Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

260 (20.9.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712053

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190. Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 260. Oldenburg, Donnerstag, 20. September 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

In Koburg wurde in Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin die Taufe des Erbprinzen von Sachsen-Koburg und Gotha vollzogen.

*

Der Kaiser hat dem König von Norwegen als Geschenk eine vollständige deutsche Admiralsuniform überreichen lassen.

*

Ueber die Verwendung des Phosphors in der Zündholzindustrie haben sich auf der internationalen Arbeiterschutzkonferenz nur eine beschränkte Anzahl von Staaten geeinigt, darunter Deutschland.

*

Der Direktor der Südholländischen Hypothekenbank, Bland van den Berg, ist unter dem Verdacht, 700 000 Gulden veruntreut zu haben, verhaftet worden.

*

In Warschau wurden 900 Arbeiter verhaftet, von denen 400 in die Staatsgefängnisse eingeliefert wurden.

*

Die französische Regierung beschloß den Bau von 48 neuen Offensiv-Unterseebooten großen Tonnengehalts.

*

Auf Kamtschatka kam es zwischen russischen Matrosen und japanischen Fischern zu blutigen Kämpfen, bei denen gegen 30 Russen und 12 Japaner getötet wurden.

Schafft Kaufleute und Landwirte in die Staatsverwaltungen!

Hoffentlich bleibt man mit der Heranziehung kaufmännisch gebildeter und erfahrener Kräfte nicht nur bei der Kolonialverwaltung stehen.

Verschiedentlich hat die Regierung einen zaghaften Vorstoß unternommen, um die praktische kaufmännische Erfahrung zu verwerten. So wurden Assessoren vorübergehend in hanseatische Geschäfte gebracht. Ein anderer Vorstoß ist die Einrichtung der kaufmännischen und landwirtschaftlichen Beiräte bei deutschen Konsulaten, die bessere Resultate gezeitigt haben, die aber zahlreicher und im Range gehoben sein müßten. Es fehlen noch an verschiedenen wichtigen Plätzen solche Sachverständige, die vor den mit Juristen besetzten Generalkonsulaten den Vorzug der praktischen, kaufmännischen Erfahrung, vor den ehrenamtlichen Konsulaten den Vorzug der Unparteilichkeit haben.

Wenn die Zahl dieser Beiräte nicht größer ist, so liegt die Schuld sicherlich nicht an dem Reichstage, denn dieser hat jede derartige Forderung ohne Debatte anstandslos bewilligt. Es ist eine Tatsache, daß unsere Diplomatie, unsere Kolonial-, Heeres- und Marineverwaltung, daß alle unsere Verwaltungen da, wo sie mit den neuen Mächten des Handels und der Industrie in Berührung kommen, Mängel zeigen, daß das Ausland auf diese spottend hinweist und das Inland sich mehr von Tag zu Tag mehr bewußt wird. Es fehlt nicht an der Erkenntnis, daß da ein Wechsel der Geschäftsgrundsätze und die Zuführung frischen Blutes nottut.

Insbesondere betätigt ja der Kaiser gelegentlich durch geschickte Wahl von Außenseitern dies Bestreben. Aber was in dieser Richtung geschieht, steht lediglich auf zwei Augen und ist allen Zufälligkeiten persönlicher Eindrücke unterworfen. Es muß ohne durchgreifende Wirkung bleiben, solange die Verwaltungsleute sich solche Verfügungen der Not gehorchend nur eben gefallen lassen, solange nicht die Chefs der Reichsämter selbst planmäßig und energisch die Zuführung neuen Blutes betreiben. Vorher sind die besten Leute nicht dafür zu haben, für ihre Person in den Staatsdienst zu gehen, wo ihnen die geschlossene Masse der regulären Beamten in kautschukartiger Festigkeit feindlich gegenübersteht und ihnen nicht die Wahl ihrer Mitarbeiter völlig freigegeben wird. Weder hat Jencke die Finanzen, noch Wiegandt die Kolonien, noch Ballin den Handel übernommen, und auch wo sonst in Handel und Industrie angeklopft worden ist, da hat man nicht aufgetan.

Auch bezüglich der Diplomatie ist in Deutschland weniger als in jeder andern Weltmacht geschehen, den Kreis der Anwärter zeitgemäß zu erweitern und die fähigsten Kreise heranzuziehen. Deutschlands hoher Adel, insbesondere die zahlreichen Angehörigen der regierenden Geschlechter, haben in ihren Familienbeziehungen einen wichtigen diplomatischen Vorsprung, und es gibt unter ihnen tüchtige Kräfte, die aus Mangel an geeigneten Aufgaben brach liegen. Unter unsern Admiralen haben sich manche auf schwierigen überseeischen Kommandos geschickt behauptet, und auch von unsern Generalen haben sich verschiedene im Auslande Erfahrung und Ansehen erworben.

Vor allem aber ist der alt ererbte Wert diplomatischer Weltgewandtheit, der in unsern Hansestädten und in ihrer Verwaltung steckt, noch gar nicht für das Reich nutzbar gemacht worden. Die Senate der freien Städte würden auch heute noch manchen geschickten Diplomaten stellen können, und ein ehemaliger regierender Bürgermeister von Hamburg oder Bremen würde zu Paris, London und Washington sicherlich mit mehr Vertrauen im diplomatischen Korps begrüßt werden, als der Sproß einer in der Uckermark oder im Vogtlande noch so angesehenen Familie. Dadurch erhielten auch die Hansestädte ihren gebührenden Teil an der Reichsverwaltung, wie ihn die monarchischen Bundesstaaten für ihre Prinzen bisher im Heeresdienste finden.

Die mächtige und zum Teil beherrschende Stellung, die unsere Banken, Reedereien, Kontore und Industrien sich in so manchen Ländern errungen haben, wird für unsere internationale Politik wenig nutzbar gemacht, weil unsere Diplomaten von Wert und Eigenart solcher Beziehungen keinen rechten Begriff haben. Die modernen Diplomaten Amerikas, Englands und Frankreichs nutzen Geschäftsbeziehungen von minderer Bedeutung als die deutschen ganz anders aus.

Jedenfalls sind die tüchtigsten Leute aus all den bezeichneten Lebenskreisen dem zünftigen Durchschnittsnachwuchse der sekundowilhelminischen Zeit vorzuziehen. Kaufmännische und technische Kräfte fehlen unserer Reichs- und Staatsverwaltung auf vielen Gebieten, ob wir für den Kurs unserer Staatspapiere oder für die Neuordnung und Verbilligung unserer Verwaltung irgend etwas unternehmen wollen. Tüchtige Kaufleute aus den allervollkommensten Betrieben sollten insbesondere in den größten Wirtschaftskörper der Nation, in die Heeresverwaltung hinein, damit wir im Frieden billig wirtschaften und ständig Fortschritte machen und damit wir bei dem Ausbruche von Kriegen und der Aussendung von großen Expeditionen der Lage gewachsen bleiben, nicht hilflos und blutend in die unbarmherzigen Hände der Kriegslieferanten fallen, wie das in den frühern großen Kriegen geschehen ist.

Als Organisatoren des innern Dienstes sind unsere Verwaltungsbeamten und alten Offiziere auch heute noch der Geschäftswelt wertvoll genug, um sie an ihre Betriebe heranzuholen, wo sie die Tätigkeit der Kaufleute günstig entlasten und ergänzen können, wo sie sich auch in den kaufmännischen Teil ihrer Aufgaben manchmal ausgezeichnet einarbeiten. Wo ehemalige Beamte gemeinsam mit energischen, weitsichtigen Kaufleuten an großen Aufgaben auf gleichem Fuß arbeiten, da sehen wir mehrfach ganz vortreffliche Resultate. Der Masse unserer Beamtenschaft ist nur zu solcher Einarbeitung keine ausreichende Gelegenheit gegeben.

Ist erst die ganze Staatsverwaltung mit tüchtigen Kaufleuten durchsetzt, stehen einige davon an der Spitze staatlicher Betriebe und Einkaufsstellen, sind an mehreren Orten Techniker an der Spitze und durchlaufen Offiziere und Verwaltungsbeamte diese Betriebe nicht durchweg als Leiter, sondern in der Regel vorher als Lernende, die mit Fachleuten zusammen arbeiten und ihnen die Eigenart ihrer Wirksamkeit absehen sollen; dann ist dieser Mangel auszuheilen, dann kann unser Beamtentum seinen alten Ruhm der Ueberlegenheit dem Auslande gegenüber aufs neue erringen.

Die Elemente sind in unserm Volke vorhanden. Bislang fehlt die rechte, freie, unbefangene Verwendung und Mischung, die Kaufleute und Landwirte in die Verwaltung, Beamte in das Wirtschaftsleben führt und den Technikern auf beiden Gebieten ihre gleichberechtigte Stellung einräumt. Die staats- und wirtschaftswissenschaftlich bessere Ausbildung unserer Verwaltungsjuristen und unserer Techniker, anderseits die Erziehung unserer bestbegabten Kaufleute auf den Handelshochschulen zu einer umfassenderen Tätigkeit auch im öffentlichen Leben, diese und manche andere Bestrebungen arbeiten nach der angegebenen Richtung hin. Sie müssen ihr Ziel und ihren Abschluß finden in der sachgemäßen Durchdringung unserer Staatsverwaltung mit den Kenntnissen und Fähigkeiten der Berufe und Bevölkerungskreise, die in der modernen Weltwirtschaft die wichtigste Rolle spielen und die auch in der Weltpolitik zur Geltung kommen wollen und müssen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der künftige Regent von Braunschweig.

Die „Münch. Allg. Ztg." teilt mit, daß der dritte Sohn des verstorbenen Prinzregenten Albrecht, Prinz Friedrich Wilhelm, zum Regenten vorgeschlagen und gewählt werde.

Der dritte Sohn des verstorbenen Regenten von Braunschweig, Prinz Friedrich Wilhelm Viktor Karl Ernst Alexander Heinrich von Preußen, wurde am 12. Juli 1880 in Schloß Camenz geboren, steht also im 27. Lebensjahre. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Vitzthum'schen Gymnasium in Dresden. Am 12. Juli 1890 war mit der üblichen militärischen Feier seine Einstellung als Leutnant im 1. Garde-Regiment z. F. in Potsdam erfolgt. Von 1898 bis 1899 studierte er auf der Universität Bonn und trat dann in den aktiven Dienst des 1. Garde-Regiments z. F. in Potsdam. Im Jahre 1900 wurde er zum Oberleutnant und am 11. April zum Hauptmann befördert. Er ist gegenwärtig zur Dienstleistung bei dem Großen Generalstabe kommandiert. Vom 1. Oktober ab auf ein Jahr beurlaubt, soll er in Königsberg in den Verwaltungsdienst eingeführt werden. Prinz Friedrich Wilhelm — eine große, schlanke, blonde Erscheinung — ist seines ruhigen und liebenswürdigen Charakters und seines offenen, leicht auffassenden Verstandes wie gesunden Urteils wegen bei seinen Kameraden außerordentlich beliebt und von seinen Vorgesetzten sehr geschätzt.

Ueber die geringeren Erträge der Fahrkartensteuer

wird jetzt halbamtlich gemeldet:

Die Fahrkartensteuer hat im Gebiete der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft nach den vorläufigen Ermittlungen ein Gesamtergebnis von rund 1 200 000 Mark im Monat August gehabt. Am 1. August 1905 verfügte die preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft über 34 000 Kilometer Schienenstrang, während die Länge aller übrigen Eisenbahnen in Deutschland sich auf rund 20 000 Kilometer belief. In ganz Deutschland wird man daher das Ergebnis der Fahrkartensteuer im Monat August auf etwa zwei Millionen Mark schätzen können. Aus dem Betrage der Einnahme für August auf den Jahresbetrag der Fahrkartensteuer Rückschlüsse zu ziehen, ist jedenfalls sehr schwierig und gewagt, besonders auch deswegen, weil anzunehmen ist, daß der verflossene August aus mehreren Gründen für die Einnahmen der Eisenbahn kein maßgebender Monat war. Die Mehreinnahmen der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft haben im August 1906 gegen den August 1905 nur rund 1 600 00 Mark betragen, während das Mehrerträgnis sich von August 1904 gegen den August 1905 auf 3 100 000 Mark belief. Unter normalen Verhältnissen ist aber die Einnahmesteigerung von Jahr zu Jahr eine ziemlich gleichmäßige. Ueber die Gründe des Nachlassens der Einnahmesteigerung im letzten August ist man sich in amtlichen Kreisen in denen natürlich der Versuch gemacht wird, Aufklärung über diese auffallende Erscheinung zu schaffen, noch nicht klar geworden. (!) Beigetragen zur Minderung der August-Einnahme hat jedenfalls der Umstand, daß infolge der kommenden Steuer Rückfahrkarten und Rundreisehefte möglichst vor dem 1. August gelöst worden sind. Aber **möglich** erscheint es doch auch, daß infolge der Steuer eine stärkere Abwanderung aus den höheren in die niederen Fahrklassen eingetreten ist. — .

Ganz im Unklaren scheint man also in amtlichen Kreisen über die Gründe der herabgeminderten Einnahmen doch nicht mehr zu sein, da schließlich in vorstehender Notiz wenigstens die „Möglichkeit" zugegeben wird, daß dies mit der Fahrkartensteuer zusammenhänge. Das erinnert uns stark an die Geschichte von einem Professor, dem ein vom Dache eines Hauses herabstürzender Ziegelstein seinen neuen Zylinder entzwei schlug. Als er dann mit der arg ramponierten Kopfbedeckung zu Hause anlangte, fragte ihn seine Frau: „Aber um Himmelswillen, lieber Theobald, was ist denn mit Deinem Zylinder passiert?" Und er erwiderte nachdenklich: „Ja, ich weiß nicht recht, liebe Gottleuba, aber fast möchte mich bedünken, als ob ein zur Unzeit aus beträchtlicher Höhe durch Zufall herabgesunkener Ziegelstein möglicherweise auf die unerfreuliche Neugestaltung meines Hutes einigen Einfluß ausgeübt haben könnte!" — So ungefähr steht es auch mit dem Möglicherweise der Eisenbahnverwaltung!

Toast eines amerikanischen Generals auf Deutschland.

Gelegentlich der Anwesenheit fremdländischer Offiziere beim diesjährigen Kaisermanöver hat einer der ausgezeichnetsten Offiziere der amerikanischen Armee bei dem für diese Gäste in Breslau veranstalteten Abschiedsdiner eine bemerkenswerte Rede gehalten. General Duvall führte aus: „Meine Herren! Es ist für mich eine ganz außerordentliche Freude, im Namen der Offiziere, welche die Armee der Vereinigten Staaten repräsentieren, einige Worte sprechen zu dürfen, denn ich hege persönlich für Deutschland und seine Geschichte eine hohe Begeisterung, die mit der größten Ergebenheit gepaart ist. Obgleich dies unser erster militärischer Besuch in Deutschland ist, haben wir doch immer gewußt, daß hier die Quelle soldatischer Ideale und die Verwirklichung höchster militärischer Tüchtigkeit zu finden sind; in diese setzen wir unseren Glauben, sie sind unsere Glaubensartikel, und so sind wir denn hierhergekommen, wie der Pilger zu einer heiligen Stätte, und was wir gesehen haben, hat nur diesen Glauben gestärkt und geheiligt. Unsere hohe Wertschätzung der kaiserlichen Gastfreundschaft, des Entgegenkommens und der Liebenswürdigkeit seiner Offiziere kann nicht in einfachen Worten des Dankes ausgedrückt werden; aber in unseren Herzen wird ein immer waches Gefühl zurückbleiben, das in aufrichtiger, durch so viel Güte genährter Bewunderung seinen Ausdruck findet, in einer Bewunderung für den deutschen Geist in allen seinen Erscheinungen, für jene vorwärts treibende Kraft des Patriotismus, durch welchen Deutschland so große Fortschritte macht, sei es,

Landesbibliothek Oldenburg

daß es diese Kraft der Entwicklung des Wohlstandes und der Künste des Friedens, sei es, daß es sie der Vervollkommnung jenes unentbehrlichen Beschützers dieser hohen Ziele, seiner nationalen Wehrkraft, zuwendet, in einer Bewunderung für den Gerechtigkeitssinn, der es so weise zuwege gebracht, daß in diesem so stark bevölkerten Lande jedwedes Interesse seine richtige Würdigung findet, in einer Bewunderung für den Geist der Treue und Gewissenhaftigkeit, der in jeder Lebenslage den Deutschen ernst bei der Arbeit hält, für den Geist der Gemütlichkeit, der das Ganze mit Zufriedenheit und Behaglichkeit erfüllt, vor allem aber in einer Bewunderung für den soldatischen Geist, der die Lenden des Volkes umgürtet und ihm seine Macht verleiht."

Reform des Rechts.

Zu der Rede, welche der Justizminister Dr. Beseler über die Entwicklung des Rechts kürzlich in Düsseldorf hielt, bemerkt die „Frankf. Ztg." u. a.:

„Diesen Ausführungen wird jeder um des Rechtes und seines Ansehens willen zustimmen müssen, und wenn von diesem Geiste auch wirklich alle Reformbestrebungen getragen werden, so würde nicht nur ein neues Recht, sondern auch ein besseres Rechtsverständnis das Ziel und die Folge einer durchgreifenden Reform sein müssen. Ansätze dazu sind gewiß vorhanden, aber alles ist noch so in der Entwicklung, und es machen sich zum Teil so entgegengesetzte Strömungen geltend, daß heute schon die Befürchtung nicht ganz unbegründet erscheint, es könnte statt des so dringlichen Fortschritts eher noch zu einem Rückschritt kommen. Dabei kann es aber doch nicht zweifelhaft sein, daß die bisherige Rechtsentwicklung zu vielfach ganz unhaltbaren Zuständen geführt hat, die sich sowohl auf dem Gebiete des Strafrechts, als auch auf dem des Strafverfahrens und der Gerichtsorganisation gezeigt und das nur zu verbreitete Mißtrauen gegen die Gerichte hervorgerufen haben. Es wäre natürlich verfehlt, für die Mängel des geltenden Rechts die Gerichte verantwortlich zu machen; diese wird eine berechtigte Kritik nur insoweit treffen, als sie eine verständnisvolle Anwendung des Rechtes vermissen lassen. Die Reform hat sich also in erster Linie auf das Recht selbst zu erstrecken, und hier liegt eine sehr wichtige Aufgabe vor, deren richtige Lösung für das ganze Volksleben von höchster Bedeutung ist. Bereits sind Anregungen in großer Menge gegeben worden, und immmer kommen neue hinzu."

Vermischte Nachrichten.

Auf dem Elberfelder Kolonialfest sagte der Präsident Herzog Johann Albrecht u. a.: In der Industriegegend verstehe man recht wohl welchen Wert ein eigenes Produktionsland und ein eigenes Absatzgebiet haben, und daß nach einem Menschenalter die Kolonien nicht mehr und nicht weniger bedeuten werden, als das sichere Brot für Tausende und Abertausende von Arbeitern. Vor einigen Tagen habe der Kaiser vor der Schwarzseherei gewarnt, und manche hätten dabei gedacht, daß man in der Tat zu schwarz sehe. In den Kreisen der deutschen Kolonialgesellschaft und da, wo man die schon erzielten Erfolge der kolonialen Entwicklung abwägt, da werde wohl kaum einer schwarz sehen. Wohin man blickt, sehe man eine hoffnungsvolle Entwicklung in unseren Kolonien, obwohl sie gehemmt worden sei durch die Art der Leitung der Kolonialpolitik, durch die Politik des Parlaments, zum Teil auch durch Fehler der Privatgesellschaften. Es sind Fehler begangen worden, aber überall, wo man mit unbefangenen Augen sehen will, erkennt man eine schöne Blüte der Entwicklung in unseren Kolonien.

Die durch den Tod des Prinzen Albrecht erledigte Stelle eines Inspekteurs der 1. Armee-Inspektion wird, wie man in Heereskreisen annimmt, der Generalfeldmarschall Graf Haeseler erhalten. Ferner kann man es wohl als sicher betrachten, daß Prinz Heinrich von Preußen Herrenmeister des Johanniterordens wird.

Zur Feststellung des Einflusses der Herkunft und der Beschäftigung auf die Militärtauglichkeit der Bevölkerung soll ab 1. Dezember eine Enquete veranstaltet werden.

Auf die Begrüßung des Kyffhäuserbundes deutscher Kriegervereine hat der Reichskanzler in einem Telegramm gedankt, in dem es heißt:

„Daß die Bestrebungen der Landeskriegerverbände gleichzeitig volkstümliche und nationale sind, begründet ihren besonderen Wert für unser Volksleben und bietet andererseits auch eine Gewähr für ihren Erfolg gegenüber den zersetzenden Einflüssen des modernen Lebens. Ueber die Anerkennung, welche unsere alten Soldaten ihren jüngeren Kameraden, der Topferkeit und Opferwilligkeit unserer Kämpfer in Afrika zollen, habe ich mich besonders gefreut und werde ihre Wünsche und Grüße gern übermitteln."

Die deutschen Reichstagsabgeordneten haben nach kurzem Aufenthalte ihre Reise von Peking nach Tientsin fortgesetzt. Sie sind von ihrem dortigen Aufenthalte sehr befriedigt und erkennen es namentlich dankbar an, daß ihnen die chinesischen Behörden bei jeder Gelegenheit das größte Entgegenkommen gezeigt haben.

Eine christliche Bauhandwerkerversammlung in München-Gladbach erklärte den jetzt fünfzehn Wochen dauernden Stukkateurstreik für aufgehoben und beschloß die Sperre über 35 Geschäfte, die die Forderungen der Arbeiter nicht bewilligten.

Ausland.

General Trepow hat sich selbst entleibt.

Eine Vermutung, die das offiziöse Petersburger Telegramm über das Ableben des Zarenwächters General Trepow sofort weckte, indem es meldete, Trepow hätte sich 5 Uhr nachmittags zurückgezogen und um 8 Uhr wäre die „erkaltete Leiche" gefunden worden, scheint sich nach einer Erzählung des „Hamn. Tgbl." zu bestätigen. denn knapp drei Stunden nach dem Tode ist keine Leiche „erkaltet". Dem genannten Blatt wird geschrieben:

Am vorigen Donnerstag-Mittag wurde plötzlich in Peterhof der Befehl ausgegeben, daß die Truppen, welche für den Abend- und Nachtwachdienst im Schlosse bestimmt waren, durch andere zu ersetzen seien. Zugleich wurde bekannt, daß eine große Anzahl von Personen der Dienerschaft verhaftet und daß bei ihr eine Durchsuchung vorgenommen sei. Das alles wurde zurückgeführt auf ein Schreiben, welches der Zarin in die Hände gelangte, und in welchem der genaue Plan einer Palastrevolution enthalten war, die in derselben Nacht oder der nächsten stattfinden und die Einführung einer Diktatur zur Folge haben sollte. Die Haussuchungen ergaben, wie behauptet wird, nur wenig belastendes Material, d. h. überhaupt nur solches, das mit einiger Phantasie mit der angeblichen Verschwörung in Verbindung gebracht werden konnte. Aber sie hatten doch etwas ganz Unerwartetes zur Folge. Man kam nämlich — darüber, wer dieser „Man" war, sei hier jede Andeutung unterlassen — plötzlich auf die Vermutung, auch Trepow könne mit der Sache irgendwie in Verbindung stehen. Trepow hatte im letzten Kronrate, dem er anwohnte, das „Verbrechen" begangen, eine seiner Aeußerungen in die Worte zu kleiden: „Wir haben einen Fehler gemacht", also das Wörtchen „wir", das in Gegenwart des Zaren absolut etikettewidrig war, für sich in Anspruch zu nehmen, und seither war er in Ungnade, galt sogar als verdächtig. So war es denn möglich, daß an die Tür Trepows, welcher noch wenige Wochen vorher der erste Vertrauensmann des Zaren und der mächtigste und gefürchtetste Mann im russischen Reich gewesen war jetzt Polizei und Gericht klopfte. Allein sie klopften vergeblich, und als man mit Gewalt bei ihm eindrang, fand man den General — tot. Er hatte sich selbst entleibt. Unter dem Eindrucke dieser Nachricht aber faßte der Zar den Beschluß, sofort aus Peterhof zu entweichen und führte ihn schon nach wenigen Stunden aus.

Alle Bitten und Beschwörungen vermochten jedoch den so plötzlich von unwiderstehlichem Reisefieber erfaßten Monarchen nicht zu veranlassen, für die Zeit der Abwesenheit Anordnungen über eine Stellvertretung zu treffen. Die einzige Anweisung, die er vor der Abfahrt gab, war die, daß jeder in seinem Amte alles nach bestem Wissen machen und so ausführen solle, wie er es vor ihm, dem Zaren, verantworten könne. So regiert denn nun seit jenem Donnerstag jeder, der in Peterhof und Petersburg glaubt regieren zu müssen, nach seinem eigensten Privatrezepte drauf los. Die Großfürsten, soweit sie noch vorhanden sind, Stolypin, die Generäle, die Gouverneure: sie alle fühlen sich dem abwesenden Kaiser für das, was sie tun, verantwortlich, aber auch nur ihm. Dabei blieben indessen alle die Akten und Berichte, welche an den Zaren direkt eingehen, uneröffnet und unbearbeitet in Peterhof liegen, während „im Namen des Zaren" anderseits massenhafte Verfügungen ergingen, die vielleicht, ja wahrscheinlich zum großen Teile nicht so abgefaßt sein würden wenn man jene Schriftstücke vorher gekannt hätte. Kurz gesagt, es herrscht seither in den obersten Schichten Rußlands, in den höchsten Regierungs- und Militärkreisen das vollständigste Tohuwabohu, ein Durcheinander, aus dem man wohl nicht sobald wieder einen Ausweg finden wird, selbst dann nicht, wenn der Zar noch einmal zurückkehrt, nachdem er seine Sorge wegen der Palastverschwörung und den schrecklichen Gedanken, daß sogar Trepow, der Treueste der Treuen, in dieselbe verwickelt sein könnte, überwunden hat.

Nach dieser Darstellung ist also Trepow schon am Donnerstag-Abend, und zwar durch Selbstmord zu Tode gekommen.

Die französischen Bischöfe und das Trennungsgesetz.

Der „Figaro" veröffentlichte am Mittwoch früh den Hirtenbrief der französischen Geistlichkeit, der am nächsten Sonntag in allen Kirchen verlesen werden wird. In dem Briefe heißt es: „Eure Bischöfe und Priester sind einig in der vollständigen Unterwerfung unter den Willen des heiligen Vaters und erklären sich zu allen Opfern bereit, um sich nach wie vor Euren Seelen zu widmen. Als der heilige Vater an uns eine Encyklika richtete, hat er die ihm von Gott zugewiesene Aufgabe erfüllt, die Wahrheit und die Verfassung der katholischen Kirche unverändert zu erhalten, denn diese Verfassung hat zur wissenschaftlichen Grundlage die Autorität der in göttlicher Weise von Jesus Christus eingesetzten Hierarchie. Das Trennungsgesetz will aber der Kirche in Frankreich kraft der alleinigen Autorität der Zivilpersonen eine neue Organisation aufdrängen, und Papst Pius X. mußte daher das Gesetz notgedrungen verurteilen, sowie anordnen, daß die vom Gesetze verlangten Kultusvereinigungen nicht gebildet werden können, ohne die geheiligten Rechte der Kirche zu verletzen. Dagegen hat der Papst mit Entrüstung gegen die Behauptung protestiert, daß er die Kultusvereinigungen abgelehnt habe, weil ihm die Republik verhaßt sei, und wir schließen uns diesem seinen Protest an. Wir alle haben keine politischen Interessen im Auge. Im entsprechenden Zeitpunkte werden wir euch die für die Ausübung des Gottesdienstes nötigen Weisungen zugehen lassen, entsprechend den eintretenden Eventualitäten; wir wollen aber hoffen, daß Frankreich der religiöse Krieg erspart bleibe. Die Katholeken Frankreichs verlangen ja nur, daß man ihnen nicht im Namen eines Gesetzes, das vorgibt, Gewissensfreiheit und freie Ausübung der Religion zu gewährleisten, eine ihrem Gewissen zuwiderlaufende Kirchenverfassung aufdränge, und wir können nicht glauben, daß diese unsere Forderungen unerhört bleiben."

Das Verhalten des Papstes hat in Frankreich bereits zur Bildung von Kultusgesellschaften freier Katholiken geführt.

Russisches.

In der Peter-Pauls-Kathedrale zu Neu-Peterhof fand die feierliche Beisetzung des Generalmajors Trepow statt, woran u. a. die Großfürsten, die Großfürstinnen, mehrere Abteilungen der Garderegimenter teilnahmen. Fürst Dolgoruki legte im Auftrage des Kaisers zwei Kränze nieder.

Wieder ein Attentat. In Warschau wurde der Artillerieoberst Nikolajeff durch Revolverschüsse getötet. Die Täter sind entkommen. Dieser Mord soll deswegen geschehen sein, weil Nikolajeff kürzlich mehrere Artilleristen wegen Meuterei dem Kriegsgericht übergab.

Der Staatsanwalt am Gerichtshofe zu Scharigen ist durch einen soeben aus dem Gefängnisse entlassenen Studenten namens Bodrikty erschossen worden. Der Mörder wurde festgenommen.

Aus Moskau wird berichtet, daß die Revolutionäre die dortigen Rotundgebäude niedergebrannt haben.

Kämpfe der Armenier gegen Tataren. Aus Eriwan meldet der Generalgouverneur, daß im Kreise Sangesur vier tatarische Ortschaften eingeäschert worden sind. Die Einwohner sind geflüchtet, die Leichen liegen unbeerdigt und das Vieh ist weggetrieben; die Saaten sind verbrannt. An den Verwüstungen beteiligten sich sieben armenische Ortschaften. Als das Militär anrückte, hatten die Armenier die Gegend schon verlassen. — Nun werden die Tataren demnächst an den Armeniern in ähnlicher Weise Rache nehmen; das Militär kommt dann natürlich wieder zu spät!

Unpolitisches.

Der Taifun.

Die letzten Nachrichten aus Hongkong stellen fest, daß 1000 Menschenleben in dem Taifun verlorengegangen sind; 20 Schiffe sind gesunken, 24 gestrandet, 7 beschädigt, von den Eingeborenenfahrzeugen ist die Hälfte gesunken.

Mit Taifun berechnet man die Wirbelstürme in den chinesischen und japanischen Meeren, die zur Zeit des Wechsels der Monsune vom Juni bis November, am häufigsten im September und Oktober, vorkommen und sich von den anderen Wirbelstürmen dadurch unterscheiden, daß sie gewöhnlich einen sehr kleinen Durchmesser (d. h. Breite) besitzen. Ihre Zentra (die Punkte der Windstille innerhalb des Sturmwirbels), die oft beinahe stillzustehen scheinen, bewegen sich häufig entgegengesetzt der gewöhnlichen Fortpflanzungsrichtung der Stürme im Atlantischen Ozean, von O. nach W. oder von O.-S.-O. nach W.-N.-W., während die Rotationsrichtung wie bei allen Wirbelwinden auf der nördliche Halbkugel, entgegengesetzt der des Uhrzeigers ist. Sie sind, weil bei ihnen außer dem rasch fallenden Barometer und dem Auftreten von Sturmwolken alle sonstigen Vorzeichen eines herannahenden Sturmes fehlen, und weil innerhalb eines so engbegrenzten Raumes, wie ihn der Taifun einnimmt, die Winde in ihren Richtungen ungewöhnlich rasch wechseln, für die Schiffe äußerst gefährlich.

*

Eine Millionenveruntreuung in Holland.

Ungeheures Aufsehen erregen in Holland die schon erwähnten Veruntreuungen, die der Direktor der Südholländischen Hypothekenbank in Rotterdam begangen hat. Es handelt sich dabei um die Summe von mehr als einer Million Mark, nach und nach im Laufe mehrerer Jahre unterschlagen. Die Entdeckung der Defraudation hat einen sehr ungünstigen Einfluß auf den Kursstand der Aktien der genannten Bank ausgeübt. Die Einzelheiten dieser Betrügereien schildert man dem „L.-A." wie folgt: Der Direktor Muntz leitete, während sein Kollege, Direktor Bland van den Berg, auf Urlaub war, eine Untersuchung ein, wobei sich herausstellte, daß Direktor van den Berg seit mehreren Jahren falsche Hypothekenaktien ausgestellt hatte, um mittels dieser Falsifikate angeblich seinen Klienten — Herr van den Berg ist auch Notar — Geld zu leihen. Die Zinsen und Schuldtilgungen dieser fingierten Anleihen wurden immer vom Direktor van den Berg mittels neuer Veruntreuungen pünktlich bezahlt. Eine eingehende Untersuchung der Bücher ergab, daß die Bank durch jene Veruntreuungen im ganzen um rund 762 000 Gulden geschädigt worden ist. Das Kapital der Bank beträgt 2,5 Millionen Gulden, wovon die Aktieninhaber 10 v. H. bezahlt haben. Ferner ist in Wertpapieren ein Reservefonds von rund 224 000 Gulden vorhanden, so daß die Aktionäre im ganzen rund 290 000 Gulden auf Aktien nachzahlen müssen. Größere Verluste sind nicht entdeckt worden; den Besitzern von Hypothekenbriefen wird also kein Schaden erwachsen. Van den Berg war einer der angesehensten Notare in Rotterdam. Nach den Veruntreuungen bei der Holländischen Bank in Amsterdam macht dieser neue Finanzskandal gewaltiges Aufsehen. Direktor van den Berg ist bereits verhaftet worden.

*

Wilhelm Raabes Dank.

Aus Braunschweig sendet uns Wilhelm Raabe folgenden Dank:

„Von meinem jetzigen Altersrecht Gebrauch machend, sage ich hierdurch herzlichen Dank für all das Schöne und Gute, was mir dieses Jahr zum 8. September gesagt und getan worden ist."

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 20. September.

* **Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem Ofensetzer Heinrich Veit in Oldenburg, dem Schmied Jan Gerdes Cramer in Augustfehn und dem Tischlergesellen Hinrich Braue in Elsfleth die „Medaille für Treue in der Arbeit" verliehen.

* **Schauspieler Willy Karthaus,** ein junger Stadt-Oldenburger Künstler. Wir lesen in einer Kritik des „Hamburger Korrespondenten":

Carl Schultze-Theater. „Das war ein feiner Abend", sagte eine alte Dame, als sich der Vorhang nach dem letzten Akt der „Karlsschüler" gestern abend gesenkt hatte. Sie hatte Recht. In Herrn Willy Karthaus war der Geist Schillers lebendig geworden und ließ ihn eine Gestalt auf die Bühne stellen, die in ihrer unverschuldeten Unbeholfenheit und ihrer im tiefsten Unglück offenbaren Größe zu stürmischem Beifall hinriß. Karthaus stellte den Schiller der Drangperiode glaubwürdig dar, und das ist viel bei einer geschichtlichen Person, die so in uns allen lebendig ist. Schön wirkte seine weiche klagende Stimme, und gut war seine Maske."

Das klingt recht verheißungsvoll. Möge dem jungen Künstler, von dem hier zum erstenmal die Rede ist, der weitere Weg in der Kunst nicht schwer werden!

* **J. Wiegand in Bremen** hat ein neues Schauspiel „Frühling" vollendet, das in den Harzbergen spielt. Das Werk ist im Manuskript bereits angenommen worden vom Königlichen Hoftheater in Stuttgart, Deutschen Theater in Hannover, Stadttheater in Krefeld, Stadttheater in München-Gladbach, Stadttheater in Essen, Stadttheater in Dortmund, Stadttheater in Bremen. Eine größere Reihe von Annahmen steht ferner vor dem Abschluß. Die „Nacht" desselben Autors kommt im Stadttheater zu Krefeld, Stadttheater zu Elbing und Schillertheater zu Hamburg zu Wort, und der „Krieg" wird aufgeführt am Deutschen Volkstheater zu Wien, Königl. Landestheater in Prag und im Schillertheater zu Hamburg.

* **Der Naturwissenschaftliche Verein** hält am Sonnabend in Uchtmanns Hotel eine seine diesjährige Winterarbeit vorbereitende Sitzung ab, in der über neue Statuten, Erhöhung der Beiträge und Heranziehung auswärtiger Redner gesprochen werden soll.

* **Eine Protestversammlung,** in der gegen die Errichtung der Kadaververnichtungsanstalt am Johann Justusweg Stellung genommen werden soll, wird vom Haus- und Grundbesitzerverein auf Sonntag nachmittag 4 Uhr nach dem Oldenburger Schützenhof einberufen.

* **Vorträge in landwirtschaftlichen Vereinen.** Wie im Vorjahre, so hat auch in diesem Jahre der Reichsverband

Landesbibliothek Oldenburg

landwirtschaftlicher Genossenschaften sich bereit erklärt, Dr. Spannenschmidt vom 8. Oktober ab auf etwa 4 Wochen den landwirtschaftlichen Vereinen zur unentgeltlichen Haltung von Vorträgen zur Verfügung zu stellen. Er wird über die zweckmäßige Anwendung des Kunstdüngers unter Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse auf Grund seiner im Vorjahre gemachten Erfahrungen und Beobachtungen reden. Die landwirtschaftlichen Vereine, die einen Vortrag wünschen, haben der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg in den nächsten Tagen hiervon Mitteilung zu machen.

* **Militärische Personalien.** Dem Major und Abteilungskommandeur im Hinterpommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 53 in Bromberg, Sack, früher in der hiesigen Artillerieabteilung, ist der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt.

X. **An die richtige Adresse** fiel vor einigen Tagen ein Lotteriegewinn. Ein biederer hiesiger Handwerker spielte ¼ Los der Preußischen Lotterie und hatte das Glück, daß sein Los mit 50 000 *M* gezogen wurde.

X. **Wirtewechsel.** Die Lausche Wirtschaft am äußeren Damm, die bisher von Herrn Scheller verwaltet wurde, bekommt am 1. Mai n. J. in Herrn Steuer, dem Inhaber vom Restaurant zum „Fürsten Bismarck", einen neuen Wirt. Herr Scheller übernimmt an demselben Tage die dortselbst belegene Wirtschaft zum „Osternburger Hof", die bisher Herr Lange innehatte.

* **Die Zimmer-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten** zum Erweiterungsbau des Evangelischen Krankenhauses sind in heutiger Nummer ausgeschrieben. Bearbeitungstermin: Oktober.

* **Die Bibliothek des Gewerbe- und Handelsvereins** bittet durch ein Inserat in unserer heutigen Nummer um Rückgabe zweier Bände von L. Strackerjan „Aberglaube und Sage aus dem Herzogtum Oldenburg", die vor einiger Zeit aus ihren Bücherbeständen entnommen sind.

* **Ein Dragoner im Manöver verunglückt.** Der „Amm." schreibt: Der 23jährige, zweitälteste Sohn des Großzimkers Fillmer zu Petersfeld, Johann Friedrich Fillmer, der im 3. Dragoner-Regiment bereits zwei Jahre gedient, machte jetzt als Bursche bei einem Rittmeister das Manöver in Daspe bei Hehlen an der Weser (Kreis Holzminden) mit. Gerade vor einigen Tagen hatte er noch einen so fröhlichen Brief an die Seinen geschrieben, daß er nun, da das Manöver bald beendet sei, auf Urlaub nach Hause kommen werde — statt dessen kommt plötzlich die Trauerbotschaft an den Vater, daß sein Sohn gestern durch Ueberfahren schwer verletzt und seinen Verletzungen bald darauf erlegen sei. Die Leiche ist in das Garnisonlazarett in Hameln übergeführt, woselbst auch die Beerdigung stattfinden wird. Den Schmerz der Angehörigen kann man sich denken.

* **Das Infanterie-Regiment** wird morgen früh in zwei Sonderzügen aus dem Manöver in die Garnison zurückkehren. Der erste Sonderzug trifft hier um 3½ Uhr, der zweite eine Stunde später auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Die Entlassung der zwei Jahre gedienten Mannschaften erfolgt im Laufe des Sonnabends.

*

K. **Zetel,** 19. Sept. Landwirt Plackuter kaufte von Frau Witwe Janßen dessen auf dem Esche belegenes Bauland für 1600 *M*.

#**Delmenhorst,** 19. Sept. Ueber ein angebliches Sittlichkeitsverbrechen, das an der Düperstraße von einem Burschen an einem sechsjährigen Mädchen verübt sein soll, wird überall geredet. Das Kind hat seinem in der Linoleumfabrik „Schlüsselmarke" arbeitenden Vater am hellen Vormittag Frühstück hingetragen und will von einem jungen Menschen abseits gelockt und unsittlich „angefaßt" sein. Von einem Täter ist bislang nichts entdeckt, trotzdem die gesamte Polizeimannschaft aufgeboten war. Wenn es sich — so fügt der Einsender hinzu — in diesem Falle auch nur nicht um eine Uebertreibung oder Entstellung der Tatsachen handelt, die gerade nach dieser Richtung in letzter Zeit so viel vorkommen. Man kann doch kaum annehmen, daß diese „Scheusale in Menschengestalt" sich in letzter Zeit so mehren, wie nach den allerorts auftauchenden Nachrichten über Sittlichkeitsvergehen an Kindern anzunehmen wäre.

---

* **Gröplingen bei Bremen,** 20. Sept. Hier stürzte gestern ein Neubau in sich zusammen. Fünf schwer verletzte Arbeiter wurden ins Krankenhaus gebracht, drei erhielten leichtere Verletzungen. Die erste ärztliche Hilfe wurde ihnen von Dr. Bierwinkel zuteil. Die Unglücksstätte bildet einen großen Trümmerhaufen.

* **Bremerhaven,** 20. Sept. Dampfer „Barone Edondo Vay" ist nicht nach Brake gefahren. Die hiesige Arbeiterschaft ist durch Plakate aufgefordert, den Dampfer nicht zu entladen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Simultanschulen in Oldenburg.

In dem gestrigen Artikel Ihres geschätzten Blattes stehen die zwei Sätze: „Unzweifelhaft müssen wir aber die staatlichen Gymnasien unseres Landes als Simultanschulen bezeichnen." „Unsere Gymnasien sind Simultananstalten." Ob der Verfasser sich da nicht irrt? In der „Pädagogischen Vakanzen-Zeitung" Nr. 37 vom 14. September dieses Jahres liest:

„Großherzogl. **Kathol.** Gymnasium zu Vechta (Oldenburg). Zum 1. Oktober dieses Jahres wird ein geprüfter Zeichenlehrer gesucht. . . . Bewerber katholischer Konfession . . . wollen sich melden an das Oberschulkollegium zu Vechta (Oldenburg)."

W.

Gibt es eine Vorsehung?

Allen, die angesichts der letzten schweren Erdbebenkatastrophen diese Frage aufgeworfen haben, werden die folgenden Betrachtungen von Dagobert v. Gerhardt-Amyntor im Oktoberheft des „Türmers" zu Hilfe kommen, die man uns abzudrucken bittet:

Die Erde, so führt der bekannte Verfasser aus, wird von ca. 1500 Millionen Menschen bewohnt, und von diesen sind jährlich mindestens 20 vom Tausend dem Tode geweiht; das ist ein Gesetz jenes organisierenden Prinzips, eine Naturnotwendigkeit, über die wir, da wir sie erfahrungsmäßig kennen, nicht mehr außer Fassung geraten. Es sterben also jährlich über 30 Millionen Menschen; das heißt täglich 82 000; wahrscheinlich ist die Anzahl aber weit größer. Wenn wir das allumfassende Auge Gottes hätten, so würden wir täglich dem Untergange von 82 000 Menschen beiwohnen, von jungen und alten, reichen und armen, Männern und Frauen, Bräuten und Familienernährern. Nur unser blödes Auge vermag dieses Massensterben nicht zu sehen, nur rechnungsmäßig wissen wir von ihm, und deshalb geraten wir nicht täglich außer Fassung. Wenn es dem Tode aber einmal gefällt, seine Tagesernte nicht mehr vom Gesamtgebiete des weiten irdischen Aehrenfeldes, sondern ausnahmsweise von einem kleinen, begrenzten Teilchen einzusammeln, dann entsetzen wir uns. Wer sich aber immer wieder daran erinnert, daß das Menschheitsleben ein Krieg ist, in dem täglich eine Schlacht geschlagen wird, und daß jede dieser Schlachten durchschnittlich 82 000 Menschenopfer fordert, daß dies von Anbeginn so gewesen ist und bis zum Untergange unseres Planeten gewiß auch so bleiben wird, der wird auch durch den Eintritt von massenvertilgenden Erdkatastrophen nicht mehr so leicht erschüttert, der verliert nicht mehr so leicht den Kopf, und die bange, aber törichte Zweifelsfrage: Gibt es einen Gott? erstirbt auf seiner Zunge. Ein wissenschaftliches Naturerkennen, das des religiösen Bedürfnisses des Menschen als einer ebenfalls naturgewollten und wissenschaftlich erhärteten Tatsache nicht vergißt, und eine Religion, die jede naturwissenschaftliche Tatsache freimütig anerkennt und sich mit ihr ins Einverständnis zu setzen weiß — es ist beides dasselbe — wird uns auch den furchtbarsten Katastrophen gegenüber nicht wankend werden lassen; wir werden die Hände rühren, um zu helfen, zu lindern und zu trösten, aber wir werden nicht kleinmütig und nicht furchtsam werden.

W.

Die Kadaveranstalt

wird zum Gegenstande eines erbitterten Krieges gemacht. Der Plan am Stau mußte den naturgemäß hervorrufen. Man stelle sich vor: Die sämtlichen Kadaver sollten über den Stau transportiert werden! Aber am Johann Justuswege hinter dem Scheibenberg — dagegen kann doch keiner Stichhaltiges vorbringen. Man bedenke doch, wenn die Anstalt ins Moor verlegt wird, dann müssen alle Wagen von Süden oder von Norden quer durch die Stadt, während sie nach dem Scheibenplatz auf Umwegen gelangen können. Und die Anwohner werden sicher nicht protestieren, wenn sie durch die Anstalt eine Chaussee bekommen, was sonst nie der Fall gewesen wäre. Also ruhig Blut und kalte Ueberlegung, was das Vorteilhafteste ist!

B.

Halbe Arbeit.

Es ist sehr erfreulich, daß die Katharinenstraße neben der katholischen Kirche und die Georgstraße endlich gepflastert worden sind. Man mußte ja bange sein, daß man Hals und Beine brach, wenn man gezwungen war, die Strecke zu passieren. Aber das ist, wie gesagt, nun anders geworden, die Straßen sind gepflastert und von den früheren Zeiten soll nicht mehr geredet werden. Nur wäre es gut gewesen, wenn man „ganze Arbeit" gemacht hätte, nämlich insofern, als man auch den Weg zur Brücke gleich hätte pflastern müssen. Das Wasser hat jetzt keinen Abfluß. Es steht vor der Volksmädchenschule und kann nicht weiter. Man sieht den Schulwärter redlich mit „dem Element kämpfen", aber es gelingt ihm nicht, Sieger zu werden. Kaum ist er fertig, dann kann er bei diesem Regenwetter wieder von vorne anfangen. Man hole das Versäumte bitte nach.

J. D.

Wardenburger Ent- und Bewässerungs-Genossenschaft.

Der betr. Einsender —a— des vorgestrigen Artikels unter „Wardenburger Ent- und Bewässerungsgenossenschaft" scheint zwar recht lange Zeit, aber wenig Arbeit gehabt zu haben, sonst hätte derselbe nicht einen solch langen Artikel geschrieben; bei mir ist solches nicht der Fall, deshalb will ich folgendes kurz mitteilen: Der Einsender —a— scheint über die Wardenburger Ent- und Bewässerungsgenossenschaft nicht genau orientiert zu sein, meiner Ansicht nach hat derselbe sich nur mit möglichst großen Summen beschäftigt und nur „das Blaue vom Himmel" geschrieben. Die im Voranschlage der Genossenschaft vorgesehenen 260 000 Mark sind bis jetzt auch nur verbraucht, und ist die ganze Genossenschaft bis auf einige nicht nennenswerte Ausbauten fertig, und wird diese kleine Uebersteigung des Kostenanschlags, welche diese Ausbauten erfordern, doch sicher wohl aufgebracht werden können. Ich glaube doch nicht, wie Einsender erwähnt, daß einige Leute hieran zu Grunde gehen werden, ich denke im Gegenteil, die Erträge sind um das Doppelte und noch mehr vergrößert, und hat der diesjährige große Ertrag garnicht untergebracht werden können; die Kosten, 28 bis 30 Mark pro Hektar, werden gern bezahlt; bis jetzt sind auch nur 20 Mark pro Hektar entrichtet worden. Ich habe stets die betr. Gemeinde als eine Mustergemeinde darstellen können, und niemals eine Entwertung des Bodens, einen Rückgang des Preises, oder sogar eine Verschenkung des Grund und Bodens bemerkt und gehört. Sollte es sich um letzteres handeln, daß Einsender etwas von seinem Grund und Boden verschenken will, alsdann würde ich auch unter den höchstwahrscheinlich vielen Liebhabern sein.

—R—

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Der Kaiser und der Herzog von Cumberland.

Berlin, 20. Sept. Heute wird der Kaiser mit dem Herzog von Cumberland bei der goldenen Hochzeitsfeier in Karlsruhe zusammentreffen. Die Begrüßung wird einen rein förmlichen Charakter tragen. Es werden voraussichtlich einige verbindliche Worte gewechselt werden. Zu einer entscheidenden Aussprache dürfte es nicht kommen.

Zur Verhaftung des holländischen Bankiers Münschmeyer.

Amsterdam, 19. Sept. Zu der bereits gemeldeten Verhaftung des holländischen Bankiers Münschmeyer in Arnheim (s. auch unter „Unpolitisches") wird noch gemeldet: Die Firma suchte von Arnheim aus Teilnehmer für den „Preußischen Lotterie-Verein". Nach Einsendung der ersten Rate versandte sie ein Verzeichnis der angeblich in ihrem Besitz befindlichen preußischen Klassenlose, an denen die Mitspieler beteiligt sein sollten. Auf Anzeige eines Hamburger Herrn stellte die Königl. Lotterie-Direktion in Berlin fest, daß sämtliche angegebenen Nummern gar nicht im Besitz der Firma sein konnten, da diese Lose nach Ausweis der Bücher zum Teil von deutschen Spielern in den verschiedensten Provinzen gespielt würden, zum andern Teil aber noch unverkauft waren. Durch die Schwindelbank sind Tausende von deutschen Spielern geschädigt worden. Die Post in Arnheim zahlte an manchen Tagen bis zu 2000 *M* in Postanweisungen an die Firma aus. Trotz des eingeleiteten Strafverfahrens betreiben mehrere Angestellte des Münschmeyer das Geschäft fort.

Ein deutsches Schiff aus Portsmouth ausgewiesen.

Berlin, 20. Sept. Gestern berichtete ein hiesiges Blatt, ein Passagierdampfer, „Meteor", der Hamburg-Amerika-Linie, der wegen schweren Seegangs den Hafen von Portsmouth anlaufen wollte, sei aus dem Hafen ausgewiesen worden. Das Verhalten der englischen Behörden berührt um so peinlicher, als noch in den letzten Tagen Deutschland dem englischen Kriegsminister rückhaltlose Offenheit und arglosses Vertrauen entgegengebracht und ihm weitgehenden Einblick in die neuesten militärischen Institutionen Deutschlands gewährt habe. Nach weiteren Mitteilungen habe sich der betr. Hafenbeamte den Deutschen gegenüber auch schwere Beleidigungen zu schulden kommen lassen. Die Hamburg-Amerika-Linie hat die Angelegenheit der Regierung zur diplomatischen Weiterverfolgung übergeben.

Internationaler Hotelbesitzerverein.

Köln, 19. Sept. Die Generalversammlung des internationalen Hotelbesitzervereins (Vorsitzender Otto Hoyer) war sehr stark besucht. Der Vorsitzende hofft, daß die Undurchführbarkeit der Bundesratsverordnung, betreffend die Ruhezeiten der Angestellten, nunmehr beachtet werden, sowie daß Deutschland die gewerbliche Stellenvermittlung nach dem Vorbilde Frankreichs aufhebe. Das Vereinsvermögen beträgt 190 900 *M* und die Zahl der Mitglieder 1500. Die nächste Generalversammlung soll in Lübeck stattfinden. Der Anspruch auf Vertretung des Hotelgewerbes im Bezirkseisenbahnrat soll weiter verfolgt werden. Weitere Beschlüsse betreffen das Hotelfirmenrecht, die Nahrungsmittelberufs-Genossenschaft, das Trinkgeld der Hoteldiener und die Denkschrift reisender Kaufleute.

Köln, 20. Sept. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der die neuesten Verkehrssteuern als eine schwere Störung der Verkehrsentwicklung bezeichnet werden. Die Hotelindustrie habe darunter in erster Linie schwer zu leiden. Man beschloß die Ausarbeitung einer Protestdenkschrift, die an sämtliche Handelskammern und Verkehrsinstitute versandt werden soll.

Vom Weltfriedenskongreß.

Mailand, 19. Sept. Präsident Moneta erhielt aus Raccognigi ein Telegramm von König Viktor Emanuel. Es erfülle ihn mit Genugtuung, so viel Autoritäten zur Verbreitung des hehren Gedankens der Völkerversöhnung versammelt zu sehen. — Arnand-Paris beantragt die Bildung eines internationalen Volksuniversitätenverbandes. Die Einigung der italienischen, englischen und französischen Institute sei bereits erreicht. Professor Quidde bedauert, daß in Deutschland die Zahl der freien Hochschulen nicht so groß sei, doch hoffe er auf den Anschluß der bestehenden.

Institut für internationales Recht.

Gent, 19. Sept. Heute vormittag wurden die Sitzungen des Instituts für internationales Recht eröffnet. Eine glänzende Versammlung berühmter Staatsmänner und Rechtsgelehrter aus Deutschland, Frankreich, England, Italien, Holland und Belgien, darunter eine große Anzahl Mitglieder des permanenten Schiedsgerichts im Haag, sind versammelt.

Aus Rußland.

Riga, 20. Sept. Die in deutscher Sprache erscheinenden Blätter bringen an leitender Stelle einen Aufruf an die deutsche Landesjugend in Kurland, in dem diese aufgefordert wird, zur Abwehr der revolutionären Banden, die von der internationalen Sozialdemokratie geleitet würden, sich zusammenzuschließen.. Die Verteidigung des heimischen Herdes sei heiligste Pflicht. Alles sei fertig zur Abwehr.

Petersburg, 20. Sept. Das Abendblatt „Segodnca" veröffentlicht einen Auszug aus einem Briefe Wittes, worin er sich über die jetzige Regierung wie folgt äußert: Das Kabinett Stolypin besteht aus den reaktionärsten Elementen im Lande und vertritt das Gegenteil der politischen Ansichten und Ziele, die ich im Auge habe und denen ich bis heute treu geblieben bin. Wir sind Vertreter verschiedener Systeme und Anschauungen.

Vermischte Depeschen.

Madrid, 20. Sept. Sechs Marineoffiziere sollen sich nach Berlin begeben zur Teilnahme am Kongreß für drahtlose Telegrapie.

London, 20. Sept. Der Schottland Expreß mit zahlreichen Passagieren entgleiste bei Greatham und stürzte den Bahndamm hinab. Die Trümmer des Zuges gerieten in Brand, der mehrere Stunden andauerte. Bis jetzt sind sieben Tote festgestellt

Wettervoraussage für Freitag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Schwache östliche Winde. Meist trübe. Vielfach Regen. Temperatur nicht erheblich geändert.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer (Rö.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Luttemperatur Monat	Luttemperatur höchste	Luttemperatur niedrige
19. Sept.	7 Uhr nm	+ 10	766,8	28. 4	19. Sept.	+ 11,9	+ 7,8
20. Sept.	8 Uhr vm	+ 9,2	768,1	28. 4,6	20. Sept.	—	

Zeanin, feinstes Maisspeisemehl, unübertroffen für **Puddings, Flammeris, Torten,** verbessert **Suppen, Saucen, Gemüse,** macht **Kindermilch** leichter verdaulich. ½ Pfd.-Paket 50 ₰ in Drog.- u. Kolw.-Gesch. Eggerts Stärkefabrik, Halle a. S.

Geschäftliche Mitteilungen.

Auf der Bayerischen Jubiläums- und Landesausstellung zu Nürnberg 1906 wurde bei der Preisverteilung am 11. September der Fabrikantin der beliebten Ray-Seife für ihre hervorragenden Leistungen in der Herstellung von Seife die Goldene Staats-Medaille zuerkannt. Diese Auszeichnung ist ein weiterer Beweis für die Vorzüglichkeit der Ray-Seife, welche bereits auf Ausstellungen in Paris, London und Wien mit dem Grand Prix und goldenen Medaillen prämiiert wurde. Die einstimmige Anerkennung, welche dieses vorzügliche deutsche Fabrikat auch im Auslande gefunden hat, erklärt die enorme Verbreitung der Ray-Seife über die ganze zivilisierte Welt und den Millionen-Umsatz, welchen die Company Ray mit ihrer Spezialität erzielt.

Landesbibliothek Oldenburg

Größter Journallesezirkel Oldenburgs.

Saubere Journale. — Prompte Lieferung.

Annahme von Abonnements auf alle in- und ausländischen Zeitschriften.

Bültmann & Gerriets.

Wohnungs-Gesuche

Mögl. sofort oder Nov. **Unterw.** ges. im Preise bis zu 300 Mk. Offerten unter S. 513 an die Exped. d. Bl.

Gesucht für Novbr., Dezbr. d. J. in Oldenburg **möbl. Wohnung**, 2 Schlafz., kl. Küche, Klosett.
Offerten mit Preisangabe an Fräul. **Schmidt, Berlin** N., Tieckstr. 30 III.

Zimmer
nebst Schlafraum — elegant möbliert — sucht junger aus Berlin kommender Beamter.
Offerten mit Preisangabe erbeten an **O. Kusch,**
Berlin SO. 26, Admiralstraße 26.

Gesucht **möbl. Zimmer u. Kammer,** möglichst in d. Nähe des Hunteviertels.
Landgerichtsrat **Weinberg, Elsfleth** a. d. Weser.

Beamter s. z. 1. Nov. möbl. Wohn- u. Schlafz. i. ruh. Hause, am l. m. voll. Pens. Off. **A. B. 19**, postl. erb.

Gesucht eine geräumige **Wohnung,** möglichst Mitte der Stadt, auf bald.
Offerten mit Preis unter **B. 33** an die Filiale, Langestr. 20.

Wohnungs-Angeb.

Ziegelhofstr. 54 ist die **Unterwohnung** mit Souterrain zum 1. Oktober oder 1. November zu vermieten.
Auskunft: Bismarckstr. 14.

Frdl. **Logis** f. 2. j. L. Haarenstr. 45

Donnerschwee. Zu verm. z. 1. Nov. eine **Wohnung** m. Gartenland.
Eschstraße 19.

2 St. u. 2 K., 1 K. u. alles Zubeh. z. Nov. z. vm. Pr. 240 ℳ. Haarenufer 20.

Möbl. Zimm. m. Bett. Nadorsterstr. 44.

Logis f. j. Mann. Mottenstr. 19b.

Möbl. Stube u. K. Ziegelhofstr. 7.

Zu verm. freundl. **Wohnung** für einz. Pers., jährl. 75 ℳ. Grünerweg 4.

Zu verm. zu November oder Mai **2 Wohnungen** mit 24 Sch.-S. Land.
Maurer **W. Gerdsen,**
Alexanderstr. 2.

Zu verm. eine **Oberw. mit Garten,** Preis 175 Mk., am liebst. an einz. Leute. Krahnbergerstr. 1.

In nächster Nähe d. Post, angen. ruhige Lage, z. 1. Okt. od. später frdl. **möbl. Wohn- und Schlafzimmer** zu verm.; event. m. voll. Pension.
Näheres zu erfrag. in der Exp. d. Bl.

Donnerschwee. Zu verm. umständeh. eine **Oberwohnung** m. Stall u. Gartenl. bei Nachtwächter **Stockmann,** Junkerstr.

Schöner heller Lagerraum nebst Kontor auf sofort oder später zu vermieten.
Näheres Stau 22, oben.

Möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten. Moltkestraße 9.

Zu vrm. schön mbl. **Wohn- u. Schlafz. a.** s. o. 1. Okt., i. N. d. Bahn. Schäferstr. 13, o.

Zu verm. **möbl. Stube m. Kammer. Burgstr. 16.**

Frdl. abschl. **Oberw.** ohne Schrägk. für 290 ℳ z. 1. Nov. d. Js. zu verm. **Ehnernweg 25,** vor der Ackerstr.

Möbl. Zimmer nebst Kam. an zwei j. Leute zu verm. Nadorsterstr. 30.

Zu vermieten auf gleich oder später an ruh. Bewohner eine Stube mit Kammer, gelegen nach der Gartenseite, an bester Lage auf dem Dobben.
Angebote unter **S. 505** an die Exp. der Nachrichten.

Zu verm. zum 1. November 1906 eine Wohnung an der Westerstraße.
Rud. Meyer & Diekmann.

Zu verm. gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Kurwickstr. 25.

Zu verm. **möbl. Zimmer** mit oder ohne Bek stigung. Flurstr. 2.

Zu verm. freundl. Logis. Kriegerstr. 9.

Eine **Ober-** und **Unterwohnung** mit Garten zu verm., 165—240 ℳ.
Nelkenstraße 27, oben.

Nadorst. Mehrere Wohnungen zu vermieten. **J. Wöhler,**
gegenüber Klävemannstift.

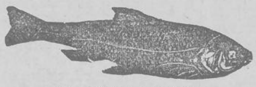
Zum 1. Nov. od. früher **2 unmöbl. Zimmer** zu vermieten, jüngere Dame bevorzugt.
Ziegelhofstr. 79, unten.

Fein möbl. Wohn- u. Schlafz. ev. mit voller Pension, an ruhiger Lage zu sofort **zu vermieten.**
Philosophenweg 3a.

Zu verm. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer,** weil neben d. Inf.-Kas., pass. für 2 Einj.-Freiw. Heiligengeiststr. 21.

Osternburg. Zu verm. per 1. Nov. kleine freundliche **Unterwohnung.**
Schützenhofstraße 46.

Zu vermieten zum 1. November d. J. die zur Zeit von Herrn Gärtner Schwarting benutzte
Wohnung mit Laden
im Hause Bremerstraße 14.
Rud. Meyer & Diekmann.



Für Freitag empfehle:
Hochfeine lebendfrische Schellfische, Bratschellfische, Bratschollen, Rotzungen, Steinbutt, Seelachs (kopflos), Knurrhahn u. Karbonadenfisch (fertig abgezogen), leb. Schleie, Forellen und Aale.
Täglich hochfeine Räucherwaren und Marinaden.
Extra dicke Vareler Granat.
Spezialität: ff. Fischwaren in Gelee, täglich frisch.
Sämtliche frische Fische sind von Donnerstag, abends, erhältlich.
Bei rechtzeitiger Bestellung frei ins Haus.

Herm. Braun,
Dänische Fischgroßhandlung,
Inh. Joh. Stehnke,
Achternstr. 53.

Ein mit allen d. Neuzeit entsprechend. Einrichtung. versehenes
Geschäftshaus
in einer sehr verkehrsreichen Gegend der Provinz Hannover (Bahnstation mit Anschlußgleis) ist zum 1. Januar 1907 eventl. früher auf längere Jahre **zu verpachten.** Das sehr geräumige Haus eignet sich für jedes Geschäft, z. B. für **Kunstdünger-, Getreide-, Kalk-, Zement-** oder **Holz-Handlung,** auch für eine **Krämerei** sehr geeignet, da letztere in der Nähe nicht vorhanden. Die im Obergeschoß liegenden Zimmer sind im Sommer vorteilhaft an Fremde zu vermieten. Im Untergeschoß befindet sich ein Keller von 224 Quadratmeter Größe. Das Erdgeschoß hat 3 große Schaufenster.
Einem strebsamen Geschäftsmanne bietet das Haus eine sichere Existenz.
Anfragen unter **D. 2609** sind an Wilh. Scheller, Annoncen-Exped., Bremen, zu richten.

Verwaltungsrat des Evangel. Krankenhauses.
Die Zimmer-, Dachdecker- u. Klempnerarbeiten z. Erweiterungsbau nebst Lieferung von Materialien sollen vergeben werden. Abschriften der Unterlagen und Bedingungen sind im Bureau der ersten Pastorei von 10—1 Uhr vormittags erhältlich, und zwar diejenigen betreffend Zimmerarbeiten für 1,50 ℳ, betr. Dachdecker- und Klempnerarbeiten je für 1 ℳ. Angebote sind bis Montag, den 1. Oktober, mittags 12 Uhr, bei Herrn Rentner D. Willers, Ofenerstr. 9, einzureichen. Der Verwaltungsrat behält sich das Recht vor, unter den Bewerbern zu wählen oder auch sämtliche Offerten abzulehnen.
Oldenburg, 1906 Sept. 20.
Wilkens.

Billig! Billig!
„Brema,"
Gaststr. 23, Ecke Burgstraße.
Donnerstag, Freitag, Sonnabend:
Lebendfrische beste Seefische
zu den bekannt billigsten Preisen.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes **Wagenwegel.** Offerten unter S. 537 an die Exped. ds. Bl.

Herm. Kock,
Oldenburg, 36 Achternstraße 36.
Spezial-Geschäft für Herren- u. Knaben-Garderoben.
— Sämtliche —
Herbst-Neuheiten
für Herren, Jünglinge u. Knaben
sind in größter Auswahl eingetroffen.
Marken des Rabatt-Spar-Vereins oder 5% in bar.

Pommersche Gänse
treffen Sonnabend ein.
Georg Müller, Hoflief.

Als **Kochfrau** empf. sich **A. Dreyer.** Marienstr. Nr. 14, II. Et.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener **Kleiderschrank** und ein **Wäscheschrank.** Offerten unter S. 536 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Abzugeben
Inf.-Einj.-Freiw. **Extra-Zeug** sowie gut erhaltene **Herren-Kleidung.** Off. unt. S. 533 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht ein **Arbeitspferd** von 5 bis 7 Jahren. Offert. mit Preisangabe an **A. Toennießen, Donnerschwee.**

Ein Geschäftshaus,
worin seit zirka 60 Jahren ein Manufaktur- u. Tabakgeschäft betrieben wird, ist, da Besitzer alt und leidend, bei 5000 Mk. Anzahlung ganz unter Preis zu kaufen.
Gefl. Anfragen besorgt unter S. 532 die Exped. d. Bl.

Kaufgesuch.
Einige **Muldenkipper,** ¾—1 cbm, od. **Kastenkipper,** 1—⁵⁄₄ cbm, 80 Spurweite, einige Hundert Stück **eiserne Schwellen** mit Zubehör zu diesen, sofort. Offerten unter S. 534 an die Exped. d. Blattes.

Oberlethe. Zu verkaufen ein
— **fetter Stier** —
zum Schlachten. **Diedr. Wöbken.**

Oberrege. Zu verkaufen zwei leichtere, nahe am Kalben stehende
— Quenen, —
oder gegen güstes Vieh zu vertauschen.
Wilh. Harms.

— **Kinderschreibpult,** —
gut erhalten, zu verkaufen.
Donnerschweer Chaussee 50 a I.

Rastede.
Am **Sonntag, d. 23. September:**
Entenverkegelung,
wozu freundlichst einladet
Ww. **Otte.**

Großes Preiskegeln
am Sonntag, den 23., Montag, den 24. u. Dienstag, den 25. Septbr. d. J., auf meinen beiden Bahnen.
Zur Verkegelung kommt junges Geflügel in Stämmen und Enten, sowie Geldpreise.
Hierzu ladet freundlichst ein
Herm. Helms,
Nadorster Chaussee 13.

Schützen-Verein Holle.

Am Sonntag, den 30. September d. J.:
Prämienschießen.
Abends: BALL.
Anfang des Schießens 2 Uhr nachm.
Es ladet freundl. ein
H. Claußen. Der Vorstand.

Zu kaufen gesucht
1 Halem, Geschichte v. Oldenburg, geb. 3 Bde., **1 von Finckh,** Gesch. d. Oldb. Inf.-Reg. 91, alte Ansichten v. Oldbg.
Aug. Rieck, Heiligengeiststr.

In der Bibliothek unseres Vereins sind vor einiger Zeit 2 Bände von **L. Strackerjan „Aberglaube u. Sage aus dem Herzogtum Oldenburg"** entnommen und bisher noch nicht zurückgegeben.
Es wird um gefl. **umgehende Rückgabe an den Hausmeister des Landes-Gewerbe-Museums** gebeten, da dieselben dringend benötigt werden.
Die Bibliothek des Gewerbe- u. Handels-Vereins.

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Wer erteilt **Unterricht** im **Zitherspielen?**
Gefl. Offerten unter S. 508 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Wer erteilt gründlichen **Klavierunterricht** und zu welchem Preise.
Wer erteilt gründlichen **Stopf- und Flickunterricht.**
Offerten unter S. 524 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Welches kath. kinderlose Ehepaar würde ein **hübsches Mädchen** von 3 Jahren an Kindesstatt adoptieren? Für die Kleine ist ein Vermögen von ℳ 2000 vorhanden.
Gefl. Anfragen unter S. 531 befördert die Exped. d. Bl.

Von der Reise zurück.
Dr. Königer.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1,
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso—Auskunftei.

Heirat wünscht j. Fräul., 26 J., große Ersch., 80 000 ℳ Vrm., sp. bed. Erbsch., m. charakterv. Hrn. Refl. (w. a. o. Vm.) erh. Näh. n. **„Hymen", Berlin 18.**

Streng reell!
Beamter, 25 Jahre, stattliche Erscheinung, solider Char. u. tadell. Vergangenh., in Privat-Lebensstellung mit hohem Einkommen, sucht, um sich an dem Unternehmen beteiligen zu können, mit Mädchen oder Witwe ohne Anhang mit ca. 20—30 000 ℳ Vermögen zwecks **Heirat** in Verbindung zu treten. Offerten, die nicht konvenieren, gehen wieder zurück und wird strengste Verschwiegenheit zugesichert und auch verlangt. Vermittler verbeten, dagegen genaue Angebote von Eltern oder Vormündern erwünscht unter **H. M. 105** an die Geschäftsstelle der Nord-Ostsee-Zeitung, Kiel.

Aufrichtige Heirat.
Jung. sol. seriöser Mann, 24 Jahre alt, evg., Handwerker (Süddeutscher), hier in Stellg., welcher in den nächsten Jahren Vaters Geschäft mit Laden (Offizierskundsch.) übernehmen soll, sucht hierzu passende liebevolle Dame, etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht Hauptbedg. Off. mit näheren Verhältnissen u. Photograph. s. z. richt. unter Zuneigung S. 530 an die Exp. d. Bl. Vermittler verbeten.

Großherzogl. Theater.
Donnerstag, den 20. Sept. 1906. 3. Vorstellung im Abonnement:
„Ultimo."
Lustspiel in 5 Akt. von G. von Moser. Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr.
Freitag, den 21. Sept. 1906. 4. Vorstellung im Abonnement:
„König Lear."
Trauerspiel in 5 Akt. von Shakespeare. Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.
Freitag, den 21. September: „Lohengrin." Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, den 22. September: Gedächtnisfeier für Heinrich Laube: „Graf Essex." Anfang 7 Uhr.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Todes-Anzeigen.

Statt Ansage.
Loy, 1906 Sept. 18.
Heute nacht entschlief nach langer schwerer Krankheit unser einzig geliebter Sohn und Bruder
Theodor
im zarten Alter von 10 Monaten, welches mit der Bitte um stille Teilnahme zur Anzeige bringen die tiefbetrübten Eltern
Theodor Taddiken und Frau
nebst Tochter.
Beerdigung findet Sonnabend, nachm. 3 Uhr, in Rastede statt.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): Lehrer K. Bredendiek, Jever. H. Habben, Fedderwarden. Johann Hemken, Leer. H. Gerdes, Bangstede. — (Tochter): Friedrich Fennekohl, Delmenhorst. Fr. Janßen, Uffenhausen. O. Tschentscher, Wilhelmshaven. M. Lewin, Delmenhorst.
Verlobt: Josefa Burlage, Löningen, mit Landwirt Christian Meemken, Bockholte. Anna Sunder, Twistringen, mit Betriebsleiter der A.-G. für Glasindustrie, Franz Benedikt, Wirges im Westerwald. Hedwig Pohlmann, Hannover, mit Otto Müller, Delmenhorst. Frieda Janßen mit Kaufmann Peter Boumann, Leer. Antje Bohlen mit Jan Redenius, Victorbur. Helene Knopf mit Adolf Haake, Norden. Helene Cassens, Westgroßefehn, mit Lehrer Bernhard Sasse, Großefehn.
Gestorben: Hinr. Timmermann, Stollhamm, 74 J. Frau F. Schröder, Willbroksmoor. Dragoner Johann Friedrich Fillmer, Petersfeld, 24 J. Anna Catharine Janßen geb. Janßen, Gammens, 32 J. Harm W. Ocken, Heppens, 74 J. Gesine Schnier geb. Ellinghausen, Wilhelmshaven, 71 J. Wilhelm Stöve, Hannover, 59 J. Hindje Dirks geb. Stapelmoor, Leer, 68 J. Boolke Heuermann, Egels, 10 Mt. Zeller Heinrich Awerbeck, Bisbeck. Otto F. Schopmann, Norden, 70 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage
zu № 260 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 20. September 1906.

Es ist uns infolge ganz besonderer Anstrengungen und Aufwendungen gelungen, zum Abdruck für unser Blatt zu gewinnen:

den berühmtesten Abenteurerroman
der letzten Zeit

Die Memoiren des Fürsten der Diebe.

Georges Manolescu (Fürst Lahovary) hat die Erinnerungen aus seiner romanhaften Verbrecherlaufbahn in zwei Bänden niedergelegt:

1) Ein Fürst der Diebe.
(Erlebtes und Erlittenes.)

2) Gescheitert.
(Aus dem Seelenleben eines Verbrechers.)

Zur Orientierung geben wir folgendes aus dem Vorwort des Verlegers, Dr. Langenscheidt, wieder:

„Nachstehend bringen wir die Memoiren des berüchtigten Hochstablers Georges Manolescu, der durch die Kühnheit seiner Verbrechen, Mut und Verschlagenheit auch in verzweifelten Lagen sich einen Weltruf schuf. Von glänzender Erscheinung unterstützt, bewegte er sich als Fürst Lahovary in den exklusivsten Kreisen von Paris, London, Berlin und anderen Hauptstädten der Welt; nach seinen eigenen Angaben stahl er im Verlauf weniger Jahre über zwei und eine halbe Million, ohne je einen Einbruch zu begehen, und verlor im ganzen mehr als 1 800 000 Frank am Spieltisch, — um sich jetzt jenseits des Ozeans eine neue, ehrliche Existenz aufzubauen.

Seine fast märchenhaft erscheinenden Schicksale hätten uns jedoch nicht dazu bewogen, die Memoiren dieses seltsamen Abenteurers herauszugeben. Für uns liegt der Schwerpunkt — und damit auch der Grund zu ihrer Publikation — lediglich in dem psychologischen Problem, das die vielumstrittene Persönlichkeit Manolescus selbst bietet.

Zur Beleuchtung dieses Charakters hat sich der Verlag an alle maßgebenden Instanzen — Aerzte und Juristen — gewandt, die mit dem Autor amtlich in Berührung gekommen sind. Daraufhin ist uns eine Fülle von hochinteressantem Material zugegangen, aber je mehr sich diese berufenen Stimmen mehrten, desto verwickelter wurde auch das Problem:

War Manolescu geisteskrank?

Er selbst sagt „nein“.

Die bedeutendsten Berliner Gerichtsärzte sagen „ja“.

Die Wiener Mediziner sagen einstimmig „nein“.

Die Luzerner Psychiater sagen ebenso einstimmig „ja“.

Der Verteidiger Dr. Schwindt sagt „nein“.

Der Untersuchungsrichter Dr. Maßmann sagt „ja“.

Eine maßgebende Information aus Frankfurt a. M. sagt „nein“.

Der hervorragende Nervenarzt, Prof. Dr. Koeppen-Berlin, sagt wieder „ja“.

Der Rechtsbeistand der geschiedenen Gattin des Autors sagt endlich wieder „nein“.

Die alte Hamletfrage: War er geisteskrank? Oder stellte er sich geisteskrank? Oder war er doch geisteskrank und übertrieb zugleich seinen Wahnsinn durch Simulation? liegt also hier in neuer, fesselnder Form vor.“

*

Bei dem Erscheinen des Buches in diesem Frühjahr brachten die **führenden Zeitungen** ausnahmslos Leitartikel über das Werk; sie nannten es „ein Dokument zur Geschichte des Menschtums, das an Großzügigkeit und kulturhistorischer Bedeutung Casanovas Memoiren mindestens nahe kommt“, — die Beichte „eines Genies, deren ethischen Wert man erkennt, wenn man hinter den Geschehnissen das eherne Gesetz der Kausalität zu erblicken versteht“, — „einen Appell an die ganze Kulturmenschheit“, — „eine Fundgrube für Staatsanwälte, Verteidiger, Richter, Aerzte, Psychiater und Philosophen“, — „so eigenartig und spannend, daß man eine Fortsetzung gern in Aussicht hätte“, — ein Buch „mit dem verglichen der Gil Blas von Le Sage, der berühmteste aller Schelmenromane, eine Stümperei ist“, — endlich „das Werk eines Mannes, der, obwohl kaum vierunddreißigjährig, gehaßt und geliebt, gefürchtet und geehrt, bewundert und geschmäht wurde, wie selten ein zweiter, und jetzt, ein Bettler, in die Welt hinausgezogen ist, um sich mühselig das zu erringen, was man in Wirklichkeit — das Leben nennt“, usw. usw.

Aus dem

Inhalt

führen wir zur Charakteristik folgendes an:

Meine ersten Schritte in dieser Welt. — Im Alter von vierzehn Jahren trete ich in die Marine ein. — Meine ersten Abenteuer. — Streifzüge in Griechenland. — Völlig mittellos in Athen. Gesuch bei der rumänischen Gesandtschaft, nach Hause zurückgeschickt zu werden. Nach abschläger Antwort schieße ich mir eine Kugel in die Brust. Königin Olga von Griechenland. — Von Bukarest zu Wasser nach Paris. — Meine Schicksale in Paris. Eigentümer eines Rennstalls. — Diebstahl von Juwelen im Werte von 540 000 Frank. Vier Jahre Gefängnis. — Meine Reise nach Monte Carlo. — Meine Beute auf dem Wege nach Kalifornien. — Als Detektiv in San Francisco. — Reise nach Honolulu und Yokohama. — Ueber Amerika nach England. Große Spielverluste. Zwangsarbeit. — Abenteuer in den verschiedensten Staaten Europas. — Zum ersten Male lächelt mir das Glück. Spielgewinn von ca. 250 000 Frank. Ich verspiele alles wieder. Juwelendiebstahl. Achtzehn Monate Gefängnis in Nimes. — Ich heirate eine Gräfin. — Meine Hochzeitsreise. — Besuch bei den aristokratischen Verwandten meiner Frau. — Das Paradies auf Erden. — Zusammenbruch meines Eheglücks. Ein Juwelendiebstahl in Luzern. Verhaftung in Frankfurt a. M. Ein Todessprung. Rücktransport nach Luzern. Simulation von Wahnsinn. Sechs Monate Zuchthaus. — Wieder in Amerika. Ein Schmuckdiebstahl von ca. 800 000 Frank. — Mit 350 000 Mk. in der Tasche werde ich ein Fürst. — Als Fürst Lahovary im Verkehr mit der Elite Berlins. — Die Juwelendiebstähle im Hotel Bristol und Kaiserhof zu Berlin. Verhaftung in Genua und Auslieferung an Preußen. — Geistiger Kampf mit den preußischen Aerzten; um der Strafe zu entgehen, simuliere ich siebzehn Monate lang Wahnsinn. — Meine Internierung in der Irrenanstalt. Meine Flucht. Verhaftung in Oesterreich. Rückkehr nach Rumänien. Ein neues Leben.

Anhang. Preßstimmen über Georges Manolescu. — Information aus Frankfurt a. M. — Bericht des Untersuchungsrichters Dr. Maßmann-Berlin. — Bericht des Verteidigers Manolescus, Rechtsanwalt Dr. Schwindt-Berlin. — Mitteilung des Staatsanwaltsubstituts Dr. Eduard Khittel, 1903 in Wien, jetzt in Krems a. Donau. — Mitteilungen über Manolescus weitere Schicksale.

Dies sensationelle Werk bringen wir im nächsten Quartal zum Abdruck.
Wir empfehlen daher, rechtzeitig auf unser Blatt zu abonnieren.

Abonnementspreis für das am 1. Oktober beginnende neue Quartal 1,50 Mk. (und 0,42 Mk. Postbestellgeld).

Oldenburg i. Gr. „Nachrichten für Stadt und Land“.

Landesbibliothek Oldenburg

„Das Fest der Handwerker."

*) **Hohenkirchen**, 19. Sept.

Aus Anlaß der Feier des 60jährigen Meisterjubiläums des am 4. Januar 1815 geborenen, demnach 91 Jahre alten, noch sehr rüstigen Seilermeisters Heinrich Janssen Schröder hatten sich gestern nachmittag in Folkens Hotel hier etwa 100 Personen aus unserer Gemeinde eingefunden, um an dieser seltenen Feier teilzunehmen.

Die Feier wurde eingeleitet durch eine Ansprache des Oekonomierats H. Jürgens, in der er den Jubilar als fleißigen, braven, friedfertigen und ehrbaren Handwerksmeister feierte und zugleich mitteilte, daß es ihm eine große Freude bereite, beauftragt zu sein, dem Jubilar an seinem heutigen Ehrentage den herzlichen Glückwunsch des Großherzogs zu überbringen, und überreichte ihm dessen Photographie (in schönem Goldrahmen) mit folgender eigenhändigen Unterschrift: „Friedrich August, Großherzog von Oldenburg. 18. 9. 1906." und einen Barbetrag von 150 *M*; alsdann sprach der Vorsitzende der Handwerkskammer, Herr Neubert aus Oldenburg, die besten Wünsche der Kammer aus und übergab dem Jubilar ein Bargeschenk von 100 *M* und den eingerahmten Ehren-Meisterbrief.

Nach dieser Ueberreichung hielt Pastor Stotz eine zu Herzen gehende, tiefempfundene Rede. Dann nahm wieder Oekonomierat Jürgens das Wort, um im Namen der Gemeinderatsmitglieder und der ganzen Gemeinde die besten Glückwünsche zu überbringen, und überreichte dem Jubilar und unserem ältesten Mitbürger ein Geldgeschenk von 50 *M*. Zum Schluß sprach Bäckermeister Böning und überbrachte ihm die Glückwünsche der Handwerker und des Handelsvereins unserer Gemeinde; als Geschenk erhielt Schröder einen großen Korblehnstuhl (fein bekränzt) und 38,50 *M* in bar. Von nah und fern gingen zahlreiche Glückwunsch-Depeschen, Briefe, Karten usw. ein, u. a. folgender Glückwunsch aus Wittmund in feiner Ausführung und folgender Fassung:

„Fest-Gruß zur 60jährigen Jubelfeier!"
O schöner Tag, o Tag der Wonne,
Er strahlet heut' in voller Pracht,
So wie heut' Ihre Lebenssonne
Von freudiger Erinnerung lacht.
Schon manches Jahr ist nun entschwunden
Ja, sechzig Jahre sind jetzt voll,
Seitdem in Ihrer Lebens-Runde
Der Meister-Name einst erscholl.
Glückauf zu dieser frohen Stunde,
So treten heut' auch wir heran
Aus unserer Innung festem Bunde
Mit unserm Glückwunsch jetzt heran.
Noch manches Jahr möge entschwinden
In ruhiger Zufriedenheit,
Und Sie gesund und rüstig finden
Ein jeder Morgen so wie heut',
Bis daß des Lebens Kampf beendet,
Bis daß des Meisters Stimme ruft.
Heil dann an Ihrem Lebensabend,
Und ruhe sanft dann in der Gruft.

Die Sattler- und Seiler-Zwangsinnung Wittmund.

Mit sichtlicher Freude und tiefgerührt nahm der Jubilar von all diesen Ehrungen Kenntnis und dankte in schlichten Worten. —

Nunmehr war der offizielle Teil erledigt und es begann der Festkommers, geleitet vom allbewährten Proprietär Friedrich Mammen. — Gesang, Ansprachen und Toaste wechselten mit einander ab und die Fidelitas trat in ihre Rechte. —

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, den 20. Sept.

* **Postpersonalnotiz.** Der Postsekretär Schwoon wird zum 1. Oktober bei dem Kaiserlichen Postamt hierselbst etatsmäßig angestellt.

* **Die Handelskammer** hält ihre 21. Vollversammlung Freitag, den 28. September 1906, vorm. 11¾ Uhr, im Galeriesaale des Landes-Gewerbe-Museums zu Oldenburg. Die Tagesordnung lautet wie folgt: 1. Tätigkeitsbericht. 2. Prüfung der in Oldenburg stattgefundenen Ersatzwahl und Beschlußfassung über die Gültigkeit derselben. 3. Ausscheiden dreier Mitglieder und Anberaumung von Ersatzwahlen. 4. Vermehrung der Zahl der Kammermitglieder. 5. Vorbereitung der Ergänzungswahlen und Beschlußfassung über dieselben. 6. Zuwahl zu den Ausschüssen. 7. Bericht der Rechnungsrevisoren und Entlastung des Rechnungsführers. 8. Förderung des Kleinhandels und Verwendung der dafür zur Verfügung gestellten Mittel. 9. Tarifgemeinschaft im deutschen Buchdruckergewerbe. 10. Eigentumsvorbehalt an Maschinen. 11. Abänderung der §§ 115 und 134b der Reichsgewerbeordnung. 12. Erleichterung des Wechselprotestes. 13. Sonstiges.

*

kz. **Donnerschwee**, 19. Sept. In dem gestrigen Bericht über das Preiskegeln im Krahnberg muß es statt den ersten Preis Müller (Gut Holz) achten Preis heißen.

kz. **Nadorst**, 20. Sept. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Turnverein Nadorst ein Vereinswettturnen. Mit demselben soll um 2 Uhr nachmittags begonnen werden. Die erste Riege wird außer dem Geräteturnen am Reck, Barren und Pferd volkstümliche Uebungen, die aus Laufen auf der Chaussee, Springen und Stemmen bestehen, ausführen. Für die zweite Riege sind die Geräteübungen, wie auch die volkstümlichen Uebungen fast in gleicher Weise bestimmt. Den Siegern werden vom Verein Ehrenpreise verabreicht. Von den Turnern jeder Riege erhalten zwei Drittel Preise. Als Preisrichter fungieren Mitglieder des Bürgerfelder Turnvereins und „Jahn"-Oldenburg. Bei dem Geräteturnen wird je eine Schwung-, Kraft- und Kürübung ausgeführt.

k. **Norderschwei**, 20. Sept. Von einem plötzlichen Tode wurde der Malermeister Friedrich Martin hierselbst ereilt. Als derselbe morgens zur Arbeit ging, fiel er plötzlich tot hin. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

te. **Nordenham**, 19. Sept. Mit Freuden begrüßt man hier die Konstituierung eines gemischten Chors. Die Beteiligung ist, da hier am Orte zahlreiche musikalische Kräfte zur Verfügung stehen, eine sehr rege. In diesen Tagen zirkulierte eine Liste, die auch an passive Mitglieder die Aufforderung zum Beitritt ergehen läßt. Hoffentlich erfreut sich der junge Verein einer gedeihlichen Entwicklung. — Seit kurzem sind am hiesigen Postamte drei Telephonistinnen angestellt worden. — Sonnabend findet hier im Hotel zum Erbgroßherzog die Braker Bezirkskonferenz statt.

!! **Berne**, 19. Sept. Am kommenden Sonntag wird der Gustav Adolfverein hier eine Feier für den Bezirk Delmenhorst abhalten. Die Predigt hält Herr Pastor Koch in Elsfleth. Die Nachfeier findet im „Stedinger Hof" statt, und hier wird Herr Pastor Iben in Bechta einen Vortrag halten.

!! **Berne**, 18. Sept. Am letzten Freitag hielt der Obst- und Gartenbauverein im „Stedinger Hof" eine Versammlung ab. Gegenstand der Beratung war die Beschickung der Landesobstausstellung in Oldenburg. Trotzdem die Obsternte in diesem Jahre in hiesiger Gegend sehr mäßig ist, beschloß der Verein einstimmig, die Ausstellung zu beschicken. Herr Gutsbesitzer Wätjen in Schlüte erklärte sich bereit, das Obst auf einem Federwagen nach Oldenburg schaffen zu lassen. Der Verein stiftete einen Ehrenpreis zur Ausstellung, den er dem Verbands-Vorstand zur Verfügung stellen wird.

Fs. **Stollhamm**, 19. Sept. Der Arbeiter H. Timmermann hier hatte am Montag das Unglück, in beträchtlicher Höhe vom Balken zu fallen, als er bei dem Landmann Böger hier beim Dreschen beschäftigt war. Er trug innere Verletzungen davon und ist heute bereits verstorben. — Die Stierkörung für die Gemeinde Stollhamm findet Sonnabend, den 22. d. M., nachm. 3½ Uhr, bei Maas' Gasthause hier statt; die Prämienverteilung an Stiere für das Amt Butjadingen findet hier am 27. d. M., nachm. 2½ Uhr, statt.

* **Damme**, 19. Sept. Zur Zeit weilt hier Herr Dr. Uhl aus Münden, der für die Historische Gesellschaft in Hannover Ausgrabungen unternimmt. Die letzten Ausgrabungen waren in der Arkeburg bei Lutten. Im Innern der Wälle fanden sich nur Reste von Herdfeuern, also Kohlen und eine Menge Tonscherben, deren Ränder zum Teil verziert waren. Auch wurde etwas Eisen gefunden, dagegen keine Bronzesachen und Steingeräte. Früher ist hier einmal ein Steinbeil fränkischen Ursprungs — d. h. dem Modell nach — aufgefunden. Auch v. Alten, der in der Arkeburg Ausgrabungen hielt, hat nur Scherben von Kochtöpfen und Kohlenreste etwa einen halben Meter tief unter der Oberfläche gefunden. Zwei Scherben wurden im unberührten Wall gefunden, können also nicht verschleppt sein. In der Arkeburg sollen der Sage nach ein goldner Sarg und ein goldner Kessel stecken. Vielleicht wären diese mit der Wünschelrute à la Prinz Schönaich-Carolath zu finden. Jetzt werden in dieser Woche die Sierhauser Schanzen durchwühlt. Hoffentlich kommt etwas „Römisches" zutage, weil ja nach Annahme verschiedener Forscher, auch unseres Herrn Dr. Böcker hierselbst, die Varusschlacht hier in der Nähe von Damme stattgefunden haben soll. Auch soll beabsichtigt sein, die alte Dersaburg bei Schemde zu durchsuchen. Von Hanover wird auch Herr Prof. Schuchardt eintreffen, vom Oldenburger Altertumsverein wahrscheinlich Herr Professor Rüthning. Zur Saatzeit ist es jetzt schwierig, Arbeiter zu bekommen.

K. **Zetel**, 19. Sept. Schon wieder steht uns ein schöner Kunstgenuß bevor. Der Bremer Lehrergesangverein Visurgis veranstaltet Mittwoch, den 3. Oktober, ein Konzert in Hemkens Hotel. Als Dirigent fungiert Herr Hiddessen, als Solisten die Herren L. Runge (Tenor) und Aug. Meyer (Baß).

K. **Zetel**, 19. Sept. Ziegelarbeiter H. Buntkiel verkaufte sein in Kronshausen belegenes Besitztum an Ziegelarbeiter Pannemann für 4000 *M*. Buntkiel hat sich in Dunkirchen wieder angekauft.

‡ **Heppens**, 18. Sept. In erster Lesung nahm der Gemeinderat ein Gehaltsregulativ der Gemeindebeamten an, das am 1. Mai 1907 in Kraft treten soll. Danach erhalten der Gemeindebaumeister, der Kämmerer und der Sekretär 3900 *M* Höchstgehalt, der Bauführer 2000 bis 3200 *M*, der Standesbeamte 1800 bis 3000 *M*, der Gemeindebote 1500 bis 2100 *M* und Kleidergeld, der Aufsichtsbeamte 1500 bis 2100 *M* und freie Ausrüstung, der Armenhausvater 700 bis 1075 *M*, freie Wohnung und Verpflegung für sich und seine Familie im Armenhause. Das Höchstgehalt wird in 15 Jahren erreicht. Die definitive Anstellung erfolgt nach sechs Jahren. Die Fürsorge der Hinterbliebenen richtet sich nach dem oldenburgischen Gesetz vom 24. Dezember 1902.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 19. Sept., vorm. 9 Uhr.

Sie läßt das Mausen nicht.

Eine unverbesserliche Diebin scheint die Arbeiterin Ehefrau B. G., geb. F., genannt W. in Heppens zu sein. Sie ist 17mal vorbestraft, darunter 9mal wegen Eigentumsvergehens, zuletzt am 19. August v. J. vom hies. Landgericht mit 8 Monaten Gefängnis. Jetzt steht sie abermals vor dem Strafrichter. Nach der Anklage hat sie am 12. Juli d. J. in dem Laden des Weißwarenhändlers Karl Brunstermann zu Heppens Schürzen, Röcke, Strümpfe, Kinderwäsche und andere Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 60 Mark in einer Schürze zusammengebunden und dieselbe mit einer Haarnadel zusammengesteckt, in der Absicht, die Sachen mitzunehmen. Die Angeklagte ist von der Hebamme Artmann im Laden betroffen worden, als sie das Bündel mit Wäsche und Kleidungsstücken fertig zusammengepackt hatte. Sie behauptet, sie sei, um Wasser zu trinken, in den Laden gegangen, und habe, weil sie dann eingeschlossen worden sei, das Bündel zusammengepackt, um darauf zu sitzen. Das Gericht billigt der Angeklagten noch einmal mildernde Umstände zu und verhängt gegen sie eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr. 1 Monat der verbüßten Vorhaft geht ab.

Opfer der Weltstadt.

Sommerliche Reiseeindrücke.*)

Die schärfsten Gegensätze brütet die Großstadt aus: bettelarm und schwindelreich, unerhörter Glanz und herzbewegendes Elend, erdrückende Größe und massenhafte Nichtigkeit. In jedem Pariser Roman spielt die Morgue, das Leichenschauhaus, eine Rolle. Der Fremde, den es dahinzieht, findet sie indessen kaum. Der Plan von Paris verzeichnet sie gewöhnlich nicht, und der Einheimische kümmert sich nicht viel darum; er weiß zumeist ihre Lage kaum anzugeben. Am Quai de l'Archevêché trifft man auf sie nach vielem Suchen.

Hinter der gewaltigen und glänzenden, berühmtesten und reichsten der vielen Pariser Kirchen, der Notre Dame de Paris, nur durch eine Parkanlage von ihr getrennt, ein Gegensatz ohnegleichen, dort, am Seineufer, erhebt sich ein niedriger, grauer Sandsteinbau wie eine Torwache in Norddeutschland, über den das Auge, das den Wunderwerken der Türme und der Fenster der Riesenkirche noch nachgeht, uninteressiert hinweggleitet. Zwei lange Flügel mit blinden Fenstern setzen ihn nach beiden Seiten fort. Drei ausgetretene Stufen führen unmittelbar von der stark belebten Straße in eine Halle, in der sich eine Holzwand erhebt mit entsetzlichen Photographien von Leichen, deren Herkunft noch nicht festgestellt ist. Ein Zeugschuh, ein karriertes Umschlagetuch, ein Stück aus einem Kleide — solche und ähnliche Dinge mehr sind dort angeheftet — vielleicht erkennt jemand diese Stücke und vermag Auskunft zu geben über den, der ihr letzter Besitzer war.

Ich wende mich mit einem leichten Schauer ab und blicke dann hinter die Wand und pralle förmlich zurück: Ueber dem sich langsam vorbeischiebenden Menschenstrom sehe ich durch eine hohe Glasscheibe die Leichen, die stillen Bewohner ihres engen Kämmerchens — — — Die meisten Beschauer halten sich nicht lange auf. Sie springen von der Straße herein, lassen sich einen Augenblick durchgrauen von dem Anblick der Toten und tauchen dann, des eigenen Lebens froh, zurück in den lebenzitternden Strom, der die Pariser Straßen durchflutet. Andere verweilen länger. Straßenbummler, die unvermeidliche Zigarette zwischen den Lippen, armselige Frauen mit Kindern auf den Armen, die sich an dem Anblick mit einer Art von schaurigem Genuß entsetzen, Tagediebe, die hier aus Langeweile herumlungern und ihre Unterhaltung darin finden, die kommenden und gehenden Menschen vor den Leichen zu beobachten. „Fahrräder dürfen nicht mit hineingenommen werden" — die Inschrift besagt viel! — Alles Furchtbare verliert mit der Zeit seine Wirkung.

Lange stehe ich vor der von Straßenstaub und Ausdünstungen etwas beschlagenen Scheibe. Auf Rollstühlen liegen sie halb sitzend da, mit dem Zeuge angetan, in dem man sie gefunden hat, möglichst lebensgetreu hergerichtet, um das Erkennen zu erleichtern — 7 Männer und Frauen zähle ich — jeder hat seine Nummer am Kopfende stecken, 577 als höchste Zahl. Fast täglich werden mehrere eingeliefert, man rechnet etwa 1000 im Jahre. Die Seine, die stolze Königin unter Frankreichs Flüssen, in der sich so viele Königspaläste spiegeln, die Seine war ihr letztes schauriges Bett. Sie haben nur noch eine Nummer, niemand kennt ihren Namen, niemand ihre Angehörigen. Keiner trauert oder weint um sie, nur fremde Gesichter ringsum, tote und lebende. Hier ein alter, weißhaariger Mann mit friedfertig herabwallendem Bart. Den Kopf leicht geneigt, den Mund etwas geöffnet, das alte liebe Greisengesicht von wehmütigem Frieden verklärt. Dort eine Frau. Vergrämte harte Züge, gelblich und scharf von dem schwarzen Haar abstechend. Da ein starker Mensch mittleren Alters, das Gesicht von schweren Wunden entstellt, eine fürchterliche Anklage gegen den Widersacher, der das Meisterstück der Schöpfung so schändete. Dort ein finsterer Verbrecherschädel, dem ein schwarzer Schnauzbart wirr um den offenen Mund hängt. Jener dort hat keine Augen mehr; fürchterlich dräuen die leeren Höhlen zum Himmel hinauf — —

Früher bettete man die Körper der Toten auf Steinplatten und ließ Eiswasser darauf herabtropfen, um den Zerfall aufzuhalten. Jetzt läßt man sie nach einem neuen Verfahren gefrieren, wodurch sie die meiste Lebensähnlichkeit bewahren und lange unverändert bleiben.

Draußen braust das Leben vorbei, hier, nur durch eine dünne Wand davon geschieden, ruhen die stillen Schläfer von ihrem schweren Leben aus. Autosignale, Kindergeschrei, Marschmusik und das ganze Getöse der Großstadt schallen zu ihnen hinein, ohne das große Schweigen zu stören. Was ihnen ein Ziel setzte: Verbrechen oder Unglück oder Leichtsinn oder die eigene Hand — das wird nie dem Abgrund entrissen, der sich über sie geschlossen hat. Neugier und Teilnahme, Sensationssucht und Langeweile starrt ihnen in die versteinten Gesichter, aber nur wenige vermögen hinter die starre Maske zu dringen und darin das zu lesen, was diese unheilbollen Mienen geformt hat. Stundenlang könnte man in den Zügen der stillen Schläfer forschen und grübeln, welche Schicksale hier beschlossen liegen und wie diese Lebensläufe so plötzlich abgerissen wurden. Vielleicht lachte ihnen ein freundlicher Stern bei ihrer Geburt, vielleicht streuten sie guten Samen aus, und das Geschick schlug sie mit brutaler Faust zu Boden. Vielleicht ging aber auch ein schlimmes Leben zu Ende, ein in Schuld und Sünde verstricktes Sein. Vielleicht fließen tausend Tränen irgendwo in der Ferne um diese einsame Tote, vielleicht fragt keiner nach jenem noch im Tode bitter resigniert ausblickenden Manne — — — vorbei, vorbei, nur noch eine Nummer, und wenn sie nicht erkannt werden, gehts in die Anatomie und dann — — —

Ich mußte lange in die bleichen Gesichter sehen, sie übten eine unheimliche Anziehungskraft aus. Und als ich so starrte, zuckte ich plötzlich zusammen — mir war, als hätte sich der Alte mit den unendlich traurigen Zügen gerührt —, es war natürlich nichts, nur ein Schattenspiel auf der Glasscheibe. Unabläßig drängt der Strom der Beschauer vorbei, und ab und zu fing ich ein halblautes französisches Wort auf. Ein cynisch dreinblickender halbwüchsiger Mensch flüsterte einem anderen zu, die Angehörigen würden sich hüten, die Leichen zu reklamieren, sie hätten ja nur Kosten davon, während sie dort unerkannt auf Staatskosten begraben würden — — — Laute des Bedauerns werden vernehmbar, aber mehr Aeußerungen der Neugier, des wollüstigen Grauens, als Töne des Mitgefühls. So fand ist es stets, wenn ich dahin kam; und immer andere Tote, immer neuer Menschenkehricht, schmutziger Schaum von den Wassern der königlichen Seine, die nicht weit davon ihre stolze Bahn zieht — — —

Es war ein heißer Julitag: Mir wurde schwül und seltsam beklommen, und auf der Zunge fühlte ich einen widerwärtigen Geschmack. Ich stürzte schnell hinaus aus dem dämmerigen Raume in die goldene Morgensonne, hörte helles befreiendes Kinderlachen, sah die stolze Notredame ihre Silhouette in den blauen Himmel zeichnen und atmete tief die von einem Brunnen erfrischte Luft unter den Bäumen des Kirchengartens. — — — „Es freue sich, wer da atmet im rosigen Licht!"

Wilhelm von Busch.

*) Diese Freilichtbilder werden in ungezwungener Folge fortgesetzt.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Unglück in Rastede.

Der Lackfabrikant R. in Rastede ist beschuldigt, am 14. April 1906 daselbst durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen und den Brand einer Räumlichkeit herbeigeführt zu haben, indem er in der von ihm in Rastede betriebenen Lackfabrikation nicht die nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen hat, die der Gewerbebetrieb verlangt; der Malermeister Jebrand Janßen Schmidt aus Beckhausen fand seinen Tod und das Fabrikgebäude geriet während der Arbeitszeit in Brand. Zur Verhandlung sind 4 Zeugen und 4 Sachverständige geladen. Sie schließt mit der Verurteilung des Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung zu 1 Monat Gefängnis, im übrigen wird er freigesprochen.

Bestrafter Wüstling.

Des Verbrechens gegen die Sittlichkeit in 2 Fällen, verübt an einem sechs- und fünfjährigen Mädchen, angeklagt ist der Armenhäusler, frühere Arbeiter Diedr. G. in Oldenburg. Die Verhandlung, zu welcher 5 Zeugen geladen sind, entzieht sich der Oeffentlichkeit. Das nach Wiederherstellung derselben verkündete Urteil belegt den Angeklagten wegen eines Sittlichkeitsverbrechens mit 6 Monaten Gefängnis.

Ein weiblicher Radmarder.

Urkundenfälschung und Unterschlagung wird der Ehefrau des Bauarbeiters Aug. K., Johanne Helene geb. J., zu Heidmühle zur Last gelegt.

Am 5. Mai d. J. begab sich die Angeklagte in das Fahrradgeschäft von Wilh. Janßen zu Bant. Sie fragte die anwesende Verkäuferin, Ehefrau Rastede, ob sie zu einer Fahrt nach Marienstiel auf zwei Stunden ein Rad geliehen erhalten könnte. Die Verkäuferin gab ihr ein Rad und ließ sich im voraus 1 Mark für Benutzung zahlen. Darauf forderte sie die Angeklagte auf, zwecks Feststellung ihrer Persönlichkeit ihren Namen und Wohnort in ein Geschäftsbuch zu schreiben. Die Angeklagte schrieb dann „Frau Logemann, Kopperhörn, Hauptstr. 7“ in das Buch und entfernte sich mit dem Rade. Die Angeklagte fuhr mit dem Rade nach Hause und behielt es für sich, bis sie am 16. Mai von Janßen auf der Straße zu Wilhelmshaven mit dem Rade betroffen wurde. Der Gerichtshof erkannte wegen der Urkundenfälschung auf 2 Monate Gefängnis, von der weiteren Anklage wird sie freigesprochen.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zur Diskonterhöhung der Reichsbank. In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte Präsident Dr. Koch zur Begründung der Diskonterhöhung an Hand der vorliegenden Ziffern folgendes aus: Seit der letzten Sitzung des Zentralausschusses (23. August) habe sich die Gesamtanlage des Instituts um 220 Mill. Mark erhöht, sie sei größer als zur gleichen Zeit der fünf Vorjahre. Auch die Wechselanlagen, sowie der Bestand an Reichsschatzscheinen überstiegen die entsprechenden Ziffern der fünf Vorjahre. Der Metall- wie der Goldvorrat seien auf einem so niedrigen Niveau angelangt, wie er seit 5 Jahren nicht mehr zu verzeichnen gewesen sei. Abgesehen von dem ungünstigen Bilde, das der jetzige Ausweis biete, sei zu berücksichtigen, daß der Privatdiskont die Höhe der offiziellen Rate erreicht, daß die Bank von England ihren Diskontsatz erhöht, und daß ein deutsches Privatnoteninstitut, die Sächsische Bank, sich genötigt gesehen habe, seine Diskontrate heraufzusetzen. Die Reichsbank habe sich dafür entschieden, von einer Erhöhung um ein volles Prozent Abstand zu nehmen. Mit dazu beigetragen habe die Erwägung, daß die fremden Wechselkurse zur Zeit für Deutschland nicht ungünstig ständen. Die Reichsbank hoffe, vorläufig mit einer Diskonterhöhung um ein halbes Prozent auskommen zu können.

Ein deutsch-französisches Kohlenunternehmen. Die durch eine französische Gruppe zu errichtende deutsche Kohlengesellschaft wird am 1. Oktober unter der Firma „Steinkohlenbergwerk Friedrich Heinrich“ mit dem Sitz in Düsseldorf und 14 Mill. Mark Kapital errichtet werden.

Unterschlagung bei einer holländischen Bank. Ein Direktionsmitglied der Zuid-Hollandschen Hypothekenbank in Rotterdam, der Notar van den Berg, ist unter dem Verdacht, ca. 700 000 Gulden unterschlagen zu haben, verhaftet worden. An der Amsterdamer Börse gingen die prozentigen Pfandbriefe des Instituts von 99 auf 93 Prozent zurück, die Aktien wurden um 100 Prozent niedriger.

Vom Kohlenmarkt. Während für Koks den Anforderungen der Abnehmer im allgemeinen genügt werden kann, hat die Kohlenknappheit angehalten. Sie erstreckt sich auf alle Kohlensorten. Die Schwierigkeiten im Absatzgeschäft durch das Zurückbleiben der Leistungen der Zechen bestehen unverändert fort, da die Nachfrage nach Brennstoffen andauernd außerordentlich stark ist, so daß die zur Verfügung stehenden Mengen nicht genügen, um den Bedarf in vollem Umfange zu decken. Auch in den kommenden Monaten dürften angesichts des guten Beschäftigungsstandes aller Zweige des Erwerbslebens, besonders der Eisenindustrie, starke Anforderungen an den Markt herantreten.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 20. Sept.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,50	—,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zins.)	97,—	97,50
4pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (kdb. b. frühestens 1. April 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	96,70	97,20
4pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	——
4pCt. Bareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	96,50	97,—
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,25	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	96,50	97,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,40	98,95
3pCt. do. do.	86,40	86,95
3½pCt. Preußische Konsols	98,45	99,—
3pCt. do. do.	86,40	86,95
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	103,25
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	102,65
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906—1912	—,—	102,30
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	96,20	96,75
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94,80	95,35
Nicht mündelsicher.		
5pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	70,20	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	96,40	—,—
3½pCt. do. do. mündelsf.) Serie V.	89,10	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,20	99,75
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,—	101,55
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,45	101,75
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98.10	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,20	95,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	93,70	94,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98.70	99,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,—	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99.50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,30	169,10
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,39	20,47
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4.19	4,2250
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.1750	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16.80	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	186,50pCt.	G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (August-Sept.)	102,50pCt.	bez.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 Prozent.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 Prozent.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,50	—,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	97,—	97,50
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	—,—	—,—
Mündelsichere Anlagewerte.		
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	——
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	96,70	97,25
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	96,50	97,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	96,50	97,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,40	98,95
3pCt. dergleichen	86.40	86,95
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	98,45	99,—
3pCt dergleichen	86,40	86,95
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	97,20	97,50
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	97,30	97,60
4pCt. Kölner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	102,—	—,—
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,20	102,50
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	101,10	101,40
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99.10	99.40
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe b. 1904, unk. b. 1913	96,70	97,25
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,45	101,75
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,10	99,40
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	101,20	101,50
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,45	101,75
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	98 70	99,—
[illegible] Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,90	100,20
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,30	101,60
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	96,50	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94.45	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	70,20	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	—,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,30	169,10
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,39	20,47
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,19	4,225
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,175	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,80	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 Prozent.

Bremen, 19. Sept. Kaffee behauptet. Am Markt Columbia und Mexiko. — Baumwolle ruhig. Upland middling loko 52¾. — Schmalz ruhig. Tubs und Firkins 46¼, Doppeleimer 47 ₰.

Berlin, 19. Sept. Produktenbericht. Nordamerika war gestern matt, aber etwas fester, was auch die Preise für Weizen etwas gebessert hat, so daß kleine Mehrforderungen vereinzelt durchgesetzt wurden. Roggen im Vergleich zu gestern ruhig, ließ sich jedoch eine Kleinigkeit vorteilhafter verwerten. Hafer ist etwas höher gehalten worden, doch gelangten nur vereinzelte Käufen zum Abschluß. Greifbares Getreide preishaltend. Rüböl wurde wenig beachtet, bekundete jedoch anfänglich Mattigkeit. — Das Wetter ist regnerisch.

Viehmärkte.

Hamburg, 18. Sept. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel ruhig. Zugeführt 3150 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 71—71½ M, leichte — M, Sauen 64—68 Mark und Ferkel 68—70 M per 100 Pfd.

Hamburg, 18. Sept. (Sternschanz-Viehmarkt.) Kälbermarkt. Angetrieben 1255 Stück. Gezahlt für 50 Kilogr. Schlachtgewicht: besonders gute Doppellender 104—114 M, 1. Qualität 99½—105½ M, 2. Qualität 90½—97 M, 3. Qualität 77½—84 M, geringste Sorte 68—75 M. Unverkauft — Stück. Handel lebhaft.

Köln, 17. Sept. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 808 Ochsen, darunter 335 Weideochsen, 392 Kalben (Färsen) und Kühe, darunter 34 Weidekühe, 108 Bullen, 248 Kälber, 43 Schafe, 3650 Schweine. Bezahlt für 50 Kilogr. Schlachtgewicht: Ochsen: a. 88, b. 83—85, c. 78—80, d. 70—74 M; Weideochsen 74—82 M; Weidekühe 72—76 M; Kalben (Färsen) und Kühe: a. —, b. 80—82, c. 75—78, d. 70—72 M; Bullen: a. 81, b. 78—79, c. 75—76, d. 71—73 M. Geschäft langsam mit etwas Ueberstand in geringen Stallochsen, sowie in Weidevieh. Kälber: a. 98 (Doppellender 110), b. 88 bis 95, c. 77—85 M. Schafe: a. 75—80, b. —. Kälber und Schafe ruhig und geräumt. Versand: 50 Kälber. Schweine: Bezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht abzüglich 20 bis 22 Proz. Tara: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 75 M, fleischige 72 bis 73 M, gering entwickelte, Sauen und Eber 66—79 M. Geschäft ruhig; voraussichtlich etwas Ueberstand.

Neuß, 17. Sept. Weidevieh- (Fettvieh-) Markt. Auftrieb 38 Kühe holsteinischer und rheinländischer Rasse. Preise für 50 Kilogr. Schlachtgewicht: Kühe 1. Sorte 77—80 M, 2. 74—77 M, 3. 72—74 M. Bei mittelmäßigem Geschäfte Markt geräumt.

Schiffsnachrichten.

19. September.

Norddeutscher Lloyd.

„Oldenburg“, Troitzsch, nach dem La Plata, gestern vorm. in Montevideo. „Weimar“, Traue, von Australien, heute 5 Uhr morgens in Aden. „Coblenz“, Mühle, gestern 6½ Uhr abends von St. Vincent nach Brasilien. „Amerika“, Strunck, gest. nachmittag von Newport News nach Bremen. „Kaiser Wilhelm II.“, Högemann, gestern 9 Uhr vorm. von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach der Weser. „Kronprinz Wilhelm“, Richter, nach Newyork, heute 12½ Uhr nachm. von Southampton nach Cherbourg. „Zieten“, R. Meyer, nach Australien, heute 12 Uhr mitt. in Neapel. „Barbarossa“, Langreuter, heute 6 Uhr morgens in Newyork. „Sachsen“, v. Letten-Petersen, von Ostasien, heute 3 Uhr nachmittags von Penang nach Colombo. „Halle“, Bortfeldt, von Brasilien, heute 9 Uhr vorm. in Antwerpen. „Roon“, Meiners, nach Ostasien, heute 8¼ Uhr vormittags von Southampton via Gibraltar nach Genua. „Heidelberg“, Nahrath, nach Kuba, heute 7 Uhr morgens Dover passiert. „Prinz Waldemar“, Woltemans, nach Australien, vorgestern 8 Uhr abends in Hongkong.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“.

„Soneck“, Schwarz, gestern von Oporto nach Hamburg.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun“.

„Hero“, Kunoth, gestern von Riga nach Hamburg. „Gauß“, Reimers, gestern von Bremen nach Amsterdam. „Egeria“, Delvendahl, gestern von Königsberg nach Köln. „Feronia“, Pieper, heute von Stockholm nach Gefle. „Mercur“, Janssen, heute von Kopenhagen nach Danzig. „Hermes“, Prahm, heute in Lissabon. „Phädra“, Klöfkorn, gest. von Rotterdam nach Aarhus. „Themis“, Connemann, heute von Rotterdam nach Hamburg. „Pallas“, Budelmann, heute von Rotterdam nach Kopenhagen. „Jupiter“, Oltmann, heute in Rotterdam. „Triton“, Langhans, heute in Riga.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“.

„Strauß“, Rabien, gest. von London nach Bremen. „Sperber“, Scholtz, gestern von Bremen nach London. „F. Bischoff“, Timmermann, heute von Bremen nach Havre. „Kurland“, Lübken, gestern von Oran nach Nemours. „Dortmund“, Meyer, gestern von Fredericksham nach Antwerpen. „Antares“, Peterßen, gestern von Batum nach Konstantinopel. „Bussard“, Brammer, gestern von Burntisland nach Zwijndrecht.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Cintra“, Wiechert, am 16. d. M. in Huelva angekommen. „Sines“, Sandersfeld, am 19. in Gibraltar angekommen.

Kleine Schiffsnachrichten.

* **Bremen**, 19. Sept. Laut Meldung aus Travemünde erlitt der Argodampfer „Rußland“, Triebold, mit Ladung von Rotterdam und Bremerhaven nach der Ostsee unterwegs, ungefähr 12 Seemeilen diesseits von Gjedser Maschinenschaden, indem der Kurbelbolzen gerissen und der Hochdruckzylinderdeckel gebrochen ist. Der Lübecker Dampfer „Elbe“, Prestin, von Kronstadt kommend, hat den Dampfer „Rußland“ in Travemünde eingeschleppt.

* **Hamburg**, 18. Sept. Der holländische Dampfer „Pomona“ ist besichtigt und unbeschädigt befunden. Die beiden gesunkenen Schuten sind gehoben.

* **Bremen**, 19. Sept. Die deutschen Dampfer „Chow Tai“ und „Nevawongse“ erlitten beim letzten Taifun in Hongkong Beschädigungen über der Wasserlinie.

* **Westhrauderfehn**, 17. Sept. Das in Westhrauderfehn beheimatete Segelschiff „Johanne“ — LBGW — hat am 2. März d. J. mit einer nach Memel bestimmten Ladung Kohlen Emden verlassen, seinen Bestimmungshafen aber nicht erreicht. Die Besatzung des Schiffes bestand aus dem Kapitän Casper Gewald aus Westhrauderfehn, dem Bestmann Wilke Natelberg aus Glansdorf bei Collinghorst und dem Jungen Wilke W. Park aus Westhrauderfehn.

* **Hongkong**, 18. Sept. Der schwere Taifun, der über Hongkong hinwegging, hat folgende Schäden an Schiffen angerichtet: Dampfer „Emma Luyken“ strandete, kam aber ohne Assistenz flott; Dampfer „Petrarch“ ist getrandet, voll Wasser und hat schweren Schaden; Dampfer „Sterona“ (? „Verona“) ist leck geworden und wird durch Taucher untersucht; Dampfer „Signal“ ist gestrandet, hat Assistenz und hat den Hinterraum voll Wasser; Dampfer „Apenrade“ ist in schlechter Lage gestrandet, ist voll Wasser und wird voraussichtlich wrack; Dampfer „Johanne“ ist schwer beschädigt durch Kollision, auf Strand gesetzt und hat den Hinterraum voll Wasser; Dampfer „Serta“ war gestrandet, ist aber später mit geringem Schaden abassistiert und ist dicht; die Dampfer „Quinta“ und „Güllberg“ sind schwer beschädigt durch Kollision; ersterer ist flott, letzterer ist längsseits der Kowloon Docks gesunken. Taucher werden morgen die Arbeit aufnehmen. Die gemeldeten Einzelheiten können nicht verbürgt werden; weiteres wird festgestellt. Es ist viel Schaden an Menschenleben und Eigentum angerichtet. Die europäische Besatzung ist gerettet.

Landesbibliothek Oldenburg

Feinschmecker

trinken mit Behagen eine gute Tasse Kaffee, bereitet mit Weber's Carlsbader Kaffeegewürz. Nur einzig echt von Otto E. Weber, Radebeul-Dresden Zu haben in Kolonialwaren- u. Kaffeegeschäften, Drogen- und Delikatessenhandlungen.

Erste Nordwestdeutsche Ausstellung

für Kochkunst und gastwirtschaftliche Fachgewerbe, Einrichtungen u. Bedarfsartikel für Hotels, Restaurants, Bahnhofswirtschaften, Kurorte, Armeeverpflegung, Volksernährung in Verbindung mit Obstbau und Gemüsekulturen 2c.

in Osnabrück

vom 29. September bis 8. Oktober 1906

unter dem hohen Protektorat Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Innhausen und Knyphausen, Präsident des Herrenhauses, in den Sälen des **Vereinshauses** mit Anbauten (5000 □Mtr. Ausstellungsraum). Prospekte sowie Auskünfte sind durch das Ausstellungsbureau, Herrn Hotelbesitzer **E. Peterßilie**, Hotel „Germania", jederzeit zu haben.

Osternburg.

Empfehle

fr. Schellfische und Backschollen.

Bakenhus' Fischhandlung.

Hausmacher-Leberwurst

wieder vorrätig bei

Herm. Beyer,

Ecke Haaren- u. Mottenstr.

20 Mk. Belohnung

u. ev. noch mehr zahle ich demjenigen, der mir über den Verbleib der mir in der Nacht vom 4./5. d. M. gestohlenen Kuh zuverlässige Auskunft gibt. Die Kuh muß am 15. Oktober kalben. Sie ist 4 Jahre alt und wie folgt gezeichnet: Kopf und Hals schwarz, Beine u. Vorderteil weiß, zu beiden Seiten des Rumpfes schwarze Flecke, Hinterteil schwarz. Bes. Kennz.: rechte Hornschale fehlt.

C. Barkemeyer, Streekermoor b. O.

Verloren.

Verloren eine **Taschenuhr** auf dem Wege v. Tungeln b. z. Mitte d. Tungel. Esch. Abzug. b. **H. Hibbeler**, Tungeln.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen gesucht

mehrere Kapitalien von 5000 *M*, 6000 *M*, 7000 *M*, 8000 *M*, 10,000 *M*, 12,000 *M* und 15,000 *M* zu 5% Zinsen. Es kommen nur durchaus sichere Hypotheken in Frage.

Prompte Zinszahlung wird garantiert.

Heppens bei Wilhelmshaven.

H. P. Harms,

Auktionator.

Brake. Anzuleihen gesucht auf durchaus sichere erste Hypothek von promptem Zinszahler **6500—7000 Mk.** zum 1. November.

Gefl. Offerten unter S. 461 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Tossens. Anzuleihen gesucht zum 1. Mai n. Js. ein Kapital von **15—16 000 Mk.** auf **allerbeste Landhypothek**, zu 4¼% Zinsen. **H. Wehlau**, Aukt.

Anzuleihen ges. 1000 Mk., allerbst. Sicherheit, zu 5% Zinsen. Halbjährl. Rückzahlung.

Offerten unter S. 525 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Anzul. ges. per Mai 1907 auf Neubau 8—10000 *M*. Offert. unt. S. 509 an die Exped. d. Bl.

Geld in jeder Höhe und für jedermann, eventl. ohne Bürgschaft. **Hentschel & Co., Cassel, gerichtl. eingetr. Firma.**

Zu belegen.

Geld von 100 Mk. an Pers. jedes Standes, Beamte, Dam., kaufmänn. Angestellte auf Akzept, Schuldschein, Police gegen Beding. Rückporto. **H. Brinkmann, Halberstadt**, Roonstraße.

Zetel. Habe im Auftrage zum Jan. k. J. gegen gute Landhypothek

60,000 Mark

in beliebigen Summen zu belegen.

Herm. Ahlhorn.

Pensionen.

Elberfeld, Hellerstr. **Töchter-Pensionat** Frau **Hermann Küller.** Ausbildung im Haushalt, Handarbeiten, gesellschaftl. Formen. Wissenschaft und Musik nach Wunsch.

Zwei Pensionäre finden zu Michaelis bei mir Aufnahme.

Privatlehrer **Köhler,** Heiligengeistwall 4.

Stellen-Gesuche.

Ein **junger Landwirt**, 19 Jahre alt, 3 Jahre in der Landwirtschaft tätig, sucht zum 1. Nov. d. J. eine Stelle. Etwas Salär erwünscht. Offerten erbeten unt. S. 529 an die Exped. d. Bl.

Jg. Mädchen, 19 J., w. im Haush., Schneid., Frisier, u. unerf., sucht Stelle für vormittags. Offerten unt. S. 490 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Gesucht per 1. Oktober für kleinen Haushalt ein **Mädchen** für Küche und Hausarbeit. Lohn 80 Taler.

Frau **Wilh. Hülsmeyer, Bremen,** Osterstr. 32 (Laden).

Für ein größeres Bureau wird baldigst ein jüngerer gewandter **Schreiber** gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter Beifügung von Zeugnissen und des Lebenslaufs erbeten unter S. 539 an die Expedition d. Bl.

Gesucht eine saubere anständige **Stundenfrau** für die Morgenzeit.

R. Brummelhoy, Huntestr. 8/9.

Ges. z. 1. Nov. 1 ordentl. **Mädchen** f. kl. Haushalt. **Gottorpstr. 16 1.**

Gesucht!

Per 1. Novbr. ein zuverlässiges **Mädchen oder Wärterin** zu zwei Kindern (¾ und 5 Jahr), im Privathause.

Frau Woerdemann, Bremen Dobben 52a.

Gesucht zum 1. Novbr. eine **Köchin.**

Frau **R. W. Bädecker, Bremen,** Holler-Allee 41.

Anmeldungen vorm. 10 bis 1 Uhr mündlich oder schriftlich unter Einsendung der Zeugnisse.

Kochlehrlinge

gesucht, schlicht um schlicht.

Oldenburg. Graf Anton Günther.

Ein Tischler

auf Bauarbeit verlangt

Gustav Lehmann,

Wilhelmshaven, Friederikenstraße 51.

Brauerei

sucht kautionsfähigen **Reisenden** zum sofortigen Antritt.

Offerten unter Angabe von Referenzen sub S. 527 an die Exped. d. Bl.

Lehmden. Wegen Einberufung zum Militär suche auf Oktober

2 Knechte

gegen guten Lohn.

G. F. Müller.

Mädchen

für Papierarbeiten, geübte

Falzerin u. Bursche

von 14—16 Jahren.

Julius Lambrecht & Sohn, Lindenstr. 66.

Gesucht zum 1. Oktober ein jüngerer

kräftiger Bäckergeselle.

Zwischenahn. Wilh. Dierks.

Gesucht zum 1. Oktober ein akkurates **Mädchen** von 16—18 Jahren für die Tagesstunden. Nachzufragen Donnerschweerstr. 35, 1. Etage.

Gesucht zum 1. Nov. ein durchaus zuverlässiges älteres Kindermädchen.

Frau Wilhelm Kleinschmidt, Brüderstr. 25.

Auf sofort gesucht

1 jüngerer Schmiedegeselle.

Aug. Prüße, Schmiedemeister, **Ahnebergen**, Kr. Verden.

Gesucht auf sofort

1 Schmiedegeselle,

am liebsten **geprüfter Hufschmied.**

Twistringen. C. Siemer.

Lehmden. Suche zum 1. Nov. einen zuverlässigen **Knecht. H. Meyer.**

Gesucht zu Nov. eine im Schneidern, Kochen u. Hausarbeit erfahrene **Stütze** für kleinen feinen Haushalt. Angebote mit Gehalt unter **A. 3.** 200 postlagernd Jever.

Gesucht eine

Haushälterin

für ein kleines, feineres Hotel nach auswärts.

Off. erbitte an **Frl. Krämer**, Karlstraße Nr. 2.

Gebildetes, nicht zu junges **Mädchen**, welches im Nähen und Schneidern geübt ist, zu 2 größeren Kindern für Oktober gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften und Photographie an

Frau C. v. Hüfschler jr., Bremen, Osterstr. 71.

Ein tüchtiger **Dachdeckergeselle** auf sofort gesucht, welcher gut auf Pfannenarbeiten ist.

E. Pösnecker.

Strückhausen. Gesucht 2 hiesige

Zimmergesellen

auf dauernde Arbeit.

Hinr. Stühmer.

Gesucht z. 15. Okt. od. 1. Nov. ein junges **Mädchen** f. Konditorei u. Hausarbeit, mit Familienanschl. u. Gehalt.

Bremen, Hamburgerstr. 29g.

Ordentliches **Stundenmädchen** sofort gesucht.

M. Frerichs, Haarenstr. 48.

Gesucht auf sof. od. 1. November ein **junges Mädchen**, welches alle häuslichen Arbeiten mit verrichtet gegen Gehalt und Familienanschluß.

Heinrich Freese, Gastwirt, **Schmalenfleth** bei Brake.

Lehrlingstelle.

In einer **Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Dresden** findet ein junger Mann mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen angenehme Stellung als **Lehrling.**

Nähere Auskunft durch H. Hintzen in Oldenburg.

Zum 1. Nov. 1 ordentliches **Mädchen.**

E. Düser, Bremerstr. 3.

Zum 1. Novbr. eine tüchtige **Köchin** mit guten Empfehlungen.

Frau **M. Melchers, Bremen,** Parkallee 44, Ecke Capriblstr.

Erdarbeiter

sucht Schachtmeister Emling. Zu melden: **Sonntag, den 23. September,** von morgens 9 Uhr ab im **Gasthof Gramberg, am Markt in Oldenburg.**

Gesucht ein erfahrenes **Hausmädchen** mit guten Zeugnissen für einen jungen Haushalt. Meldungen

Bremen, auf der Brake 5.

50 Mark wöchentlich

kann **jede strebsame Person** reell und leicht verdienen, auch als Nebenbeschäftigung. **Alles Erforderliche gratis und franko,** daher absolut kein Risiko. Offerten unter **W. 3439** befördert die Ann.-Expedition **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Gesucht zu Nov. ein gutes **Mädchen.** Steinweg 28.

Zum 1. November wird für einen bürgerlichen Haushalt in Bremen ein

tüchtiges, akkurates Mädchen

gesucht. **Hoher Lohn (ev. bis 30 Tlr.), gute Behandlung und Kost.**

Näheres Oldenburg, Markt 20, links.

Nordenham. Suche zum 1. Novbr.

ein tüchtiges Mädchen.

Frau Uhrmacher **Schmidt.**

Bornhorst. Suche für meine Landwirtschaft einen zuverlässigen

jungen Mann

gegen Salär bei Familienanschluß.

G. M. Wöbken.

Gesucht

Schlengenarbeiter.

Schlafbaracke und Koch vorhanden.

W. Rogge,

G. m. b. H.,

— **Bremerhaven.** —

Zu melden Sonntag, den 23. Sept., vorm. 9 Uhr, bei Gastw. **Gramberg** in **Oldenburg,** am Markt.

Gesucht auf sofort oder später ein

zuverlässig. Kindermädchen

für die Nachmittagsstunden.

Frau **Fr. Lichtenberg,** Heiligengeiststr. 10.

Gesucht auf sofort oder später ein

junges Mädchen

schlicht um schlicht für einen ruhigen Haushalt, Dienstmädchen wird gehalten. Offerten unter N. 100 postlagernd **Zetel.**

Wiefelstede. Gesucht zum **1. Mai 1907** ein

Knecht

im Alter von 18—20 Jahren, der gut mit Pferden umgehen kann.

Näheres bei **H. Brötje,** Aukt.

Ein sauberes tüchtiges **Mädchen** für Hausarbeit und zwei Kinder bei gutem Lohn per 1. November.

Frau H. Meyer, Bremen, Düsternstraße 40, 1. Etage.

Einige Zimmergesellen

auf sofort gesucht. Dauernde Arbeit.

Brake. P. zu Klampen.

Gesucht ein **Stundenmädchen** für die Morgenstunden von ½8—½10.

Achternstr. 26, unten.

Gesucht ein

Schuhmacher-Geselle

auf gleich oder in 14 Tagen, gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung.

Hinrich Schröder, Schuhmachermstr., **Arbergen** b. Hemelingen.

Gesucht ein **jüngeres Stundenmädchen** für eine Morgenstunde.

Auguststr. 2, unten.

Dalsper. Gesucht auf möglichst sofort ein

junger Mann

für meine Landwirtschaft.

J. G. Schröder Ww.

Edewecht. Gesucht auf sofort ein

Schuhmachergeselle

für Maß- und Lagerarbeiten, sowie auf sofort oder später ein **Lehrling.**

F. Brunßen.

Rastede. Gesucht zum 1. Novbr. ein

junges Mädchen

gegen Salär. Familienanschluß.

Ch. Helmers.

Ipwege (Oldb.). Gesucht auf gleich od. Okt. ein **älteres Mädchen od. Frau** zur Führung meines landw. Haushalts.

F. H. Nowold.

Gesucht auf sofort ein **akkurates Mädchen oder Frau** für die Morgenstunden. Donnerschweerstr. 44.

Eversten. Gesucht ein

2. jüngerer Geselle.

W. Arnken.

Gesucht zu Okt. oder Nov. für ein Geschäftshaus a. d. Lande ein

gewandtes, einfaches junges Mädchen

für den Laden, welches auch im Weißnähen gewandt ist, gegen Salär und Familienanschluß.

Offerten unter S. 528 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mehrere Ziegeleiarbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung.

Rethorner Aktien-Ziegelei,

Post Gruppenbühren.

Jadermühle. Gesucht zum 6. Oktbr.

1 Schwarzbrotbäcker.

G. Harbers.

3—20 Mk. tägl. können Personen jed. Standes verdien. Nebenerwerb durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres Erwerbs-Institut „Reform" Stuttgart.

Gesucht auf sofort **1 Tischlergeselle** und **1 kl. Knecht.**

Fr. Meiners, Wilhelmstr. 5.

Gesucht z. 1. Nov. ein

Mädchen

für kl. Haushalt.

Georg Bohlje, Achternstr. 27.

Gesucht auf sofort ein

Gehilfe

auf Geschirr- und Polsterarbeit für dauernde Beschäftigung.

Westerstede. C. Oeltjen.

Jaderaußendeich. Suche auf 1. November einen **zuverlässigen**

Melker.

Lohn nach Uebereinkunft.

Fr. Lübsen.

Gesucht eine **Frau** zum Brotausfahren für einige Stunden nachmittags.

H. Focke, Donnerschweerstr. 57.

Nach Bremerhaven-Lehe

Kinder-Fräulein

zu 2 Kindern von 3 und 1½ Jahren sofort oder 1. Okt. gesucht. Bedingung: sehr kinderlieb, gute Schulbildung, gute Zeugnisse. Lohn 80 Taler. Offerten mit Zeugnissen und Bild an

Kaufmann **H. Löhnberg, Lehe,** Hasenstr. 212 I.

Jungfrauen

mit guter Schulbildung im Alter von 20 bis 25 Jahren, welche sich für den Dienst einer Oberpflegerin vorbereiten wollen, finden in der hiesigen Krankenanstalt Aufnahme und Ausbildung unter günstigen Bedingungen.

Direktion der Heil- und Pflegeanstalt Wehnen.

Barel. Gesucht auf sofort ein

Bäckergeselle.

G. Kloppenburg, Honigkuchenfabrik.

Barel. Zum 1. Februar od. 1. Mai

1 junges Mädchen

für den Haushalt und zur Aushilfe im Restaurant.

C. Meyrose, „Tivoli".

Gesucht zum 1. Nov.

1 kl. Knecht

bei hohem Lohn.

F. Fuge, Kurwickstr. 36.

Für eine große Maschinenfabrik Norddeutschlands werden zum sofortigen Antritt

tüchtige Eisen- und Metallformer

für dauernde Arbeit bei gutem Verdienst

gesucht.

Angebote unter **B. M. 7627** an **Rudolf Mosse, Bremen.**

Gesucht zum 1. Nov. oder früher für meinen kleinen Haushalt ein

Dienstmädchen.

Langestraße 86.

Gesucht zum 1. Oktbr. ein kl. **Knecht** aon 14—17 Jahren.

J. G. Bodemann, äuß. Damm 3.

Gesucht auf sofort für meine Schwarzbrotbäckerei mit Maschinenbetrieb ein

tüchtiger Geselle,

desgl. ein tüchtiger

Müllergeselle

gegen hohen Lohn.

Stollhamm. J. Lüers.

Frieschenmoor. Für meinen landwirtschaftlichen Haushalt in Popkenhöge suche zu Mai 1907 ein

zweites Mädchen

von 15—17 Jahren. **Otto Wulff.**

Gesucht per sofort eine tüchtige

Taillenarbeiterin und geübte Näherin.

Emma Klusmann,

Baumgartenstr. 15.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 260 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 20. September 1906.

16. Verbandstag des Verbandes deutscher Post- und Telegraphenassistenten.

Berlin, 14. Sept.

In der Donnerstagssitzung fand eine Besprechung des Erholungsurlaubs statt. Die aus verschiedenen Bezirken gemachten Angaben ließen erkennen, daß die vom Reichspostamt in dieser Richtung erlassenen Bestimmungen noch nicht allenthalben in dem gewünschten Umfange zur Durchführung gekommen sind. In einer einstimmig gefaßten Entschließung gab der Verbandstag der Hoffnung Ausdruck, daß durch das Eingreifen des Reichspostamts die Durchführung des Urlaubs für alle Dienststellen zu ermöglichen sein wird.

Am Freitag wurde als ausschließlicher Punkt der Tagesordnung der Antrag der Dreizehner-Kommission auf Umgestaltung der Personalordnung beraten. Berichterstatter Eisinger, Baden-Baden, gab in einem überaus sachlichen Vortrage eine eingehende Darstellung der Kommissionsarbeiten und empfahl unter lebhaftem Beifall die Annahme des Antrages. Der Vorsitzende der Dreizehner-Kommission, Ehrhardt-Berlin, wandte sich gegen die von Bäumer-Düsseldorf und Kobbe-Leipzig gemachten Gegenvorschläge. Der Verbandsvorsitzende, Hunecher-Berlin, verurteilte aufs schärfste das Vorgehen Kobbes. Zur näheren Erklärung des zur Beratung stehenden Antrages gab Redakteur Hubrich einen ausführlichen Vortrag, belegt mit statistischem Material, und beleuchtete unter näheren Zahlenangaben die finanzielle Wirkung des Antrages. Den z. Zt. vorhandenen 36 000 Assistentenstellen werden nach 10 Jahren rund 60 000 Assistentenstellen gegenüberstehen, so daß eine Umgestaltung der Personalverhältnisse sich dann noch schwieriger gestalten müßte als jetzt. Die Schwierigkeiten, die einerseits in der unwirtschaftlichen Ueberbewertung gewisser Beamtenarbeiten und andererseits in der unsozialen Unterbewertung der Beamtenqualifikation liegen, seien durch die Personalreform von 1900 nicht beseitigt worden. Es sei daher die Abstoßung einfacherer Arbeiten auf eine zu schaffende niedere Beamtenklasse anzustreben, womit gleichzeitig eine Erhöhung der Stellung der mittleren Beamten verbunden sein werde. Es müsse also eine Dreiteilung des Beamtenpersonals durchgeführt werden, höhere, mittlere und niedere Beamten. Mit der Schaffung der niederen Beamtenlaufbahn sei gleichzeitig dem vorhandenen Aufwärtsstreben der Unterbeamten freie Bahn gemacht. Bei Durchführung des Antrages der Dreizehner-Kommission entständen sowohl für die Beamten als auch für die Verwaltung finanzielle Vorteile, die im Hinblick auf die augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse für die Beamten dringend wünschenswert seien. Unter eingehender sachlicher Zurückweisung der gegen den Antrag erhobenen Einwendungen erklärte er den in dem Antrag vorgeschlagenen Weg für den gangbarsten, um eine Besserung der bestehenden schwierigen Verhältnisse herbeizuführen. (Lebhafter Beifall.)

In längeren Ausführungen wandte sich Schmidt-Frankfurt a. M. vom Standpunkte der Militäranwärter gegen den Antrag, an dessen Stelle er eine Gehaltsaufbesserung zu erstreben empfahl. Unter mehrfachem Widerspruch kritisierte er die Kommissionsarbeiten und erklärte, daß aus dem ganzen Antrag der Terrorismus der Berliner spreche. (Lebhafter Widerspruch.) Zum Schluß der Sitzung, die um 1 Uhr ihr Ende erreichte, verteidigte Kobbe-Leipzig seine gegen den Antrag erhobenen Bedenken und erklärte das von der Kommission Geschaffene für die mittleren Beamten für wertlos. Der vorgeschlagene niedere Beamte werde der Beamte der Zukunft, während keine Gewähr dafür bestände, daß den Sekretären und Assistenten das gegeben würde, was der Antrag für sie fordert. Wolle man die niedere Beamtenklasse einrichten, dann müsse aber die Laufbahn der mittleren Beamten unter Ausschaltung einer zweiten Prüfung nach oben frei gemacht werden.

In der Weiterberatung fuhr zunächst Kobbe-Leipzig in der Vertretung seiner gegen den Antrag gerichteten Bedenken fort. In seiner Erwiderung vertrat der 1. Verbandsvorsitzende nochmals die Haltung des Vorstandes gegen das Vorgehen Kobbes.

In der nun folgenden Weiterbesprechung trat als bemerkenswert hervor, daß die Redner beinahe ausnahmslos zum Ausdruck brachten, daß sie nach den gestrigen Ausführungen von Eisinger (B.-Baden) und Ehrhardt (Berlin), und besonders nach den Erläuterungen des Redakteurs Hubrich ihre vorher eingenommene Stellung zum vorliegenden Antrage haben ändern müssen. Ferner wurde von fast allen Rednern der Militäranwärter-Frage besondere Würdigung zuteil.

Ridder (Dorsten) wies auf die hohe Bedeutung des Antrags in sozialpolitischer und finanzpolitischer Hinsicht hin. Die im Antrage geforderte Hebung der unteren Schichten sei eine sozialpolitische Tat. Der Antrag, der den Beamten materielle und ideelle Vorteile biete, habe in finanzieller Beziehung den Vorzug der Billigkeit und enthalte Forderungen, die im Parlament und in der Presse auf sympathische Aufnahme rechnen könnten. (Bravo!)

Bei der eintretenden Abstimmung wurde der Antrag unter lebhaftem Beifall mit großer Mehrheit (mit 243 gegen 6 Stimmen) angenommen.

Vom Standpunkte der Militäranwärter begrüßte in längeren Ausführungen Arndt (Berlin) den Antrag, der wegen seiner sozialen Tendenz dem Verbande erhöhte Sympathien bei Parlament und Oeffentlichkeit verschaffen werde.

Nach kurzer Abendpause wurde der Antrag des Bezirksvereins Potsdam, die Gehaltsfrage betreffend, beraten. Aus der Debatte, an der sich eine große Anzahl von Rednern beteiligte, trat die dringende Notwendigkeit einer baldigen und durchgreifenden Gehaltsaufbesserung in aller Deutlichkeit hervor. Besonders wurde darauf hingewiesen, daß die letzte Gehaltserhöhung durch die Einführung des Dienstalterstufensystems gleich wieder aufgehoben sei, das der mittleren Beamtenschaft (Assistenten und Oberassistenten) rund 5 Millionen entzogen habe. Das Ergebnis der Beratungen war folgende Resolution:

„Der Verbandstag erklärt:

Die in den letzten Jahren eingetretene starke Steigerung der Mieten, die anhaltende Teuerung auf dem Lebensmittelmarkt und die fortgesetzte Erhöhung der Preise für alle sonstigen Lebensbedürfnisse haben den Zustand gezeitigt, daß das Diensteinkommen der minderbesoldeten Beamten zur Bestreitung eines standesgemäßen Unterhalts, insbesondere angesichts der gesteigerten Lebenshaltung gleichartiger Volksschichten, als ausreichend nicht mehr anzusehen ist. Der Verbandsvorstand wird daher beauftragt, die gesetzgebenden Faktoren auf diesen unhaltbaren Zustand aufmerksam zu machen und sie darum anzugehen, durch eine sofortige durchgreifende Gehaltsaufbesserung der vorhandenen Notlage im Beamtenstande zu steuern.“

Nachdem die Vorstandswahl erledigt und Berlin als Ort für den nächstjährigen Verbandstag bestimmt war, wurde der XVI. Verbandstag, der mit seinem Personalreform-Vorschlag wiederum der sozialen Bedeutung des Verbandes ein weiteres Stück hinzugefügt hat, mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband um 12 Uhr nachts geschlossen.

Turnverein vor dem Haarentor.

* Oldenburg, 20. Sept.

Die Turnsache hat in den letzten Jahren bei uns in Stadt und Land tatkräftige Förderung gefunden. Es ist kaum eine Gemeinde, in der sich nicht eine Schar junger Männer zusammenfand, um die Sache Jahns zu pflegen. Selbst bärtige Männer in vorgeschrittenem Alter sieht man in ihren Reihen, Alte mit den Jungen tummeln sich auf dem Turnplatz und suchen dort Erholung und Kräftigung in den für Leib und Seele gleich nützlichen Leibesübungen. Unter diesen Vereinen hat der Turnverein Vor dem Haarentor in den letzten Jahren wiederholt die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich gelenkt. Er besitzt in der Person des Kaufmanns Harms, Haarenstraße, einen äußerst tüchtigen Vorsitzenden, der das Interesse der Mitglieder für die Turnsache immer wieder aufs neue zu beleben weiß. Er versteht es, seine Leute stets für neue Ziele zu begeistern, denen sie mit aller Kraft nachstreben, bis sie erreicht sind. Sein Verdienst ist es zum großen Teil, daß der Verein bereits im letzten Jahre seine Fahneweihen konnte. Kaum war dieser Wunsch erfüllt worden, da trat ein neues Ziel in den Vordergrund: die Erbauung einer eigenen Turnhalle. Schneller als man gehofft, konnte man an die Verwirklichung des Wunsches denken. Gestern abend konnte bereits die

Grundsteinlegung

stattfinden. Rechts von Dieks Restaurant (Inhaber Krückeberg) wird die Turnhalle, die, wie die Zeichnung erkennen läßt, ein schmuckes Aussehen erhält, errichtet. Der Platz zwischen dem Restaurant und der Turnhalle, auf dem jetzt noch Bäume und Strauchwerk stehen, wird als Turnplatz hergerichtet werden, so daß die Turner eine ideale Turnstätte erhalten, die es ihnen ermöglicht, der Witterung entsprechend im Saale oder im Freien ihren Neigungen zu leben.

Zu dem Akt, der von Herrn Harms geleitet wurde, hatte sich infolge der ungünstigen Witterung — es regnete — nur eine kleine Zahl Mitglieder eingefunden. Der Sprecher pries in seiner Rede die Sache Jahns mit beredten Worten und übergab dann die von ihm verfaßte Vereinsgeschichte und Exemplare der Tageszeitun-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Körperpflege der Soldaten. Auf dem jetzt in Stuttgart tagenden 78. deutschen Naturforscher- und Aerztetag teilte in der Abteilung für Militär-Sanitätswesen Oberstabsarzt Bick-Mörchingen seine Beobachtungen über die Körperpflege der Soldaten mit, die um so wertvoller sind, als sie auch für die Zivilisten wertvolle Fingerzeige geben. Der Referent führte u. a. aus: Im Gegensatz zur Krankenpflege, die für die Wiederherstellung der Gesundheit sorgt, sorgt die Körperpflege für Erhaltung der Gesundheit und für den weiteren Ausbau des noch nicht ganz entwickelten Körpers. Auch die beste Krankenpflege in der Armee hat nicht verhüten können, daß jährlich eine große Menge Soldaten als halbe oder ganze Invaliden mit einer geringfügigen Pension aus der Armee ausscheiden. Umsomehr Wert muß auf die vorbeugende Tätigkeit gelegt werden. Wenn die Militärärzte auch die äußeren Verletzungen beim Turnen, Reiten, Fechten 2c. nie werden verhindern können, müssen sie doch ihre Hauptätigkeit nicht in den Lazaretten bei den Kranken, sondern in den Kasernen, auf den Exerzierplätzen und auf dem Marsche bei den Gesunden entfalten. In der Kaserne interessiert den Arzt besonders die Küche, bei der zwischen leichten und schweren und gleichartigen Speisen abgewechselt werden muß. Das Rindfleisch soll nie von frisch geschlachteten Tieren stammen. Die Hülsenfrüchte müssen entweder vorher in Wasser aufgeweicht oder durch Zusatz von Natron beim Kochen weicher gemacht werden. Das schwer verdauliche Roggenbrot muß unbedingt mit Weizenbrot abwechseln. Was von der Kost in das Spülicht wandert, gibt besser Auskunft über das, was dem Soldaten schmeckt, als die Zunge des Arztes und des Offiziers. In der Kantine, die für die Selbstverwaltung dringend notwendig ist, muß für den Soldaten Fett in allen Formen und Eiweiß in Form von Heringen und magerem Käse billig käuflich sein. Schnaps ist streng zu verbieten. In den Wohn- und Schlafräumen muß schon um der Erziehung willen peinlichste Sauberkeit herrschen. Der dem Soldaten immer noch anhaftende „Kommißgeruch“ muß verschwinden. Häufiges Baden, wenn irgend möglich tägliche Schwimmübungen, mindestens gründliches Duschen, sind für die Körperpflege unentbehrlich. Sonnenbäder und Freiluftturnen sind im Anschluß an das Baden von großem Nutzen. Auf dem Exerzierplatze muß der Arzt namentlich den neu eingestellten Rekruten sein Interesse zuwenden. Frühzeitige Entlassung der Schwächlichen oder Schweratmenden bewahrt sie oft vor lebenslänglichem Siechtum. Auf jedem größeren Marsche muß ein Arzt die Truppe begleiten als Ratgeber des leitenden Offiziers. Der Arzt muß Ratschläge geben über eine zweckmäßige Bekleidung, Farbe und Form mögen die Offiziere nach den Gesetzen der Mimikry aussuchen. Bei der Wahl des Stoffes muß der Arzt ein entscheidendes Wort mitsprechen. Der Hitzschlag wird nicht eher aufhören, als bis die dicke wollene Kleidung für die Märsche im Sommer durch Leinwand, Drillich oder den gesunden Khaki der Tropenuniform ersetzt ist. Bei rationeller Bekleidung und peinlicher Sauberkeit der Füße werden Schweißfuß und Wundlaufen besser beseitigt werden als durch Einpudern oder Einsalben. Vor allem muß der Arzt danach streben, daß der Soldat zu ihm Vertrauen hat. Der Soldat kann keine freie Arztwahl haben, umsomehr muß der Arzt bestrebt sein, ihn und seine Beschwerden mit Wohlwollen aufzunehmen. An den Mann werden heute während der Dienstzeit große Forderungen gestellt. Dafür kann er auch wiederum verlangen, daß für seine Körperpflege gesorgt wird, daß er satt und gesund ist.

Ueber das Rudolf Virchow-Krankenhaus, das in Berlin eingeweiht wurde, lesen wir im „Berl. Tgbl.“: Was Ludwig Hoffmann hier geschaffen hat, beruht nicht auf einem für ihn neuen Prinzip. Die Krankenstadt ist vielmehr die logische Fortsetzung dessen, was er in seinen Schulbauten und Waisenhäusern und anderen Bauten begonnen hat. Von alledem, was dem Patienten den an und für sich schon furchtbaren Uebergang in das Krankenhaus noch furchtbarer macht: von dem Unfreundlichen des Hauses und der Räume, der geschäftigen Unruhe des Wirtschaftsverkehrs, der Begegnung mit Leidtragenden, von alledem ist hier nicht die Rede. Ein stattliches, palastartiges Haus, ein breiter Vorgarten mit bunten Blumenbeeten auf grünem Rasen, weiße Mauern mit winkenden Laubkronen, das ist das erste, was er sieht. Vornan in einem einstöckigen Trakt, der von den nächsten Krankensälen noch so fern ist, daß er nicht einmal den typischen Krankenhausgeruch haben wird, finden sich alle Bureaus zusammen, so daß jedes Suchenmüssen fortfällt. Dann geht es über einen schönen Hof, den Gebäude von edlen Formen umgeben und Rasenstücke mit zierlichen Springbrunnen schmücken. Und durch den zweiten Torweg sieht man ein schlechtweg entzückendes Bild. Die Hauptstraße einer Gartenstadt (die wir Gesunden uns für absehbare Zeit noch fromm wünschen). Eine lange Allee, wieder mit Blumenrabatten auf breiten Rasenstücken und einem künstlerischen Springbrunnen im Zentrum, eingefaßt von prächtigen Promenaden, die zwei Reihen von Kastanienbäumen beschatten. Zu beiden Seiten landhausartige Häuser mit seinen Gittern an der Doppeltreppe, weiß, mit roten Dächern, von Wein umrankt und von Hecken umkränzt, Blumen an den Fenstern. Und als Abschluß ein hoher Bau mit zierlichem Turm. Und wenn man diese Allee entlang geht oder auf glattem Asphalt gefahren wird, so sieht man in ähnliche Nebenstraßen. Und ebenso heiter und hell ist das Innere dieser Häuschen, sind die Krankensäle, in denen bei allem Weiß, das die Sauberkeit verlangt, durch das Gelb der Vorhänge, das Blaugrau des Hausrates, ein buntes Blumenornament in den Friesen und den wohl versehenen Blumentisch für köstliche Farbe gesorgt ist. Und wer hier aufgenommen wird und verweilt, der hat außer der Freundlichkeit der Eindrücke vollkommene Ruhe. Nie wird er Arbeitern oder Lieferanten begegnen, nie gar den Aermsten, die zu traurigen Pflichten kommen. Für den Wirtschaftsverkehr ist eine besondere Straße zwischen den Maschinen- und Wirtschaftshäusern angelegt, und das Leichenhaus und die Kapelle sind an das Ende des Geländes geschoben. Gerade in der Anlage der Kapelle ist Hoffmanns Feingefühl besonders zu bewundern. Alles Odiöse solcher Dinge (glücklich, wer es niemals in schweren Stunden selbst erlebt hat!) hat er vermieden. Von dem Eingang führt eine Allee von Trauerweiden unmittelbar zu der feierlich ragenden Kapelle mit einem schlichten, hohen, weißen Kuppelraum, in dem die Leidtragenden den Sarg schon aufgebahrt finden. So ist nicht nur für die Kranken, sondern auch für sie gesorgt. Das ist das Allgemeine der Anlage, in der es nun im Einzelnen noch unendlich viel zu sehen gibt.

Eine sehr hübsche Mozartanekdote. In einem Rückblick auf die Salzburger Mozart-Feste erzählt die „Revue hebdomadaire“ eine wenig bekannte Mozart-Anekdote. Die Geschichte spielt in der Zeit, als Mozart in der Rue de Croissant zu Paris wohnte und mit der größten Not zu kämpfen hatte. Eines Tages erschien der Komponist in einer armseligen Gastwirtschaft der Rue Royale; er war wie geistesabwesend, da ihm gerade eine Melodie durch den Kopf ging, die ihn ganz gefangen nahm und ihn alles ringsumher vergessen ließ. Mechanisch sah er die Speisekarte an, die der Kellner ihm vorgelegt hatte. Er bestellte schließlich eine Brotsuppe. Die Suppe stand längst auf dem Tisch, aber der Maestro rührte sie nicht an. In seinem Kopfe brodelte es: er war mit seiner Phantasie in den hohen Sphären der Kunst, und die prosaische Suppe wurde schließlich ganz kalt. Nach einer halben Stunde rief der Komponist den Kellner und bestellte gebratenen Fisch. Die Suppe wurde weggenommen und ein goldbrauner, gebratener Fisch nahm ihre Stelle ein; aber auch er hatte nicht die Ehre, Mozarts Aufmerksamkeit zu fesseln. So wurden noch mehrere Gerichte nacheinander serviert und mit derselben Gleichgültigkeit behandelt. Obgleich sich Kellner und Wirt über das Benehmen des sonderbaren Gastes wunderten, erlaubten sie sich doch keine Bemerkung. Mit großer Neugier und mit der größten Verwunderung betrachteten die anderen Gäste den seltsamen Herrn, der fortwährend Speisen bestellte und sie nicht anrührte. Plötzlich sprang Mozart, wie von der Tarantel gestochen, vom Stuhle auf, warf dem Kellner seine Börse hin, riß den Hut vom Nagel und rief, indem er hinauslief: „Ich hab's gefunden, ich hab's gefunden!“ Was er gefunden hatte, war das Finale des dritten Aktes der Oper „Don Juan“.

Landesbibliothek Oldenburg

gen der kupfernen Kapsel, die dem Grundstein einverleibt wurde. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

Heute, am 19. September 1906, wurde der Grundstein zum Bau einer Turnhalle für den Turnverein „Vor dem Haarentor" im Beisein eines kleinen Kreises von Turnern, Turnfreunden und Anhängern des Vereins gelegt. Die Halle, die auf dem Grundstücke des Vereinswirtes, Herrn Gustav Krückeberg, an der Ofener-Chaussee belegen, erbaut wird, erhält ein Innenmaß von 12 zu 23 Metern und wird in jeglicher Weise, der Gesundheit zunächst dienend, eine Stätte turnerischer Entfaltung werden. Große, luftige Räume, hohe Fenster und ein vielleicht für lange Zeiten ausreichendes Garderobenzimmer sollen den Turnern bei Ausübung ihrer Leibesübungen den Aufenthalt so angenehm wie möglich gestalten, damit auch in sanitärer Hinsicht volle Sorgfalt beobachtet wird. Leiter des Baues, in welchem ca. 100 000 Steine Dinklage'schen Fabrikates verbraucht werden, ist Herr Zimmermeister Mehrens, Eversten, welcher auch die Zimmererarbeiten erledigt. Maurermeister A. Willers, Bloherfelde, vollführt die Maurerarbeiten. Die Inneneinrichtung an Geräten, weiteren Turnutensilien liefern die weitbekannten Firmen J. H. C. Meyer, Oldenburg (am Markt) und Meyer, Hagen i. Westf. Die Malerarbeiten sind dem Turnfreunde A. Haneberg, die Tischlerarbeiten dem Tischler Frers, Wechloy, übertragen worden. Klempnermeister Fehlhaber vollführt die Klempnerarbeiten.

Wenn der Verein seine Blicke der Vergangenheit zuwendet, so kann er mit Recht stolz sein auf die Entfaltung in der kurzen Spanne Zeit seines Bestehens.

Im Jahre 1902 waren es nur wenige Herren, die sich in dem jetzigen Vereinslokale zusammenfanden und den Entschluß faßten, einen Turnverein ins Leben zu rufen. Die ernsten Tage der ersten Zeit erbrachten zwar viel Arbeit, doch der helle Gedanke der Hingebung für das hehre Ideal eines deutschen Turners ließ die Liebe zum Verein nicht erlöschen, und so wuchs denn die Zahl der Turner und Turnfreunde zusehends. Als erster Vorsitzender des Vereins hat Herr Rechnungssteller Georg Schwarting, Eversten, sich unverwelkliche Ehren um die Anschaffungen der Geräte erworben, und als der jetzige Oberturnwart des Vereins, Herr Lehrer Hasselberg, die turnerische Leitung desselben übernahm, da gab es kein Wanken und Verzagen mehr. Mit Hingebung und wahrer Liebe zu ihrem Führer konnten die Turner darauf bei ihren Festen den Freunden und Bekannten ihr Bestes zeigen.

Manche freudvolle Stunde ist für derartige Feste dahingegangen, und als der 17. September des Jahres 1905, das Doppelfest der Fahnenweihe und des 3. Stiftungsfestes, herankam, da war das Publikum Zeuge der schönen Einigkeit der Haarentorer. Der jetzige Vorsitzende des Vereins, Herr Herm. Harms, hielt an diesem Tage die Weiherede und betonte besonders, daß in den Tagen der Entwicklung der Bruderverein „Jahn" seinen vorwärtsstrebenden Freund so kraftvoll unterstützt hätte. Wenn der Verein seit dieser Zeit auf dem Wege unermüdlicher Weiterentwicklung begriffen ist, so ist besonders noch zu erwähnen, daß die Gründung einer Schülerabteilung dem Verein weitere Kräftigung gegeben hat und zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. In dieser Halle, wozu nun heute der Grundstein gelegt wird, soll auch der Turnunterricht der Schüler der Haarentorschule stattfinden. Möge die Zeit auch fernerhin dem Verein eine glückliche, vorwärtsstrebende sein, möge den Vereinsmitgliedern das Ideal des Turnvaters Jahn noch für lange Zeiten als ein Sinnbild kräftiger deutscher Erziehung voranleuchten, zum Segen des geliebten deutschen Vaterlandes. Mögen dem Verein stets solche Führer erwachsen, die mit Begeisterung und hellloderndem Freude am deutschen Turnwesen die Mitglieder zu dankbaren Förderern des Vereins erziehen.

So geschehen am 19. September 1906 zu Oldenburg, Ofener Chaussee.

Regierungszeit Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., deutschen Kaisers.

Friedrich August, Großherzog von Oldenburg.

Tappenbeck, Oberbürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Oldenburg.

Herr Harms legte die Kapsel in den Grundstein, der alsbald vermauert wurde. Er begleitete die üblichen drei Hammerschläge mit den Worten: „Frisch, fromm, froh, frei stets der Wahlspruch deutscher Turner sei."

Nachdem Herr Dieks und Herr Krückeberg ebenfalls drei Hammerschläge ausgeführt hatten, begaben sich die Turner in den Saal, wo alsbald ein Kommers begann, der bis spät in die Nacht hinein dauerte. Manche Rede wurde noch auf die edle Turnsache gehalten.

Vorschule oder allgemeine Volksschule?

(Eingesandt.)

Aus dem Stadlande, 20. Sept. Unter dieser Ueberschrift bespricht in Nr. 233 der „Nachrichten f. St. u. L." ein Herr B. die geplante Umwandlung der Braker Bürgerschule in eine sechsklassige lateinlose Realschule. In seinen Ausführungen macht er den Versuch, den Nachweis zu führen, daß es aus sozialen, pädagogischen und finanziellen Gründen eine zeitgemäße Forderung sei, die dreiklassige Vorschule der Bürgerschule bei der Gründung einer Realschule aufzuheben und diese sich aus den drei Volksschulen rekrutieren zu lassen. Seine Deduktionen haben uns nicht überzeugt; sie konstatieren aber, daß sich in Brake dieselben Vorgänge abspielen, die unlängst in Delmenhorst in Erscheinung traten, daß nämlich eine Partei an der Arbeit ist, durch Forderungen sozialdemokratischer Tendenz die Ausführung des Planes zu beeinflussen und zu erschweren. Den Freunden und Förderern der Realschule erwächst dadurch die Obliegenheit, für die Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit ihrer Ansichten mit allen Kräften tätig zu sein, um die Manipulationen der Gegner zu paralysieren. Aus dem Grunde haben wir erwartet, daß der Artikel des Herrn B. eine Erwiderung aus beteiligter, ebenfalls „sachverständiger" Feder finden würde. Da dies bis jetzt nicht geschehen ist, so sei es uns gestattet, und zwar von neutralem Standpunkte aus, den in Frage stehenden Plan zu beleuchten und mit nachfolgenden Bemerkungen Herrn B.s Behauptungen auf ihre Stichhaltigkeit hin zu prüfen.

Wer die Bedeutung der Volksschule für die Bildung, Gesittung und Wohlfahrt des Volkes mit vollem Verständnisse einzuschätzen weiß, der begünstigt gewiß alle Bestrebungen, die ihre Leistungsfähigkeit erhöhen und ihre Wichtigkeit für alle Zweige des öffentlichen Lebens immer mehr zur Anerkennung bringen. Das darf aber nicht auf Kosten anderer Unterrichtsanstalten geschehen, die andere Zwecke haben und andere Bildungsbedürfnisse befriedigen. Wer das nicht anerkennt, der steckt die Grenzen der Leistungsfähigkeit der Volksschule nicht richtig ab, der überschätzt ihr Können und ihre Bestimmung. Und es ist eine nicht hinwegzuleugnende Tatsache, daß ein gewisser Bruchteil der Volksschullehrer, der übrigens in seiner Strebsamkeit alle Anerkennung verdient, Geneigtheit hat, in diesen Fehler zu verfallen. Es darf aber bei allen Bestrebungen für die Hebung des Volksschulwesens nicht vergessen werden, daß in den letzten Dezennien demselben eine bedeutende Förderung zuteil geworden ist und daß nach Maßgabe eines gesunden Fortschrittes in nächster Zeit zu ihren Gunsten voraussichtlich auch vieles noch getan werden wird. Nur darf man keine Ueberstürzung erwarten, denn alle Versuche eines sprungweisen Fortschrittes pflegen mehr oder weniger langdauernde Perioden eines besonderlichen Rückschritts hervorzurufen, wie die Geschichte beweist. Und um dem Fortschritte die Bahn zu ebnen, erwächst den Freunden und Förderern der Volksschule gegenwärtig eine ganz andere Aufgabe, als die Annexion der Vorschule zu erstreben und die sogenannte allgemeine Volksschule zu fordern, die Aufgabe nämlich, zielbewußt einzutreten für die Befreiung der Volksschule von der Herrschaft der Kirche. Denn auf diesem Gebiete liegen die Fesseln, die schwer zu sprengen sind; hier ist gegen einen von mächtigen Faktoren unterstützten Feind Front zu machen. Aber von der „allgemeinen Volksschule", die, nebenbei gesagt, darin besteht, daß in ihr die Kinder aller Stände, einerlei, ob vornehm oder gering, ob reich oder arm, bis zum vollendeten zwölften Jahre ihre Ausbildung erhalten sollen, das Heil zu erwarten, das bekundet ein Verkennen und Nichtverstehen unserer volkswirtschaftlichen und gesamten Kulturzustände. Dafür können nur Phantasten schwärmen, die da meinen, das Glück der Menschheit resultiere aus einer Nivellierung der verschiedenen Stände — als ob die überhaupt möglich wäre —, und die mit schönrednerischen Phrasen das Publikum für ihre Ideen zu suggerieren suchen. Eine Gleichmacherei der verschiedenen Stände ist und bleibt eben eine sozialdemokratische Utopie. Der famose Zwang zur Freiheit wäre der krasseste Rückschritt.

Wir haben dieses Raisonnement für geboten erachtet, weil Herr B. die Einführung der „allgemeinen Volksschule" oder die sogenannte „Einheitsschule" mit der von ihm geforderten Aufhebung der Braker Vorschule verquickt. Es handelt sich im vorliegenden Falle aber nur um die Braker Vorschule, die mit ihren drei Jahrgängen als Vorbereitungsanstalt für die geplante Realschule zwecks Hebung der Braker Volksschulen in Wegfall kommen soll, ohne daß die Realschule eine Schädigung dadurch erfährt. Für diese Konsequenz fehlt es aber sowohl an stichhaltigen Beweisen, als an Garantie. Denn soll die Realschule sich direkt aus den Volksschulen rekrutieren, so ist es in erster Linie doch unbedingt erforderlich — und das ist und bleibt bei der ganzen Reformfrage der entscheidende Kernpunkt —, daß die drei unteren Klassen der Volksschulen eine gleichwertige Leistungsfähigkeit mit der Vorschule besitzen. Das liegt aber nur im Bereiche der Möglichkeit, wenn die Schülerzahl der Volksschulklassen der der Vorschulklassen entspricht, d. h. die Zahl 30 bis höchstens 40 nicht übersteigt. Dann aber auch nur noch annähernd, weil die Klassenziele der Volksschulen durch Rücksichtnahme auf häufigeren Mangel an häuslicher Unterstützung der Schulzwecke nachteilig beeinflußt werden. Bei einer dementsprechenden Gestaltung der Braker Volksschulen müßten somit Bahnen eingeschlagen werden, die zu einer recht hohen Belastung des Stadtsäckels führen würden. Denn wenn die Volksschulen so wie so schon an Ueberfüllung leiden und dazu auch noch etwa 100 Kinder der Vorschule aufnehmen sollen, so würde die Herstellung der erforderlichen Räumlichkeiten und die dem entsprechende Vermehrung der Lehrkräfte ohne Zweifel außerordentlich große Kosten verursachen. Diese Tatsache vertuscht aber Herr B., das dürfen seine Gesinnungsgenossen nicht vergessen. Viel einfacher und weniger kostspielig gestaltet sich dagegen die Reform, wenn an bestehende und bewährte Einrichtungen angeknüpft wird, und zwar dergestalt, daß die Vorschule intakt bleibt, die fünf Bürgerschulklassen eine den oberlichen Anordnungen entsprechende Organisation erhalten und eine sechste Klasse als Prima hinzugefügt wird. Für diese sechs Klassen wird das Bürgerschulgebäude als ausreichend erachtet, und es brauchten nur Lokalitäten für die Vorschule neu geschaffen zu werden, was mit einem mäßigen Aufwand von Kosten, die bei der Festsetzung des zu zahlenden Schulgeldes mit zur Verrechnung kommen könnten, sich ausführen läßt. Somit tritt keine oder doch nur eine nicht nennenswerte Belastung zu ungunsten der Unbemittelten ein. Das Gegenteil wäre aber der Fall, wenn die Vorschule in Wegfall käme und mit den Volksschulen verschmolzen würde. Denn dann müßte das wegfallende Schulgeld durch Umlagen nach dem Einkommensteuerfuße ersetzt werden: also hätten die Unbemittelten auch dazu beizusteuern. Die Volksschulen verschlingen im ganzen große Summen, die in manchen Schulachten 100 und noch mehr Prozente der Einkommensteuer betragen. Und wer hat all das Geld aufzubringen? Natürlich zum überwiegend größten Teile die Begüterten und Reichen. Das genügt aber den sogenannten Weltverbesserern noch nicht, es sollen jene auch noch gezwungen werden, ihre Kinder in die Volksschule zu schicken, anstatt andere Bildungsinstitute dafür zu wählen, die ihnen für ihre Zwecke passender erscheinen. Müssen dagegen die Unbemittelten ihr Scherflein für eine höhere Schule zahlen, so wird über eine ungerechte Belastung ein Geschrei erhoben. Ja, Bauer, das ist auch etwas anderes! Die Kinder der Reichen und Armen müssen doch notwendig auf derselben Schulbank sitzen, damit sie sich veralgamieren. Dann werden die Standesvorurteile schwinden, der Klassenhaß wird abnehmen! Als ob sich auf diese Weise die menschlichen Leidenschaften, Neid, Mißgunst, Haß, Herrschsucht, Habgier usw. aus der Welt schaffen ließen! Wer möchte dafür garantieren? Ebenso gut könnte man auch behaupten, der Klassenhaß würde dadurch noch mehr angefacht werden. Für beide Behauptungen fehlt es an Präzedenzfällen. Die Volksschule ist und bleibt, wie ihr Name besagt, eine Schule für das Volk, für die breite Masse des Volkes, und hat sich dessen Bedürfnissen anzupassen. Sie erfüllt diese ihre Bestimmung aber nicht, wenn sie auch diejenigen in ihre Kreise zwingen will, die mit ihren Kindern anderweitige Erziehungspläne aufbauen und ausführen können.

Halten die Bürger Brakes den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet zur Verbesserung ihres Volksschulwesens, so steht ihnen ein anderer Weg offen, als die so bewährte Vorschule auf den Aussterbeetat zu setzen. Wir meinen nämlich die Umgestaltung der vorhandenen drei Volksschulen in zwei achtklassige Anstalten. Damit erzielte man gegenüber dem jetzigen Klassenbestande einen Zuwachs von zwei Klassen, die Schülerzahl in den einzelnen Klassen würde dadurch nicht unerheblich verringert und die Lehrziele könnten höher gesteckt werden. Denn ohne Zweifel können achtklassige Schulen mehr leisten als vier-, fünf- und sechsklassige. Dabei böte sich zugleich auch eine passende Gelegenheit, den Unterricht im Englischen in den Lehrplan aufzunehmen. Und das bedeutet für die allgemeinen Interessen einer Seehandelsstadt unseres Erachtens ebenso gut die Befriedigung eines vorhandenen Bedürfnisses, wie die Gründung einer Realschule. Die bei einer solchen Reform sich einstellenden Schwierigkeiten dürften nicht unüberwindlich sein. —m—

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Erst wägen, dann wagen!

Dem Herrn F. F., der sich in Nr. 25 d. Bl. unter der Spitzmarke „Tierschutz" vernehmen läßt, sei erwidert, daß das Tier seinem Herrn gern und gutwillig folgt. Man braucht es nicht an der Leine zu führen oder mit der Peitsche zu schlagen. Es bedarf nur eines leisen Rufs, und es versteht, was der Führer wünscht.

Was die Magerkeit des Schimmels anbelangt, so sei ihm erwidert, daß die Magerkeit nur ein Beweis für das Alter des Tieres ist. Es wird sicher keinem Pferd besseres Futter gereicht, als es bei diesem Tier der Fall ist. Schwere Arbeiten braucht das Tier nicht zu verrichten, da es nur einen leichten Kutschwagen mit seinem Führer zu ziehen hat. Es wäre gut, wenn Herr F. F., der jedenfalls zu korpulent ist, sein Augenmerk auf andere Dinge richten würde. Gleichzeitig bitte ich den Tierschutzverein, doch einmal Nachfrage zu halten, ob der Schimmel nicht ein frommes und gutmütiges Tier ist. Jedermann, ob groß oder klein, weiß es in der Kastanienallee, August- und Ziegelhofstraße bis zum Milchbrinksweg. Diesen Weg geht das Tier täglich zur Weide, die am Milchbrinksweg gelegen ist. Wenn das Pferd in den Stall kommt, wird ihm sein Futter gereicht. Das Tier folgt dann willig seinen Anforderungen, dasselbe tut es, wenn es wieder zurückkommt. Sobald das Tier sein Futter verzehrt hat, wartet es auch schon, um so schnell wie möglich nach der Weide zu kommen. Es weiß seinen Weg ganz genau, auch weiß es seinen Führer rechts fahren zu lassen oder einer Person oder einem Wagen nach rechts auszuweichen, trotzdem es auf dem rechten Auge erblindet ist. Ist derartiges Handeln denn vielleicht Tierquälerei? W. Schf.

„Vermittler verbeten."

Diese hochmütige Aufforderung findet man gerade in letzter Zeit sehr häufig in Inseraten, die die Abwickelung irgend eines Geschäfts, das Makler bewirken könnten, zum Ziele haben. Ich will in den nachstehenden Zeilen darlegen, wie völlig ungerechtfertigt eine derartige Maßnahme ist. Die Leute, die sich den Verkehr mit einem Vermittler verbieten, haben entweder durch eigene Schuld mit Vermittlern ungünstige Erfahrungen gemacht, oder wollen solchen direkt aus dem Wege gehen, indem sie hochmütig annehmen, alle Vermittler seien nicht vertrauenswürdig. Wie ungerecht es ist, von einem auf alle zu schließen, ist zu bekannt, als daß ich das noch besonders zu erwähnen nötig hätte. Denn nicht nur unter den Vermittlern gibt es „Unreelle", sondern auch sehr häufig unter den Auftraggebern. Erwähnen möchte ich hier kurz einen Fall, in dem eine G. m. b. H. einen Bankagenten beauftragte, einen Kredit von 400 000 M. zu erwirken. Der Agent führte seinen Auftrag aus. Wer aber keine Provision bezahlte, war die G. m. b. H., so daß sich der arme Agent gezwungen sah, seine Provision einzuklagen. Die vielen anhängigen Klagen aus Provisionsforderungen beweisen ebenfalls, wie systematisch sich manchmal die Auftraggeber um die Provisionszahlung herumdrücken, oder alle Chikane der Neuzeit in Bewegung setzen, nur, um sich nicht so rasch vom Gelde trennen zu müssen, welches sich der Agent redlich verdienen mußte. — Nun könnte man darauf hinweisen, wie argwöhnisch mitunter die Konditionen der Agenten machen müssen, die z. B. sich einen bestimmten Kostenvorschuß leisten lassen. Das ist nicht so schlimm, wie es mitunter aussieht, denn der richtige Agent wird über derartige Vorschüsse ordnungsmäßig abrechnen. Der nicht richtige Agent wird das vielleicht nicht tun, wird aber auch keinen Erfolg unter Dach bringen. Die Auslagen dürfen nur dann zum Ersatz reklamiert werden, wenn dies vorher vereinbart worden ist. Was für Chikanen da manchesmal der Agent ausgesetzt ist, bis er sein bares Geld wieder bekommt, ist nicht zu sagen. Es gibt Leute, die wegen 20 ₰ Briefporto drei und mehr eingeschriebene Reklamationen à 30 ₰ loslassen, bloß weil sie mißtrauisch sind. Wer will es da einem richtigen Agenten verübeln, wenn er sich durch einen Vertrauensvorschuß sicher stellt? Alles in allem, es wird sich jeder Auftraggeber schützen können vor nichtsbedeutenden Offerten sog. Pfuscher durch Verlangen von Referenzen, Nachweis von Erfolgen und dergleichen mehr. Direkt ungerecht aber ist es, sich von einem ganzen Stande fleißiger und reeller Leute zu emanzipieren und jede Verbindung mit ihnen abzulehnen. Es ist noch immer jeder eines erfahrenen und gewiegten Agenten bedient hat, und ich behaupte, er ist sogar besser weggekommen. Jeder Agent aber sollte es für unter seiner Würde halten, auf Inserate seine Dienste zu offerieren, welche den Vermerk haben: „Vermittler verbeten."

—u.

Alkoholfrei.

Unter dieser Spitzmarke veröffentlichte gestern in einem Eingesandt ein Abstinenzler seine Meinung über die Notwendigkeit oder „Nichtnotwendigkeit" des Bestehens eines alkoholfreien Restaurants. Wie bitter notwendig ein solches Restaurant aber ist, davon können die Gutempler, die genau so gut aus freien Stücken Alkoholgegner sind, als der Einsender, der aber anscheinend noch kein wirklicher Feind des Alkohols ist, ein Lied singen. So mußte vor kurzer Zeit Einsender dieses noch für ein Glas Wasser, dem eine halbe Zitrone und etwas Zucker beigegeben war, 40 Pfg. bezahlen. Daß man für eine Brause 30 Pfg. bezahlen muß, die 5 Pfg. im Einkauf kostet, ist nichts Seltenes. Was das Logenhaus in der Wilhelmstraße anbetrifft, so kann dieses noch nicht als alkoholfreies Restaurant angesehen werden, da hierzu ein größerer Umbau erforderlich wäre — und Bauen kostet bekanntlich Geld. Es sollten deshalb die wirklichen Abstinenten den „Guttempler-Logen" beitreten, um mit dazu beizutragen, daß das Logenhaus in ein alkoholfreies Restaurant umgebaut werden kann. Da die Guttempler nicht nur einseitig gegen den Alkohol vorgehen, sondern

Landesbibliothek Oldenburg

auch die sittliche und ethische Vervollkommnung des Menschen erstreben, dürfte die Zugehörigkeit zur Loge für viele Abstinenten eine gute Schule sein.

Ein Guttempler.

Vermischtes.

Ein junger Berliner Abenteurer,

der sich Baron August v. Voß nennt, ist in Newyork von der Polizei unter der Anklage der Doppelehe mit einer aus Massachusetts stammenden Dame von guter Familie, namens Blanche Jewitt, verhaftet worden. Bei der Heirat mit dieser Dame hatte er sich den Namen Baron Eugen v. Waldeck-Schofield beigelegt. Dies ist innerhalb von vier Jahren die vierte Heirat des angeblichen Barons. In der Zwischenzeit war er in Washington wegen Juwelendiebstahls im Gefängnis. In Newyork verschaffte er sich die Mittel zu einer glänzenden Lebensführung, indem er junge Leute aus reichen Familien zu sich einlud und sie nach dem Mahle am Kartentisch ausplünderte.

Aus den Bergen. Der „Frankft. Ztg." wird aus Chamonix, 15. Septbr., geschrieben: Seit 8 Uhr morgens wurde heute durch die Fernrohre auf den Straßen und in den Hotels von Chamonix ein Mann beobachtet, der auf einem weiten Schneefelde unter der Montblanc-Spitze, 1—1½ Stunden seitlich etwa von der Cabane des Grands Mulets entfernt, sich mühselig ohne Führer mit seinem Eispickel einen Weg durch den vereisten Schnee zu bahnen suchte, ohne recht vorwärts zu kommen. Im ganzen Chamonixtale, wo das schönste Wetter herrscht und Witterungs- und Schneeverhältnisse noch immer kleinere und größere Exkursionen ermöglichen, da seit vorgestern fast wolkenlose Ausblicke auf die Montblanc-Kette und die Gletscher sich darbieten, war ob dieser grausigen Beobachtung die allgemeine Erregung sehr groß. Nach dem Lunch schon meinten Kenner der Verhältnisse, daß der Mann, auf ganz falscher Fährte, schon sehr ermüdet und unrettbar verloren sei. Um 3 Uhr 20 Min. — ich sah ihn einige Minuten vorher durchs Fernrohr noch seinen Eispickel handhaben — überschlug er sich und verschwand im aufwirbelnden Schnee — offenbar in einer Schneebrücke, die einen Gletscherspalt verdeckte. Wie der Unglückliche auf das gefährliche Schneefeld gelangt ist, darüber bestehen vorläufig nur Vermutungen. Die Ortseinwohner meinen, daß er nicht von Chamonix aus den gewöhnlichen, auch in diesem Jahre vielfach mit Erfolg betretenen Weg zum Montblanc hinaufgegangen sei, sondern von der anderen Seite, von St. Gervais aus über den Glacier de Tête-Rousse auf den falschen Weg geraten ist, der ihm zum Verhängnis wurde. (Wie bereits gemeldet wurde, heißt der Verunglückte Max Preißecker aus Zürich; seine Leiche ist schon gefunden worden. Red.)

Selbstmord eines Millionärsohnes. Das Ereignis des Tages für die Wiener Gesellschaft ist der Selbstmord des jungen Wiener Advokaturkandidaten Dr. Egon Ehrenzweig, der in den Kreisen der Wiener Lebemänner eine große Rolle spielte und auch bei den Wienern Geldgebern, Wechseleskompteuren und Wucherern wohl bekannt war. Er war, wie der „L. A." meldet, der einzige Sohn des reichen Bankiers Jaques Ehrenzweig, der dem Sohn große Geldmittel zur Verfügung stellte. Trotzdem war Dr. Egon Ehrenzweig fortwährend in Geldverlegenheiten und von Gläubigern bedrängt. Es waren stets große Akzepte auf ihn im Umlauf, die er meist nicht zahlen konnte. Sein Kredit wurde auch stark von seinen Freunden in Anspruch genommen. Aus diesen Gründen war er mit dem Vater stets im Konflikt, der Einschränkung seines luxuriösen Lebens zur Bedingung weiterer Unterstützung machte. Der Sohn setzte jedoch sein verschwenderisches Leben auch nach seiner Verheiratung fort. Er brachte den verflossenen Sommer mit seiner Gattin auf einem Schloß in Steiermark zu. In den letzten Tagen war ein Akzept auf 400 000 Kronen fällig geworden, dessen Einlösung Bankier Ehrenzweig verweigerte, indem er verlangte, der Sohn solle sich unter väterliche Kuratel setzen lassen und mit einem Jahresgeld von 10 000 Kr. begnügen. Hierüber entstand ein heftiger Streit zwischen Vater und Sohn, der aus Steiermark in die väterliche Villa in Mauer bei Wien kam, wo für gestern abend auch eine große Gesellschaft geladen war. Es kam zu einer heftigen Szene zwischen Vater und Sohn, der die Unterwerfung unter die väterliche Kuratel verweigerte. Als abends die Gesellschaft in der Villa versammelt war. begab sich Dr. Egon Ehrenzweig in den Garten, wo er sich erschoß. Die Leiche wurde erst entdeckt, nachdem die Nachbarn auf den Schuß im Garten aufmerksam gemacht hatten.

Kyffhäuserbund der deutschen Landeskriegerverbände.

Die Vertreterversammlung des Kyffhäuserbundes der deutschen Landeskriegerverbände nahm den Bericht über die Schmückung und Erhaltung der Kriegergräber in Elsaß-Lothringen vom Major z. D. v. Simons entgegen und beschäftigte sich dann mit der Frage der Benutzung von solchen Sälen durch die Krieger- und Militärvereine, die auch zu sozialdemokratischen Veranstaltungen benutzt werden. Hierüber referierte Justizrat Windisch. Es wurden folgende Leitsätze aufgestellt: 1. Jeder Verbandskamerad und Gastwirt, der seine Lokalitäten der Sozialdemokratie überläßt und auf Vermahnung hiervon nicht abläßt, ist auszuschließen, wenn nicht besondere Gründe ihn entschuldigen. 2. Die Entschuldbarkeit ist von ihm geltend zu machen und von Fall zu Fall zu prüfen. 3. Bestimmte Grundsätze über Entschuldbarkeit lassen sich nicht aufstellen. Entschuldbarkeit wird in der Regel nicht angenommen werden können, wenn die Sozialdemokratie andere Lokalitäten benutzen kann, die von einem Nichtkameraden bewirtschaftet werden. Entschuldbarkeit kann unter Umständen vorhanden sein, wenn sämtliche geeigneten Lokalitäten eines Ortes der Sozialdemokratie zur Verfügung gestellt werden, weil dann von einer besonderen Förderung durch den Einzelnen nicht gesprochen werden kann. 4. Zu entscheiden über die Entschuldbarkeit hat das dem Verein zunächst übergeordnete Organ, endgültig der Vorstand des Landesverbandes bezw. ein besonderes Schiedsgericht. — Zu der Frage, wie es mit der Benutzung durch die Kriegervereine solcher Säle steht, die auch von Sozialdemokraten benutzt werden, stellen sich die Landeskriegerverbände auf den Standpunkt, daß solche Lokalitäten nach Möglichkeit zu meiden sind.

*

Lustiges Allerlei.

Ein feiner Kunde. Kleiner Knabe (eifrig): „Meine Mutter schickt mich nach etwas Käse. Kann ich guten bekommen?" — Verkäufer: „Gewiß, mein Junge, wir haben ausgezeichneten Käse, den wir auf unserer eigenen Molkerei fabrizieren, er ist ungemein mild und wohlschmeckend. Wieviel darf ich Dir geben?" — Knabe: „Ach, nur ein kleines Stück für unsere Rattenfalle!"

Die lernbegierige Gattin. A.: Ich wollte meine Frau hätte nicht an jenem Kursus teilgenommen „erste Hilfe für Verunglückte". — B.: Weshalb denn nicht? — A.: Jeden Tag, wenn ich ins Geschäft gehe, meint sie, wenn ich von der Straßenbahn überfahren werde oder in die Pleiße falle, würde sie sofort kommen und mir zeigen, was sie gelernt hat!

Folgende kleine Satire veröffentlichen die „Fl. Bl.": „Ja, aber wie hat denn der Mann an einer so belebten Stelle im Parkteich ertrinken können?" „Mein Gott! Leute waren allerdings genug da; aber wie's schon geht: der eine hat ihn schnell photographiert — der andere hat ein Gedicht darauf gemacht — der dritte hat ihn seinem Buberl gezeigt und dem eine Predigt gehalten, daß man am Wasser aufpassen müßt' — viele andere haben die Stelle neugierig so umdrängt, daß überhaupt kaum noch wer zugekonnt hätt' — der Polizist und der Parkwächter haben geschimpft, wie er sich unterstehen kann, in den Stadtteich zu fallen . . . und so hat der arme Teufel halt unterdessen ertrinken müssen!"

Bescheid. Aengstliche Dame: „Herr Doktor, womit beginnt eigentlich Typhus?" — Doktor: „Mit einem T, Gnädige!"

Im Zuge. „Sie sind Künstler?" — „Jawohl, Madame." — „Vielleicht Dichter?" — „Nein, Madame." — „Dann malen Sie also?" — „Jawohl, Madame." — „Landschaften?" — „Nein, Madame, Köpfe. Ich bin Damenfriseur."

Amtliche Bekanntmachungen.

Aemter.

Amt Westerstede. Es findet statt die Besichtigung der Torfmööre im

1. Kaihauser- und Ekernermoor am Freitag, den 21. Sept. d. J., vormittags 8½ Uhr, an der Grenze von Petersfehn beginnend,

2. Westerschepsermoor am Sonnabend, den 22. Sept. d. J., vormittags 10 Uhr,

3. Godensholtermoor am Sonnabend, den 22. Sept. d. J., vormittags 11 Uhr, an der Grenze gegen das Westerschepsermoor beginnend.

Die Moorbesitzer werden bei Vermeidung der gesetzlichen Nachteile aufgefordert, bis dahin die Moore in schaufreien Stand zu setzen, namentlich auch die Gräben, Grüppen und Wege gehörig in Ordnung zu bringen und sich an den Schauungstagen mit ihren Einweisungsurkunden bei ihren Torfmöören einzufinden.

1906 Sept. 17. J. V.: Willms.

Amt Elsfleth. Der auf Montag, den 1. Oktober d. J., angesetzte Pferde- und Viehmarkt in Elsfleth ist auf Dienstag, den 2. Oktober, verlegt.

1906 Sept. 15. Huchting.

Amt Jever. Für die Schreibstube des Amts wird zu baldigem Eintritt ein gewandter Schreiber mit guter Handschrift gegen den Bezug von Schreibgebühren gesucht. Der Verdienst wird etwa 900 ℳ jährlich betragen.

Bewerbungen sind bis Ende d. M. einzureichen.

1906 Sept. 12. Drost.

Sielsachen.

Nach Vorschrift der Deichordnung muß die Hälfte der Mitglieder des Donnerschweer Sielachtsausschusses mit Ablauf dieses Jahres wegen beendigter Dienstzeit austreten und ist daher zur Ergänzungswahl Termin auf

Mittwoch, den 17. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr,

in Reckemeyers Wirtshaus in Donnerschwee angesetzt.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Genossen liegt in der Wohnung des Geschworenen, Hausmann Wilh. Gramberg, Donnerschwee, zur Einsicht der Genossen aus, woselbst etwaige Erinnerungen gegen dasselbe spätestens acht Tage vor dem Wahltermine einzubringen sind.

Stimmzettel können im Wahltermine und 3 Tage vorher bei dem unterzeichneten Vorstande in Empfang genommen werden.

Oldenburg, 1906 September 13.

Vorstand der Donnerschweer Sielacht.
Frhr. v. Rössing.

Nach Vorschrift der Deichordnung muß die Hälfte der Mitglieder des Ohmsteder Siel- und Mühlenachts-Ausschusses mit Ablauf dieses Jahres wegen beendigter Dienstzeit austreten und ist daher zur Ergänzungswahl Termin auf

Mittwoch, den 17. Oktober d. J., nachmittags 5 Uhr,

im Müggenkrug zu Ohmstede angesetzt.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Genossen liegt in der Wohnung des Geschworenen, Hausmann Hinrich Freels, Ohmstede, zur Einsicht der Genossen aus, woselbst etwaige Erinnerungen gegen dasselbe spätstens 8 Tage vor dem Wahltermine einzubringen sind.

Stimmzettel können im Wahltermine und 3 Tage vorher bei dem unterzeichneten Vorstande in Empfang genommen werden.

Oldenburg, 1906 September 13.

Vorstand der Ohmsteder Siel- und Mühlenacht.
Frhr. v. Rössing.

Rodenkirchen. In der Rodenkircher Abteilung der Strohauser Sielacht findet die Herbstschauung des Sieltiefs am 29. September statt, die Schaugräben werden am 3. Oktober geschaut. Zur Vermeidung von Brüchen sind die Sielzüge bis dahin in schaufreien Stand zu setzen.

H. R. Tantzen, Geschw.

Oldenbrok. Die Schauung der Gräben an den hiesigen Gemeindewegen, auch landseits, findet am 22. Okt. d. J. statt. Mangelpöste werden gebrücht und sofort auf Kosten der Säumigen verdungen.

Ad. Barghorn, Gem.-Vorst.

Der Abser Siel wird bei ruhiger Witterung von Sonnabend, den 22. Sept., an während einiger Fluten geöffnet sein.

Rodenkircherfeld. H. G. Dettmers.

Schulsachen.

Die zur Ausführung eines ein Klassenzimmer enthaltenden Anbaus und eines neuen Aborts bei der Schule in Nordmoslesfehn erforderlichen Materialien und Arbeiten sollen am

Donnerstag, den 27. Sept. d. J., nachm. 5 Uhr,

im Schulhause mindestfordernd verdungen werden.

Bauzeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen können auf dem Amte Oldenburg eingesehen werden.

Oldenburg, 1906 September 16.

Vorstand der evangelischen Schulacht Moslesfehn.
Frhr. v. Rössing.

An der Schule B zu Drielake soll zum 1. Oktober eine Lehrerin angenommen werden. Anfangsgehalt 1000 Mark, daneben Dienstwohnung und ev. die gesetzliche Ortszulage.

Bewerbungen sind baldigst einzureichen.

Osternburg, 1906 Sept. 15.

Der Schulvorstand.
Dede, Pfr.

Evangelisches Oberschulkollegium.

Der Lehrer Grimm zu Bant C. ist mit dem 1. Oktober 1906 zum Hauptlehrer an der Schule zu Altendorf ernannt.

Oldenburg, den 12. Sept. 1906.

Dugend.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Am **Freitag, den 28. Septbr. d. J.** werden die **öffentlichen Wasserzüge** der Stadtgemeinde Oldenburg, sowohl die der engeren Stadt, wie die des Stadtgebiets, namentlich auch die Haaren und die Stadtgräben, einer Schauung unterzogen werden. Die Uferanlieger haben dieselben bis dahin zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. und der Ausführung etwa versäumter Arbeit auf ihre Kosten in schaufreien Zustand zu setzen.

Die gesetzliche Unterhaltungslast der Uferanliegec umfaßt:

a) die Reinhaltung der Uferdossierung und des Ufers von Schilf, Auswurf und Räumerde und, soweit erforderlich, von Bäumen und Gesträuch;

b) die Reinigung des Flußbettes von Wasserpflanzen und Schlamm bis zur Mitte des Wasserzuges, soweit dies mit gewöhnlichen Werkzeugen vom Ufer aus geschehen kann;

c) das Abstechen der Anlandungen, der Einsenkungen und das Herausschaffen von Sand, Holz u. s. w. aus dem Flußbett bis zur Mitte desselben, soweit solches nicht künstliche Vorrichtungen erfordert oder verhältnismäßig hohe Kosten verursacht.

Nadorst. Zwei an der Brommystraße, in nächster Nähe der Nadorsterstraße in Oldenburg belegene

Bauplätze

stehen durch mich preiswert zum Verkauf.

Th. W. Albers,
Rechnungssteller.

Nadorst-Oldbg. Eine an der Nadorsterstraße in Oldenburg belegene

Besitzung,

bestehend aus dem in gutem baul. Zustande befindl., zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause, ger. Stall-Gebäuden und einem ca. 10 ar großen Garten, steht durch mich unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf. Anzahlung gering.

Th. W. Albers,
Rechnungssteller.

Im Auftr. billig zu verkaufen gebr. **Tresen u. Reole,** passend f. **Kolonilw.,** sowie ein **Bäckerei-Qualmkessel.**
Fr. Cornelßen, Neusüdende b. Rastede.

Ohne Rabattmarken 20% billiger: **Maizena** statt 60 ₰ nur 47 ₰. **Schwedische Zündhölzer** statt 10 ₰ nur 8 ₰.
Hoyer, Langestraße 39.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag,** den **21. September 1906,** nachmittggs 4 Uhr, gelangen in der **„Harmonie"** zu Osternburg:
4 Schweine, 10 Sofas, 3 Spiegelschränke, 3 Vertikows, 3 Serviertische, 1 Nähmaschine, 6 Kommoden, 2 Teppiche, 2 Blumenständer, 6 Spiegel, 4 Regulateure, 1 Spiegel mit Spiegelschrank, 2 Hängelampen, 1 Sofatisch, 1 Flobert, 2 Fahrräder, 1 zweit. Kleiderschrank, 8 Tische, 26 Bilder, 1 Eckschrank, 1 Bücherborte, 1 Tellerborte, 1 Glasschrank-Aufsatz, 1 Pult, 2 eint. Kleiderschränke, 5 Haussegen, 1 Küchenschrank ohne Aufsatz, 1 amerik. Wanduhr, 1 Paneelborte, 2 Brustblätter, 4 Stränge, 2 Halsriemen, 2 neue Sättel, 1 zweirädriger Handwagen, 24 Markttaschen, 10 Koffer, 41 Portemonnaies, 1 Nähtisch und viele andere Sachen
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

J. V.:
Körber,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag,** den **21. September 1906,** nachmittags 5 Uhr, gelangen in **Frohns' Lokal** zu Osternburg:
1 Schwein, 2 Sofas, 7 Bilder, 3 Tische, 1 Jagdgewehr, 1 Regulator, 1 Tresen, 4 Polsterstühle, 1 Spiegel, 1 Glasschrank, 1 größere Gaskochmaschine und 3 bessere Blumenvasen
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

J. V.: **Körber,**
Gerichtsvollzieher.

Für eine zweite Ladung schöner **Eßkartoffeln** nehme bis Ende dieser Woche Anmeldungen entgegen. Zentner 2.60 ℳ.
Futterkartoffeln p. Sack 1.70 ℳ. Anmeldung auch bei **H. Willers.**
Bad Zwischenahn. E. v. d. Zee.

Empfehle meinen angekörten, von **H. Ulken, Eggeloge,** angekauften
Eber
zum Decken.
Ekernermühle. H. Lübben.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 21. September 06, nachm. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause in Bürgerfelde:
6 Stühle, 3 Sofas, 4 Schränke, 3 Vertikows, 4 Tische, 2 Regulateure, 2 Spiegel, 1 Hängelampe, 2 Bilder, 1 gold. Damenuhr mit Kette, 1 Damenfahrrad und 2 Nähmaschinen
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Vieh-Verkauf
in
Bloherfelde

Bloherfelde. Die Viehhändler Lentz & Vorwold aus Friesoythe lassen am

Dienstag,
den 2. Oktbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr,

bei Huntemanns Wirtshause in Bloherfelde öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

20 Stück
allerbeste hochtragende und milchgebende
Kühe u. Quenen,
10 Stück
beste Rinder,
1- und 2jährig.

Käufer ladet ein
B. Schwarting,
Auktionator.

Kaufgesuch. Mod. Wohnh. m. mögl. gr. Garten od. gr. Bauplatz a. lebhaft. Lage. Haarent. bev. Näh. Hausbes.-V

Landesbibliothek Oldenburg

Modellhut-Ausstellung.
Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.
Grosses Lager moderner
Damen- und Kinder-Hüte.
Modell-Kopien. — Elegante Sporthüte.
Jac. Heinr. Eilers,
Oldenburg i. Gr. Achternstr. 44.
Rabatt-Spar-Verein.

MAGGI's Würze
sollte in keinem Haushalt fehlen. Stets vorrätig bei
J. H. Kröger, Steinweg 24.

Pfaff-Beste Nähmaschinen
für Familien-Gebrauch.

Unübertroffen für gewerbliche Zwecke.

◆ Hauptvorzüge: ◆
Große Dauerhaftigkeit, da alle reibenden Teile aus bestem Stahl geschmiedet, nicht gegossen sind. Kugellager im Gestell, daher spielend leichter, ruhiger Gang und absolut keine Anstrengung beim Treten mehr.

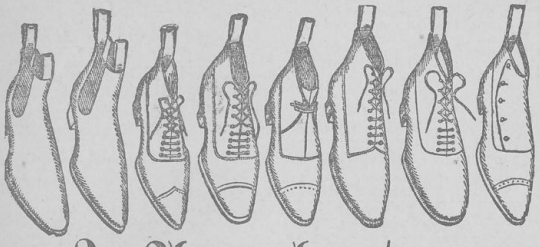
Ausserordentliche Leistungsfähigkeit
und **tadelloser, fester Stich** in allen, den feinsten, wie den gröbsten Stoffen.

Andere Fabrikate wie **Elektra, Junker & Ruh, Köhler** rc. in reicher Auswahl **zu billigen Preisen.**

Gründlicher Unterricht im Nähen, Sticken u. Stopfen gratis.
Mehrjährige fachmännische Garantie.
Alte Maschinen werden in Tausch genommen.
Günstige Zahlungsbedingungen.

● Elektromotore für Nähmaschinen. ●
Reparaturen an Nähmaschinen in eigener Werkstätte **schnell, gut und billig.**

H. Barelmann,
Maschinenbauer, Achternstraße 59.



3 Ausnahmetage
Freitag, Sonnabend, Sonntag:
10—20% Rabatt
auf Fabrikpreise, bedeutet halb verschenkt.
Fabriklager Heiligengeiststr. 3.

Kontrollkasse
(Triumph) billig zu verkaufen.
Gaststraße 29.

Granat,
täglich frisch, Pfd. 25 Pfg.
B. Schmits, Achternstr. 14.

Wegen **anderweitigen Ankaufs** steht in **Barel** an bester Lage ein
Geschäftshaus,
— Eckhaus, —
Antritt nach Belieben, zum Verkauf.
In dem Hause befindet sich z. Z. ein **Kolonial-, Kurz-, Wein- u. Spirituosengeschäft,**
es eignet sich aber auch zu jedem anderen Geschäftsbetriebe **(Manufaktur- und Eisenwaren).**
Preis 26 000 M. Anzahlung **6- bis 7000 M.**
Offerten unter S. 535 an die Exped. d. Blattes.

Zwangs-versteigerung.
Am **Freitag,** den **21. Sept. d. J.,** nachm. 4 Uhr, gelangen im **Auktionslokale des Amtsgerichts** hiers.:
I. 4 Sofas, 1 Sofaborte, 1 Sofatisch, 1 Vertikow, 3 Trumeaux, 1 Spiegel, 1 Teppich, 1 Kleiderschrank, 2 Warenschränke, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Regulator, 1 Stummerdiener, div. Nippsachen, 1 Nippkasten, div. Bilder, 1 Kommode, 1 Partie Bücher verich. Inhalts (Prachtwerke, Klassiker und Lehrbücher), 1 Partie Handschuhe, 2 Neolen, 1 Buffet, 1 Ladeneinrichtung, 1 Glaskasten und 2 Hobelbänke;
II. 3 Schwarzwälder Kuckucksuhren (Wanduhren), 12 Herrenuhrketten, 55 goldene Broschen, 12 goldene Damenringe und 14 Paar Manschettenknöpfe
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Ein Ausfall des Verkaufs zu 11 steht nicht zu erwarten.
Körber,
Gerichtsvollzieher.

Tweelbäke. Empfehle meinen einstimmig angekörten, zur Prämien-Konkurrenz angesetzten
Eber zum Decken,
Deckgeld 1.50 Mk. B. Gröne.

Damen-Blusen,
welche ich im vergangenen Winter aus guten haltbaren Woll- u. Baumwollstoffen anfertigen ließ, empfehle, bevor die neuen Sachen gearbeitet werden, **ganz bedeutend unter Preis.**
Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Feine **Winteräpfel** (Schöner von Boskoop) u. **Zwetschen. Lindenhof.**

Schottischer Stoppmaus-Tee
Sofort wirksam bei Durchfall (Dysenterie), Kolik, Darmverstimmung rc. Absolut unschädlich, auch bei Kindern.
Gesetzlich geschütztes reines **Natur-Heilmittel** (keine Mischung)
Originalpacket 50 Pf. in Apotheken und Drogerien.
Gross: Karl Fr. Töllner, Bremen.

Reparatur-Werkstatt
1. Ranges
f. Uhren u. Schmucksachen.
Garantie für gute Ausführung.
F. Meyers Uhren-Gesch. Langestr. 1.

Trauringe
(ohne Lotfuge, D. R. P.)
Freundschafts-Ringe
für Damen u. Herren in **jeder Preislage.**
F. Meyer, Juwelier, **Langestr. 1.**

Etzhorn. Zu verk. ein **Bullenkalb.**
H. Ahlers.

Rastede.
Am **Sonnabend,** den **22. Septbr.:**
Entenverkegelung,
wozu freundlichst einladet
Gerh. zum Brock.

Rastede.
Zum Grafen Anton Günther.
Am Sonntag, den 23. Septbr.:
Großer
Ziegler-Abschieds-Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
J. Gösseljohanns.

Landwirtschaftlich. Verein Bloherfelde-Petersfehn.
Erntefeier.
Ausstellung
von
Obst-, Garten- und Feldfrüchten, sowie **Neukulturen,**
verbunden mit
Konzert u. Ball,
am **Sonntag,** den **23. September d. J.,** im Lokale
des Gastwirts **D. Schmidt,** Petersfehn.
Entree 25 ₰.
Eröffnung der Ausstellung 2 Uhr nachm.
Anfang des Konzerts 4 Uhr.
Anfang des Balles 8 Uhr.

Der **Vorverkauf** für das
5. Nationale Fussball-Turnier
am **Sonntag, den 23. cr.,**
findet statt in den Zigarrengeschäften von **Troebner,** Langestr. 72, **C. Propping,** Langestr. 76, und im Schuhwarenhaus
J. Rösser, Ritterstraße 1.

Sportplatz Oldenburg
(Dobben).
Sonntag, d. 23. Sept., nachm. 3 Uhr:
Größte Fußball-Veranstaltung
des Jahres 1906.
5. Nationales Fussballturnier
zwischen
Berlin (B. F.-K. Germania).
Bremen (Bremer Sport-Klub).
Oldenburg (F.-K. Oldenburg).

Eintrittspreise:

1. Platz . . .	M 1.—	2. Platz . . .	60 ₰
Vorverkauf	„ 0.80	Vorverkauf	40 ₰
1. Platz Schüler	„ 0.75	2. Platz Schüler	50 ₰
Vorverkauf	„ 0.60	Vorverkauf	30 ₰

Turn-Verein Wahnbeck.
Am Sonntag, den 23. d. Mts.:
Tanzkränzchen
im „Hesterkrug",
wozu freundlichst einladet
Der Turnrat.

Neuenkruge.
Radfahrerverein „Frohsinn".
Am **Sonntag,** den **23. d. Mts.:**
Vereinsfahren.
Anfang 4 Uhr nachm.
Nachher:
Ball,
wozu freundlichst einladen
Der Vorstand. H. Bremer.

Oberlether Krug
Oberlethe.
Am **Sonntag,** den **23. Sept. d. J.:**
Großer Ball
des
Gesellenvereins „Einigkeit"
im **Vereinslokale.**
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Klub „Freundschaft"
Metjendorf.
Sonntag, den 23. d. M., abds. 7 Uhr:
Versammlung.
Nachdem: **Absahrt nach Etzhorn.**
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Petersfehn.
Am **Sonntag,** den **23. Sept.,** nachm. 3 Uhr anfangend: **Beendigung des**
Großen Preiskegelns,
wozu freundlichst einladen
Das Komitee und D. Schmalriede.

Biochemischer Verein,
Metjendorf.
Versammlung am 23. Septbr., abds. 6 Uhr, bei Wirt Oltmanns.

Eversten.
Zur fröhlich. Wiederkunft.
Am **Freitag,** den **21.,** und **Sonnabend,** den **22. September 1906:**
Großes
Preiskegeln.
Nur Geldpreise.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
E. Schmidt.

Radfahr.-Verein „Pfeil"
Etzhorn.
Freitag, den **21. Sept.,** abds. 8½ Uhr:
Versammlung.
Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Krieger-Verein Holle.
Am Sonntag, den 23. Sept.:
Ball
(28. Stiftungsfest).
Anfang des Balles 7 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
H. Wichmann. Der Vorstand.
NB. Abmarsch vom Vereinslokal 5 Uhr nachmittags.

Rasteder Turn-Verein,
— e. V.
Unser diesjähriges
Stiftungsfest,
bestehend in
Schauturnen und Ball,
findet am **Sonntag,** den **23. September,** im Vereinslokal **(Ahlers Gasthof)** statt.
Anfang 7 Uhr.
Der Turnrat.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage.

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land."

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 38. Oldenburg, Donnerstag, den 20. September 1906. II. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Grundlagen der Düngung. — Acker- und Pflanzenbau. — Kleine Mitteilungen. — Geflügelzucht. — Landwirtschaftlicher Fragekasten.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann-Wildeshausen.

Aus dem Lande, 19. Sept.

Die Witterung der letzten Woche

ist, was die letzten Tage seit Sonnabend betrifft, für die Landwirtschaft sehr ungünstig gewesen infolge Niedergangs schwerer Regenmassen, die an einigen Stellen an einem Tage von Sonnabendabend bis Sonntagabend mehr als 30 Millimeter betrugen. Die Flußläufe sind daher an verschiedenen Orten mit Wasser überfüllt, das Weideland wies verschiedentlich große Wasserlachen auf. Es wird dadurch die Weide wie auch das darauf befindliche Vieh erheblich geschädigt. Ganz schlimm ist es auch für die Bestellung des Ackers, da der naß untergepflügte Stallmist so viel an seiner Stickstoffwirkung einbüßt und im übrigen das Land die Luft verliert. Wenn der Roggen bei der Einsaat eingeschmiert wird, dann hat er immer darunter zu leiden, weil seine ganze Nahrungsaufnahme davon abhängig ist, daß den Wurzeln reichlich Luft zur Verfügung steht. Darum ist es auch besser, wenn z. B. zweimal gepflügtes Kartoffelland, welches zu lose geworden ist, zunächst zwecks Setzens des Bodens gewalzt und dann wieder an der Oberfläche aufgeeggt wird. Kleinere Bewirtschafter säen z. B. den Roggen samt Düngung auf die Kartoffeln und harken sie dann aus und erzielen durchweg guten Roggen. Obgleich es unseren Landwirten bekannt ist, daß bei richtiger Behandlung der Kartoffelroggen gut gerät und namentlich auf etwas feuchterem und niedrig gelegenem Boden der sicherste Roggen ist, so sollen doch noch ein paar Versuchsergebnisse mitgeteilt werden nach einem Aufsatz des Direktors Dr. Lilienthal-Genthin. Danach brachte die späte Bestellung des Roggens nach Kartoffeln Mißerfolge, die frühe gute Erfolge.

Versuchsplan: Parzelle I, gepflügt 8. Sept., bestellt 18. Sept., Ertrag 2050 Kilogr. vom Hektar; Parzelle II, gepflügt 8. Sept., bestellt 8. Oktober, Ertrag 1950 Kilogr.; Parzelle III, gepflügt 18. Oktober, bestellt 28. Oktober, Ertrag 1040 Kilogr.; Parzelle IV, gepflügt 28. Oktober, bestellt 7. November, Mißernte. Die Fläche wurde herumgepflügt und mit Sommerroggen bestellt; brachte nur 49,5 Kilogr. resp. 990 Kilogr. Korn.

Der Einfluß des Walzens auf den Bodenschluß und demgemäß auf den Roggenertrag ersieht man aus folgendem Ergebnis: Kartoffelernte 10. Oktober, gepflügt 12. Oktober. Parzelle 1 zwei Eggenstriche vor dem Drillen, ein Eggenstrich nach demselben, Ertrag 1056 Kilogr. pro Hektar. Parzelle 2, ebenso und einmal mit Ringelwalze gewalzt, Ertrag 1489 Kilogr., also 433 Kilogr. mehr als Parzelle 1. Parzelle 3, zwei Eggenstriche und einmal vor dem Drillen gewalzt, dann ein Eggenstrich und noch einmal geringelt, Ertrag 1789 Kilogramm (also 733 Kilogr. mehr als Parzelle 1). Parzelle 4, wie Parzelle 3, aber nach dem Drillen einmal längs, einmal quer gewalzt, Ertrag 1996 Kilogr., also 940 Kilogr. mehr als Parzelle 1. Das ist doch deutlich genug.

Da die Kartoffeln das Feld sehr an Stickstoff ausrauben, so düngt man z. B. bei Oldenburg sehr oft solche Felder mit Jauche oder Latrine mit bestem Erfolg. Auch hat sich das schwefelsaure Ammoniak nach den Genthiner Versuchen sehr bewährt und den Chilisalpeter mehr oder weniger auf gut durchlüfteten, mittelfeuchten, kalkreichen Böden übertroffen, in einem Falle um 500 Kilogr., wo durch Ammoniak 137,25 Mark Reingewinn, durch Chilisalpeter 56,15 ℳ Reingewinn gegenüber den Parzellen, die nicht mit Stickstoff gedüngt waren, erzielt wurden. Also nicht zu spät nach Kartoffeln säen, gut das Land dicht machen und Stickstoffdüngung in irgend welcher Form, das ist es, was hier zu beachten ist.

Die Versorgung der Herbstsaat mit Stickstoff

in Form von schwefelsaurem Ammoniak hat in unserem Lande noch wenig Beachtung gefunden. In Damme wurde dem Schreiber dieses erzählt, daß die Stickstoffdüngung dieser Art aus kleinen Anfängen heraus sich sehr bewährt habe und immer mehr angewendet werde. Da es sich hier um deutsches Kapital handelt, so wäre es sehr erfreulich angesichts der schon jetzt sehr hohen Chilisalpeterpreise, wenn diese Düngung mehr Anwendung finden könnte.

Die Preise für landwirtschaftliche Produkte

sind ganz verschieden. Die sehr hohe Heuernte bringt es mit sich, daß Heu kaum zu Gestehungskosten loszuschlagen ist, dagegen ist Roggenstroh schon jetzt wieder sehr begehrt und wird gut bezahlt. Wir sahen z. B. in Wildeshausen am letzten Sonnabend, daß sechs Waggon Stroh verladen wurden. Die Fettviehpreise sinken ebenfalls nicht, weil noch Weide genug da ist, doch muß es jetzt trockner werden. Ebenso halten sich fette Schweine und Kälber auf bisheriger Höhe, trotzdem der Versand aus unserem Lande stellenweise, wie die vielen Ladungen fetter Schweine beweisen, enorm hoch ist. Die Kartoffeln bedingen gute Mittelpreise, das Obst einen guten Preis. Ebenso haben alle anderen landwirtschaftlichen Produkte einen guten Mittelpreis, so daß selbst der kleinere Wirtschafter leicht „einen Groschen Geld machen" kann. Die Fleverländer leben noch immer von den Erfolgen der Ausstellung. Aber auch in den Wesermarschen geht der Außenhandel mit Milchvieh vorzüglich. Es ist gerade gut, daß neben Masse sehr auf die Milchergiebigkeit gesehen wird.

Die Bestrebungen unseres nördlichen Pferdezüchterverbandes bezüglich Einführung von Hengstentermärkten an passenden Orten sind an anderer Stelle der „Nachrichten" bereits genügend erwähnt. Sie sind ein geeignetes Mittel, um die Preise für oldenburgische Pferde bedeutend zu heben. Somit kann vom Geldstandpunkte diese Einrichtung nur bewillkommnet werden.

Die Rieselgenossenschaften

lassen jetzt die Gräben usw. instand setzen. Es muß immer wieder betont werden, daß das Wasser nie zu früh zum Rieseln zur Verwendung kommen kann, meistens aber zu spät, und gerade die frühe Herbstberieselung ganz erhebliche Vorteile bildet. Einige Privatgenossenschaften rieseln erst hauptsächlich im November. Bei denjenigen Rieseleien, die Wildbau haben, ist die Hauptarbeit, die Wasserverteilung, in die Hände der Bewirtschafter gelegt. Je mehr Verständnis für die richtige Wasserverteilung in Interessentenkreisen herrscht, desto besser ist der Erfolg. So haben z. B. die Westrittrumer Landwirte mit Wildbau ganz hochwertige Rieselweiden geschaffen.

Die Landes-Obstausstellung

findet immer mehr Anklang. Der Schlußtermin der Anmeldung ist auf den 28. September verlegt. Obgleich stellenweise das Obst wegen der Witterung schlecht ausgebildet ist, sollte doch überall die Beteiligung seitens der landwirtschaftlichen Vereine und Einzelaussteller eine rege sein. Der Obstbau kann für unser Land eine große Nebenerwerbsquelle werden.

Im Garten und auf dem Felde

sind die Gemüse abzuernten, namentlich verderben sofort die aufgesprungenen Kohlköpfe, Kohlrabi usw. Für Erdbeerenpflanzungen ist es überall feucht genug. Ein Bedecken des Bodens um die neuen Pflanzen mit rauhem Dünger, Tannenreisig usw. erhält die Bodengare, die von so großer Bedeutung ist.

Die Fischteichanlagen in der Haler Mark

und die projektierten Anlagen in der Sager Heide waren Gegenstand der Besichtigung, woran die Herren Amtshauptleute der Aemter Cloppenburg und Wildeshausen, zwei Beamte des Landeskulturfonds, die Gemeindevorsteher der in Frage kommenden Gemeinden und der Schreiber dieses teilnahmen. Es darf schon hier ausgesprochen werden, daß die bisherigen Erfolge in den bewirtschafteten Teichen durchaus zufriedenstellend sind, weil alles nach jahrelangen Versuchen sachgemäß ausgeführt wird. Die Umwandlung der ertraglosen Rieselwiesen in der Haler Mark in Fischteiche ist mit Freuden zu begrüßen, wie auch das weitere Projekt, reichlich 200 Scheffelsaat der Sager Heide beim „Katzenkopf" durch geschickte Benutzung des Gefälles in der Lethe für die Fischzucht nach Lüneburger Muster nutzbar zu machen. Im übrigen wollen wir andererseits vor jeder Uebereilung von Veranstaltungen und Anlagen rechtzeitig warnen, weil bei unverstandenen theoretischen Erörterungen ein kolossaler Rückschlag nicht ausbleiben kann. Diese Anlagen werden aber Musterbeispiele für unsere Geestlandschaften schaffen, um so mehr, als erste Ratgeber im praktischen Fischereibetriebe zur Seite stehen. Wir haben zur Zeit noch so viele andere Aufgaben in der Geflügelzucht, im Obstbau usw. zu lösen und zu fördern, wo doch schon so viel mehr geklärt ist, daß wir ernstlich darauf Bedacht nehmen müssen, uns dieser nächstliegenden Aufgaben sehr anzunehmen.

Schutz gegen die Branderkrankungen des Getreides bei der Herbstaussaat.

Unter den Branderkrankungen des Getreides haben wir bekanntlich drei Formen zu unterscheiden, welche auch gleichzeitig drei verschiedene botanische Gattungen bilden:

1. den Flug- oder Staubbrand (Ustilago) mit einer Reihe von verschiedenen Arten und Entwicklungsformen auf einzelnen Kulturpflanzen. Derselbe ist leicht daran kenntlich, daß die Aehren oder Rispen mehr oder weniger in eine schwarze pulverförmige Masse zerfallen, welche die der Fortpflanzung dienenden Sporen bilden. Er kommt vor auf Gerste, Hafer, Sommerweizen, seltener bei Winterweizen, ferner auf Mais und verschiedenen Wiesengräsern.

2. Steinbrand oder Stinkbrand (Gattung Tilletia mit wenigen Arten). Dieser macht sich bei starkem Vorhandensein im Saatgetreide durch heringslakeartigen Geruch des Getreides bemerkbar; dagegen ist er im Felddestande weniger leicht erkenntlich als der Staub- oder Flugbrand, da er unter der äußeren Umhüllung des Korns wuchert, selten hervorbricht und nur an der veränderten langgestreckten und beim Squareheadweizen den bekannten Ausartungen ähnlichen Aehrenform und veränderter Farbe der Aehren bemerkbar ist, welche zum großen Teil durch die veränderte angeschwollene Form des Korns hervorgerufen wird. Der Steinbrand kommt nur auf Weizen und Spelz vor.

3. Der Stengelbrand (Urocystis occulta) kommt nur auf Roggen vor und ist in Deutschland verhältnismäßig selten.

Als allgemein bekannte Bekämpfungsmethode dieser verschiedenen Brandarten ist die Behandlung und „Beizung" des Saatguts zu nennen. Trotzdem dieselbe fast überall ausgeführt wird, kommen die Brandkrankheiten doch in manchen Jahren, wie z. B. in diesem Jahr, in ganz erheblichem Umfange vor. Dies liegt zum Teil am Wetter und anderen Wachstumsverhältnissen des Getreides, zum nicht geringen Teil aber, wie wir uns häufig überzeugen konnten, an zu schlechter oder unvollkommener Ausführung der bestehenden Beizvorschriften. So kann der Steinbrand durch richtige Beizung und Behandlung des Saatguts vollständig beseitigt werden, weil derselbe nur vom Saatgut ausgeht, wenn es gelingt, im Saatkorn alle Brandkörper zu entfernen oder alle darin enthaltenen Sporen durch die Beizung zu vernichten. Die Pflanzenpathologen halten daher mit Recht den Steinbrand für eine leicht zu bekämpfende Brandart.

Die von Pflanzenpathologen ganz besonders empfohlenen Beizverfahren, wobei wir auf die untenstehende Literatur verweisen, sind:

1. das Kühnsche Beizverfahren, bei welchem das Saatgut 12—16 Stunden in ½%iger Kupfervitriollösung liegen bezw. schwimmen soll und dann ein Uebergießen mit 1%iger Kalkmilch stattfindet, um die schädliche Wirkung der Kupfervitriollösung für die Keimung wieder aufzuheben;

2. das Bekrustungsverfahren nach von Tubeuf, bei welchem das Saatgut nach Abwaschen und Abschwemmen in Weidenkörben in 2%ige Bordelaiserbrühe eingetaucht und so kandiert wird, d. h. das Saatgut erhält einen bläulichen Ueberzug der Beizflüssigkeit;

3. die Behandlung mit 0,1%iger Formalinlösung, in welcher das Saatgut 4 Stunden liegen soll;

4. das Heißwasserverfahren, bei welchem das Saatgut 10 Minuten in Wasser von 52 bis 56 Grad Celsius getaucht werden soll und dessen Schwierigkeit in der Innehaltung dieser Temperatur unter praktischen Verhältnissen bei größeren Saatgutmengen besteht.

Die ersten drei chemischen Verfahren schreiben ausdrücklich für unbespelztes Getreide, also Weizen, vor, daß das Getreide beim Bringen in die Flüssigkeit umgerührt werden soll und dann die oben schwimmenden Körner abzuschöpfen sind. Wir halten dies für besonders wichtig, denn in den Steinbrandkörnern bilden die Brandsporen eine ganz dichte schwammige Masse, in welche die Beizflüssigkeit bei heilen Körnern von außen nicht ganz eindringt; später können dann solche nicht durch und durch abgetötete Körner in der Drillmaschine noch zerrieben werden und aufs neue eine Infektion des Saatgetreides herbeiführen. Es ist daher gänzlich unzureichend, wenn, wie dies vielfach geschieht, Saatgetreide nur auf die Diele hingeschüttet wird, mit der Beizflüssigkeit überbraust oder begossen und dann mit der Schaufel nur umgeschaufelt wird; auf diesem Wege können höchstens einige äußerlich anhaftende Brandsporen vernichtet werden. Es ist also dringend notwendig, zur Bekämpfung des Steinbrandes, entweder in den genannten Beizflüssigkeiten das Saatgut umzurühren und die leeren Körner abzuschöpfen, oder vorher, z. B. beim Kandierungsverfahren von Tubeuf, Abwaschen und Abschwemmen der brandigen Körner vorzunehmen.

Die Saatgutabteilung der D. L.-G.

schlägt in den „Mitteilungen" folgendes vereinfachte, dem Kühnschen nachgebildete Verfahren vor:

„Das Saatgut wird in einen Bottich mit ½- bis 1prozentiger Kupfervitriollösung (½ bis 1 Kilogramm auf 100 Liter Wasser) geschüttet und unter häufigem Umrühren und Abschöpfen der leichten steinbrandverdächtigen Körner nur eine Stunde in der Flüssigkeit belassen. Sodann wird dasselbe entweder im Bottich, nach Ablassen der Lösung, für drei Minuten, oder auf dem Fußboden mit Kalkmilch (5 Kilogr. Kalk auf 100 Liter Wasser) übergossen und in letzterem Falle mehrere Male umgeschaufelt, so daß auch alle Körner mit der Kalkmilch gründlich in Berührung kommen. Durch dieses vereinfachte Verfahren wird zu starkes Aufquellen der Körner vermieden, durch welches das Saatgut geschädigt wird, wenn es wegen unvorhergesehener Wetterumschläge nicht sofort gesät werden kann und wieder trocknen muß; die Kalknachbehandlung ist notwendig, um die der Keimung schädliche Wirkung des Kupfervitriols abzustumpfen bei besonderer, gelegentlich vorkommender Empfindlichkeit des Saatguts. Durch sorgfältige Beizung kann bekanntlich Steinbrand sofort vollständig, Staub- oder Flugbrand aber nur allmählich beseitigt werden."

Grundlagen der Düngung.

Dem Posenschen Landwirtschaftlichen Zentralblatt entnehmen wir die folgenden Ausführungen:

Die Notiz „Kali, nicht Kalk, muß die Grundlage jeder Düngung sein" verdient eine nähere Beleuchtung. Offenbar handelt es sich um unrichtig wiedergegebene oder aus dem Zusammenhang herausgegriffene Worte des Herrn Professors Dr. Gerlach-Bromberg. Wenn wir von Grundlagen der Düngung sprechen, so verstehen wir oder sollten wenigstens darunter die Herstellung der Vorbedingungen im Boden verstehen, unter welchen die in der Düngung zugeführten Nährstoffe die höchste Wirksamkeit zeigen. Das sind im allgemeinen: Regulierung der Wasserverhältnisse, Humusanreicherung des Bodens, rationelle Bodenbearbeitung, Hackkultur usw. Im engeren Sinne wird unter den einzelnen Düngemitteln manchmal der Kalk als grundlegend für die weitere Düngung bezeichnet wegen seiner indirekten bodenbessernden Eigenschaften. Sie sind in der Hauptsache: Entsäuerung der Böden, Lockerung der schweren, Bindung (durch Mergel) der leichten Bodenarten, Beförderung der Verwitterung und Löslichmachung namentlich der Kaliborräte des Bodens (daher indirekte Kalidüngung) und Förderung der Nitrifikation (daher indirekte Stickstoffdüngung). Einen Nährstoff, der nur um seiner selbst willen gegeben wird, als Grundlage

Landesbibliothek Oldenburg

jeder Düngung zu bezeichnen, deckt sich nicht recht mit den Auffassungen der Düngerlehre. Wir wissen, daß sich in den meisten Bodenarten der eine oder andere Nährstoff im Minimum befindet, auf welchen bei der Düngung das Hauptgewicht zu legen ist. Daß dies aber immer das Kali sein soll, beruht auf einem Irrtum. Die Versuche in Pentkowo zeigen beispielsweise oft einen empfindlicheren Mangel an Stickstoff als an Kali an. Auf einem Gute bei Bromberg ist wiederum ein sehr deutlicher Phosphorsäuremangel festgestellt worden. Der Satz: „Die frühere Ansicht, daß Kalk die anderen Nährstoffe des Bodens aufschließe . . . . ist für die östlichen Provinzen wenigstens nicht zutreffend", ist doppelt irrig. Einmal ist diese Ansicht nicht eine „frühere", sondern sie ist es noch „jetzt". Sodann liegt nicht die geringste Veranlassung vor, anzunehmen, daß der Kalk nicht auch im Osten mit seinen fast durchweg kalkbedürftigen Bodenarten beschleunigend auf die Verwitterung einwirkt, teils direkt, indem er sich an verschiedenen Umsetzungen beteiligt, teils indirekt, indem er für Luft, Feuchtigkeit, Bakterien infolge der feinen Durchrieselung des Bodens einen größeren Spielraum gewährt. Die Kalkung ist allerdings keine leicht zu nehmende Sache, sondern verlangt ein eingehendes Studium der Natur eines jeden Bodens. Gerade bei stärkerer Anwendung der Kalisalze sind die Kalkverhältnisse sehr im Auge zu behalten, weil die Kalisalze kalkaustrocknend wirken.

Wer es kennen gelernt hat, wie schwierig es ist, die richtige Auffassung von dem Werte der einzelnen Düngemittel in die breiteren Schichten zu tragen, der weiß, wie vorsichtig man mit solchen uneingeschränkten, Verwirrung stiftenden Behauptungen sein muß. **Dr. Harnoth.**

(Nachschrift der Red.) Wir unterschreiben voll und ganz obige Ausführungen. Die eingangs erwähnte Notiz ist ein bezahltes Inserat, was nicht jeder Eingeweihte sofort heraussieht. Es scheint, daß man auf alle Fälle das Kali los sein will. Da sonderbarerweise das Thomasmehl ganz ausgeschaltet ist und dafür das weit teurere Superphosphat empfohlen wird, so läßt die Notiz auf eine tiefgehende Verstimmung gegen die Thomasmehlfabrikanten schließen, weil diese boykottiert werden sollen. In Oldenburg wird man über solche Machenschaften lachen, da unsere Bauern sehr gut wissen, was sie gebrauchen wollen. Trotz der Inserate in allen Blättern wird hier im Lande kein Sack Thomasmehl weniger verbraucht, weil es eben unentbehrlich ist und sich doppelt bezahlt macht.

Acker- und Pflanzenbau.

In diesem Jahre wächst die tiefwurzelnde Ackerdistel ungemein stark. Durch Ausstechen der Pflanzen kann man unmöglich Herr dieses Unkrauts werden, denn dieselben treiben in ganz kurzer Zeit und zwar in vermehrter Weise wieder aus. Ein deutscher Landwirt, der in Amerika lebt, gibt nach dem landwirtschaftlichen Zentralblatt über seinen Erfolg mit der Vertilgung der Disteln nachfolgendes an: „Ich befinde mich nun in der Lage, ein Mittel angeben zu können, welches die Distel sofort sicher vernichtet und zugleich das Gedeihen der Kulturpflanzen in bekannter Weise mächtig fördert. Von der Erfahrung ausgehend, daß eine Vernichtung der Wurzelkrone und des oberen Teiles der Pfahlwurzel die Distel vernichtet, habe ich in einer 6 Zoll tiefen Furche einen Untergrundpflug, dessen Schar der Furchenbreite entsprach, 6—10 Zoll tief nachgehen lassen und dadurch auf meinem Lande die im Uebermaß vorgefundenen Disteln vollständig ausgerottet. Mein erster Versuch, den ich hier mitteilen will, lieferte sofort den schlagendsten Beweis für die Richtigkeit des Verfahrens. Eine im Tale gelegene, von meinem Vorgänger seit Jahren als Schafweide benutzte Wiese von 13 Morgen schönen Weizenbodens, welche an einer Seite sehr stark mit Disteln besetzt war, wurde vor sechs Jahren nach dem Drainieren flach umgebrochen und folgenden Jahres mit Hafer bestellt. Der Hafer mißriet wegen Mäusefraß und großer Dürre; Disteln waren in Menge vorhanden. Nach gehöriger Bearbeitung wurde Winterweizen gesät, welcher vorzüglich gedieh, nur eine Stelle von zwei Morgen war so dicht mit Disteln besetzt, daß kaum ein Weizenhalm dazwischen hochkam. Der Versuch, sie durch Ausstechen zu beseitigen, wurde der Kostspieligkeit wegen aufgegeben, und so wuchsen denn die Disteln dicht geschlossen zur Höhe von über fünf Fuß heran. Nach der Weizenernte wurde das Land wie oben angegeben bearbeitet und haben sich seit einiger Zeit nicht wieder Disteln gezeigt." Da, wo sich Disteln zeigen, sollten die Landwirte dieses angegebene Mittel anwenden, um feststellen zu können, ob es den gewünschten Erfolg hat.

Gelegentlich der Februar-Tagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hat Oekonomierat Vibrans-Wendhausen in der Ackerbau-Abteilung der Gesellschaft einen beachtenswerten Vortrag über das Thema: Wie tief soll man pflügen, um sich die Tätigkeit der Bodenbakterien nutzbar zu machen? gehalten. Referent faßte seine diesbezüglichen Auslassungen in folgende Sätze zusammen:

1. man soll den Acker nicht tiefer pflügen, als die sogenannte Ackerkrume reicht, um die Bodenbakterien nicht unwirksam zu machen und um Licht, Luft und Wärme leichter Zutritt zu verstatten. Der rohe Boden darf nicht an das Tageslicht kommen, weil er das Abbinden des Bodens verursacht, wogegen stark mit Bakterien durchsetzter, sog. humoser Boden nicht abbindet. Das flache Pflügen des Ackers unter gleichzeitiger Verwendung des Untergrundpfluges erleichtert auch wesentlich die Bekämpfung des Unkrauts,

2. soll man den Untergrund statt der tiefen Furche mit einem Untergrundpflug lockern, um den Tiefwurzlern das Eindringen in denselben zu erleichtern, zur Aneignung der in den Untergrund gedrungenen ausgewaschenen organischen und mineralischen Nährstoffe,

3. soll man den Acker unmittelbar nach dem Mähen der Halmfrucht stürzen, damit die Bodenbakterien Gelegenheit finden, sich fortzupflanzen, und der Acker vor dem Entweichen der Bodenfeuchtigkeit bewahrt wird, die neben Licht, Luft und Wärme die Lebensbedingung der Bodenbakterien bildet.

4. den tierischen Dünger soll man so flach als möglich unterbringen, selbst auf die Gefahr hin, daß einzelne strohige Teile aus dem Acker heraussehen, weil die Entwicklung der Bodenbakterien nur in der oberen Schicht der Ackerkrume vor sich geht und die strohigen Teile des Düngers wie die Wurzelreste der abgeernteten Pflanzen die kohlenstoffreiche Nahrung für die Bodenbakterien liefern, tief untergepflügter Dünger dagegen vertorft und unwirksam wird,

5. soll man den bestellten Acker, so oft es nötig und möglich ist, mit der Handhacke oder Maschinenhacke gründlich lüften; je öfter das geschieht, je besser ist die Ernährung der Pflanzen durch Stickstoff, man braucht auch damit bei Rüben über den 1. Juli hinaus nicht ängstlich zu sein. Die dabei abgetrennten kleinen Saugwurzeln liefern sofort Nährstoffe für Bodenbakterien.

Kleine Mitteilungen.

Eine billige und doch gute Futtervorrichtung für Ziegen.

Unter der Spitzmarke „Aus der Praxis des Schüttorfer Ziegenzuchtvereins" beschreibt W. Berge in der „Hann. Land- und Forstwirtschaftlichen Zeitung" eine Futtervorrichtung für Ziegen, die uns ihrer Einfachheit und Zweckmäßigkeit wegen weiterer Verbreitung wert scheint. Die allbekannte Unart der Ziegen, das Heu aus den Raufen zu zerren und in den Mist zu treten, brachte den Schüttorfer Zuchtverein auf den Gedanken, den Ziegen und Böcken, besonders aber den Lämmern das Rauhfutter in geschnittenem Zustande zu reichen: „Sollte dies nun aber geschehen, so mußten die Raufen in Wegfall kommen und an deren Stelle der Futterkasten treten. Es handelte sich nur noch um eine praktische Anbringung desselben. Da die Not bekanntlich erfinderisch ist, so leitete uns dieselbe dadurch auf den rechten Weg, daß wir in der Bretterwand des Ganges oder auch in der Stalltür ein quadratisches Futterloch in Brusthöhe des Tieres aussägen und vor demselben einen Futterkasten von etwa 10—15 Zentimeter Tiefe und 50—30 Zentimeter Länge und Breite mit Scharnieren anbringen ließen, der außerdem noch durch eine leichte Kette in geringer Neigung zum Stalle hin gehalten wird. In dem Futterkasten werden den Tieren geschnittenes Heu und geschnittene Hackfrüchte mit Getreideschrot vorgelegt. Im nicht gebrauchten Zustande wird der Futterkasten vor das Futterloch geklappt und durch zwei an der Seite angebrachte Haken festgehalten."

Zu unserer großen Freude nun macht sich die Sache vorzüglich; denn ein Verschütten des Futters ist ausgeschlossen, vorbeifallendes kann wieder gegeben werden; zudem ist die Futtervorrichtung so einfach, daß sie wohl von jedem Hausvater mit ganz geringen Kosten selbst herzustellen ist.

*

Die Wünschelrute.

Der bekannte Zoologe Professor Dr. Gustav Jäger in Stuttgart gibt nach dem „Tag" folgende Erklärung der vielumstrittenen Frage der Wünschelrute: „Es steht für mich als Zoologen fest, daß es sich bei der Rutengängerei um die Anwendung einer allen Lebewesen, tierischen und pflanzlichen, eigenen Befähigung handelt, die gerade so viel und so wenig mystisch ist, wie das Leben selbst. Wenn ein Kamel in der Wüste auf 20—30 Kilometer Entfernung Wasser, und nicht bloß offenes, sondern selbst noch verdecktes Wasser wittert und es findet, wenn die Wurzeln eines Baumes auf eine Entfernung von vielen Metern den Rohrstrang einer Wasserleitung finden, warum soll eine Wünschelrute oder die Hand des Menschen nicht von einer verborgenen Wasserader beeinflußt werden? Alle Lebensbedingungen — besonders auffallend die spezifische Nahrung, aber auch das Wasser — üben auf das zugehörige Lebewesen eine in die Ferne wirkende Anziehung aus, dank der Tiere und Pflanzen ihr Leben zu fristen vermögen, und nur der Mensch, der im Schulsitz, entzogen der natura artis magistra, seine natürlichen Fähigkeiten entweder wirklich verloren oder deren Gebrauch verlernt hat, steht vor der Natur wie der Ochse vor dem neuen Tor." Professor Dr. Jäger hat früher im „Prometheus" erzählt, daß er selbst vor Jahren auf seinem Grundbesitz auf einem Eckvorsprung des Murrhardter Berges behufs Auffindung von Wasserquellen die Wünschelrute mit bestem Erfolge zur Anwendung gebracht habe. Gründliche Beobachtungen und Versuche haben ihn davon überzeugt, daß es sich um eine tatsächliche Naturerscheinung handle; von Aberglauben könne keine Rede sein.

Hier sind z. B. in Lohne bei der Molkerei, in Wildeshausen bei der demnächstigen Heilstätte Brunnen mit Hilfe der Wünschelrute geschlagen.

*

Ein Beitrag zur Ferkelfütterung.

Professor Dr. Klein, Vorsteher des milchwirtschaftlichen Instituts zu Proskau, berichtet in der „Milchzeitung" über einen Ferkelfütterungsversuch mit Kokosöl-Emulsion als Zusatz zur Magermilch.

Der Verwendung pflanzlicher oder tierischer Fette als Ersatz für das entzogene Butterfett bei der Fütterung von Magermilch steht bekanntlich am meisten der Umstand entgegen, daß es nicht gelingt, mit mechanischen Hilfsmitteln die Fettkügelchen so fein in der Milch zu verteilen, daß sie sich nicht nach kurzer Zeit des Stehens wieder ausscheiden. Man hat nun verschiedene Quellsubstanzen kennen gelernt, welche der mechanischen Verteilung des Fettes in der Magermilchflüssigkeit zu Hilfe kommen, und eine solche ist auch das von der Firma Jakob Peters Nachfolger, Düsseldorf, in den Handel gebrachte Butterin. Unter Verwendung dieses Butterins mischte Professor Dr. Klein der Magermilch Kokosfett bei und verfütterte dieselbe an Ferkel. Das Butterin, ein weißes Pulver, wird mit dem Kokosfett zusammen in einer Flasche mit heißem Wasser kräftig geschüttelt und dann der Milch zugesetzt. Man braucht für 10 Liter Milch etwa 8 Gramm Butterin. Professor Klein fütterte 9 Stück 11 Wochen alte Ferkel in der Weise, daß er die Tiere in 3 Gruppen à 3 Stück teilte. Die erste Gruppe erhielt während des vierwöchentlichen Versuchs 210 Kilogr. Milch und 42 Kilogr. Gerste, also pro Kopf und Tag 2,5 Kilogr. Milch und 0,5 Kilogr. Gerste. Die beiden anderen Gruppen erhielten dasselbe Futter, außerdem aber je 5 Kilogr., zusammen 10 Kilogr. Kokosfettemulsion, also im Durchschnitt pro Tag 60 Gr. Kokosfett. Als Resultat ergab sich, daß die beiden letzten Gruppen in den 4 Wochen des Versuchs zusammen 11,75 Kilogr. Lebendgewicht mehr produzierten als die 3 Tiere der ersten Gruppe. Die Mehrproduktion setzt Professor Dr. Klein auf das Konto des Kokosöls. Es ist nicht zu verkennen, daß bei so wenig Versuchstieren wenigstens ein Teil des Erfolges auch leicht durch andere nicht ohne weiteres erkennbare Ursachen hervorgerufen werden konnte. Aber selbst wenn wir annehmen, daß allein das Kokosöl den Mehrzuwachs zeitigte, und wenn wir mit Professor Klein für das Kilogramm Lebendgewicht einen Preis von 1,20 *M* ansetzen, so ist das finanzielle Resultat immer nur unbedeutend, denn der Mehrproduktion von 11,75 Kilogr. Lebendgewicht à 1,20 *M* = 14,10 *M* steht ein Mehraufwand für Kokosöl und Butterin von 10,44 *M* gegenüber. Der Mehr-Reinertrag der 6 Ferkel in 4 Wochen beziffert sich also bei der Kokosölfütterung auf nur 3,66 *M*, für welche Summe gleichzeitig noch die vermehrte Arbeit und Sorgfalt bei der Fütterung zu leisten ist. Immerhin kann eine Kokosöl- oder andere Fett-Emulsion für die Ferkelfütterung in Betracht kommen, zumal die Ferkel nur am ersten Tage die mit Kokosöl gemischte Milch weniger gern annahmen als die reine Magermilch, und Verdauungsstörungen während der Dauer des Versuchs nicht beobachtet wurden.

*

Ueber die Bekämpfung der Rostkrankheiten

macht Professor Kirchner in seinem Werke „Die Krankheiten und Beschädigungen unserer Kulturpflanzen" folgende Mitteilung:

Die Rostkrankheiten sind ungemein häufig und je nach dem Umfange, in dem sie auftreten, kann das Getreide bis zum Eintreten einer völligen Mißernte geschädigt werden. Direkte Bekämpfungsmittel sind nicht bekannt, die Abwehr hat folgende Punkte zu berücksichtigen:

1. Alle Umstände, welche ein gleichmäßiges, schnelles Auflaufen der Saat begünstigen und die gute Weiterentwickelung der Getreidepflanzen fördern, beschränken zugleich das Umsichgreifen des Rostes, also gute Beschaffenheit und zweckmäßige Zubereitung des Bodens, gleichmäßige Unterbringung der Saat mittels der Drillmaschine.

2. Eine frühzeitige Aussaat hat sowohl bei Winter- als bei Sommergetreide die Wirkung, das Auftreten des Rostes wesentlich einzuschränken.

3. Zufuhr von Phosphorsäure (als Superphosphat, Thomasmehl) ist ein Vorbeugungsmittel gegen den Rost, reichliche Stickstoffdüngung dagegen, besonders Kopfdüngung mit Chilisalpeter, begünstigt seine Ausbreitung.

4. Verschiedene Getreidesorten zeigen eine sehr verschiedene Empfindlichkeit gegen die Rostkrankheiten, namentlich den Gelbrost.

5. Zur Bekämpfung des Schwarzrostes ist die Ausrottung der Sauerdornsträucher in der Nähe der Getreidefelder zu empfehlen. Auch die Vertilgung der Quecke, die den Schwarzrost sehr häufig beherbergt, ist anzustreben.

Geflügelzucht.

Ueber die Zwangsmauser der Hühner

berichtet ein Züchter: Letztes Jahr im August las ich in einer Geflügelzeitung einen langen Artikel über die künstliche oder erzwungene Mauser der einjährigen Hennen. Was ich gelesen hatte, probierte ich zugleich an 28 Hennen und hatte sehr guten Erfolg.

Viele Jahre hatte ich mit meinen jährigen Hühnern die Kalamität, daß sie mir im Winter keine oder nur wenig Eier legten, trotz richtiger Nahrung und Wohnung. Meine Hennen waren stets fleißige Legerinnen bis etwa Mitte September. Nach dieser Zeit bekam ich keine Eier mehr, trotzdem sich die Hühner noch nicht mauserten. Dies geschah erst um oder nach Mitte Oktober; folglich befiederten sie sich auch erst, wenn schon Nebel und Fröste eingerückt waren. Von diesen so spät vermauserten Tieren war der Eierertrag im Winter selbstverständlich sehr gering, und ich darf sagen, daß sie meistens erst anfangs März zu legen anfingen. Nun hatte ich letztes Jahr, wie bereits erwähnt, bei 28 Stück die Mauser erzwungen und verfuhr hierbei auf folgende Weise:

Von Mitte August an fütterte ich die Tiere reichlicher als sonst. Dabei erhielt ich auch noch eine schöne Anzahl Eier. In den letzten Tagen genannten Monates ließ ich verschiedene Futtermittel weg, besonders Mais, Maismehl und Fleisch. Nach drei bis vier Tagen fütterte ich die Hennen nur einmal des Tages, und zwar abends. Den einen Abend bekamen sie Hafer, den anderen Weizen und den dritten Gerste, und dreimal in der Woche schwach angebrühtes Krüsch, jedoch nur in kleinen Portionen. Was ich aber in Hülle und Fülle verabreichte, war Grünfutter, z. B. Salat, Kabis usw. usw. Ich ließ ihnen beständig Freilauf ins Gras und unter die Obstbäume, wo sie das gefallene, unreife Obst lustig wegschnabulierten. Die Hühner wurden sehr mager, blieben aber lebhaft, und Kamm und Kehllappen sahen blühend aus. Es war eine Freude, diese Hennen so gesund und hübsch zu sehen.

Nach dieser vierzehntägigen Hungerkur kam eine vierzehntägige Mastkur. Plötzlich fütterte ich zweimal im Tag angebrühtes Mais- und Kopfmehl und Krüsch gemischt mit wenig Hafermehl und abends eine große Ration Maiskorn. Grünfutter darf aber auch jetzt nicht fehlen. Als diese vierzehn Tage wieder um waren, ging ich zur gewöhnlichen Fütterung über und siehe, nach einigen Tagen verlor ein Tier nach dem andern seine Federn, und zwar nicht nur teilweise, sondern vollständig.

Während des Federwechsels muß man den Hennen viel Kalk, Fleisch- oder Fischmehl, Hafer und Gerste geben und für einen trockenen Stall und Scharrraum sorgen.

Meine so behandelten Hennen faßten bald wieder neue Federn und am 16. November bekam ich das erste Ei. Von da an lieferten sie den ganzen Winter durch mehr Eier an der Zahl als meine Junghennen. (Wir haben dies Verfahren schon im vorigen Jahre empfohlen. Red.)

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

W. E. Unbedingt notwendig ist es nicht, Erdbeeren während des Winters an den Seiten mit Pferdemist usw. zu bedecken. Ich habe es selbst oft nicht getan und doch gute Ernten gehabt. Man bringt aber in strengem Winter mit Kahlfrost und Reif die Pflanzen sicherer durch.

Düngung der Obstbäume auf dortigem Kleiboden außer natürlichem Dünger? In erster Linie Kalk und Phosphorsäure. Nehmen Sie nur allein Thomasmehl und graben es gut spatentief unter, und zwar pro Quadratmeter ½ Pfund. Dann werden Sie gesunde und reichtragende Bäume erzielen. Die übrigen Stoffe werden genügend durch gewöhnlichen Dünger zugeführt oder sind im Boden vorhanden.

R. M. Wie soll ich Land behandeln, das vom Drahtwurm litt? Ich will Roggen säen. — Da gibt's augenblicklich nichts, was Sie dagegen unternehmen können, als gutes Düngen und etwas Kalken.

Für die Schriftleitung verantwortlich J. Huntemann-Wildeshausen. Alle Anfragen und Einsendung landwirtschaftlichen Inhalts sind an diese Adresse zu senden.

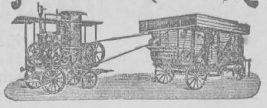
Landwirtschaftl. Buchführung,
briefl. Unterricht.
C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13.
Prospekte kostenfrei!

Landesbibliothek Oldenburg

Ausstellung Berlin-Schöneberg Reihe 79, Stand 230. Man verlange Preisliste HG 10.

Rathenower Dreschmaschinen & Motoren-Fabrik

Hermann Gierke, Rathenow.



Spezialität:

Glattstroh-, Breit- und Motordreschmaschinen mit **Patentdreschkorb**

Spiritus-Ergin-Motoren u. Lokomobilen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Jedermann verlange die nur echte wenn mit Bild und Namen **AMAZONE** versehene

Getreide Reinigungs- und Sortirmaschine

AMAZONE die ganze Welt begehrt, manche Andere das Feuer verzehrt.

Fabrikant: H. Dreyer, Gaste, P. Hasbergen b. Osnabrück
Nordd. Getreidereinigungs- u. Sortiermaschinenfabrik.

August Ötken,

Fernsprecher 345. **Oldenburg i. Gr.** Nadorsterstr. 72.

Baugeschäft u. Zementwaren-Fabrik

Baumaterialien — Kohlen
en gros und en detail.

Spezialität: Brunnenbau.

Ia Futter-Fischmehl

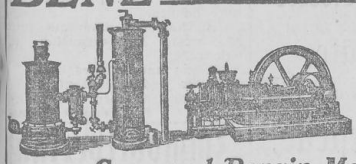
entfettet — für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc.
schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion.
Man verlange Prospekt. Agenten gesucht.
A. Th. Spethmann & Co., Hamburg,
Fischmehlfabrik auf Wilhelmsburg (Elbe).

Original-Breustedt's Saatgut

Meine Original Squarehead-Weizenzuchten, unter denen sich „Breustedt's Neue Hauptzucht" durch allerhöchste Erträge, „Breustedt's Neuer Grenadierweizen" durch allergrößte Winterfestigkeit bei hohen sicheren Erträgen allen deutschen Hochzuchten gegenüber auszeichnen, sowie „Breustedt's Neuer Prof. Heinrich Roggen", der gegen die namhaftesten Sorten einen Mehrertrag von 1½ Ztr. pro ¼ ha ergab, liefere ich
1000 kg M. 220.—, 500 kg M. 115.—, 100 kg M. 24.—, 50 kg M. 12.50.
„Original Breustedt's Harzer Victoria Roggen" u. „Breustedt's verbess. Petkuser Roggen", durch hohe Erträge bekannt, offeriere
1000 kg M. 200.—, 500 kg M 105.—, 100 kg M. 22.—, 50 kg M. 11.50.
Preisliste mit ausführlicher Beschreibung meiner Zuchten gratis u. franko.
Meine Saatgutwirtschaft ist von der Landwirtschaftskammer anerkannt, es kommen daher nur die halben Frachtkosten zur Berechnung.

Schladen am Harz. **Otto Breustedt.**

BENZ SAUGGASMOTOREN



Die billigste Betriebskraft

Betriebskosten 2/3 bis 1½ Pfennige für die Pferdekraft und Stunde

Gas- und Benzin-Motoren

Benz & Cie. Rheinische Gasmotoren-Fabrik Aktiengesellschaft *Mannheim*

Zur Herbstdüngung

eignet sich
das schwefelsaure

Ammoniak

besser als der Chilesalpeter, weil es vom Boden festgehalten wird.

Schwefelsaures Ammoniak enthält 20,17 bis 20,5 % Stickstoff,

der sofort u. andauernd wirkt, deswegen vermag **das schwefelsaure Ammoniak** überall auch **als Kopfdünger** den Chilesalpeter zu ersetzen.

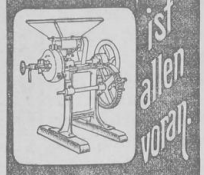
Das schwefelsaure Ammoniak ist gegenwärtig um **20 % billiger** als der Chilesalpeter, es verdient deswegen besondere Beachtung.

Schwefelsaures Ammoniak ist durch alle Düngemittelhandlungen zu beziehen.

Oberschlesische Kokswerke u. Chemische Fabriken, A.-G., **BERLIN.**

Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., **BOCHUM.**

Schrotmühle „Veraklit"



ist allen voran

Offerte sendet jede Maschinenhandlung oder **Aug. Gruse-Schneidemühl.**

Feld-

FABRIKEN
Rostock i. M. Dortmund

Verkaufsbüro:
Hamburg,
Alsterdamm 2.

Lahnen.

R. Dolberg

Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik Aktiengesellschaft.
Spezialfabrikation von Brenntorf- und Torfstreu-Maschinen.

Schutz für Pferde, Rinder etc.

gegen die i. Sommer läst. Bremsen, Schnaken, Stechfliegen bietet unbedingt sicher **Chemiker Hesses Equirin,** fast geruchlos, im Gegensatz zu dem ekelhaften Franzosenöl, was schwer zu entfernen war und die Tiere oft noch unruhig machte. Equirin ist ein unübertreffl. Mittel, sehr ausgiebig u. spottbillig i. seiner Anwendung. Einmal verwendet, wird es kein Landwirt mehr missen wollen. 1 Literfl. Mk. 2.50 frko. inkl. Kiste. — Kauft nur noch **Fliegentöter „Muscatol", D. R. G. M.,** der praktischste, billigste und ausgiebigste. Keine ekelhafte Leimschmiererei mehr, kein Verrühren von Pulver zu schmierigem Brei. **Muscatol** ist elegant in jedem Salon aufzustellen, von wochenlanger Wirkung, daher am billigsten, à 20 Pfg. Gegen Einsendung von 30 Pfg. 1 St. frko., 2 St. 50 Pfg. frko., 10 St. 2.40 Mk. frko. 1 Literflasche Equirin und 10 Muscatol Mk. 4.50 frk. empfiehlt
Chemiker Hesse, Pausa i. Sa.

Butjadinger Grassamen

(geerntet aus guter Wesermarschweide) empfiehlt zur Ansaat von Dauerweiden in Stoppel oder Brache
H. Martens, Abbehausen.

Futterkalk

(phosphorsaurer Kalk, Knochenmehl)
Geflügelkalk **nur prima Qualität, garantiert höchster Gehalt an Phosphorsäure.**

1 Pfund	= ℳ	0.20
10 „	= „	1.80
100 „	= „	14.00

Drogenhandlg. von Apoth. **E. Sattler'** Inh.: Apother **Th. Storandt,** Haarenstr. 44.

Fischmehl

jeden Posten haben abzugeben
Gebrüder Uhde,
Harburg.

Creolin

anerkannt bestes
Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

Bestes Viehwaschmittel.
Unentbehrlich in der Wundbehandlung.

Das Wort **Creolin** ist als Warenzeichen **gesetzlich geschützt** und sind daher **nur Originalpackungen** im Handel: Flaschen zu 15 Pfg. (30 gr.), 20 Pfg. (50 gr.), 50 Pfg. (100 gr.), Mk. 1.— (250 gr.), Mk. 1.50 (500 gr.), Mk. 2.40 (1 Liter) und Blechkannen zu Mk. 9.— (5 Liter) und Mk. 40.— (25 Liter) **andere, sowie** sogenannte **Ersatzmittel weise man stets zurück,** um sich vor Schaden zu bewahren.
Man verlange gratis u. franko die Broschüren **„Creolin und die häusliche Gesundheitspflege"** und **„Gesundes Vieh"** in Apotheken und Drogerien oder direkt von
William Pearson. Hamburg.

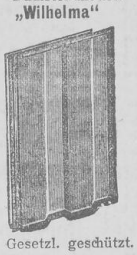
Magermilch und Sana

(ca. 5% Eiweiß, 35% Zucker, 45% emulsiertes Fett) bilden ein der Vollmilch an Gehalt und Zusammensetzung gleiches Futter für Aufzucht und Mast von Kälbern und Schweinen.

	Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Preis
94 Liter Magermilch	3,7	0,37	4,2	1,88 Mk.
6 Klg. Sana III	0,3	2,70	1,8	3,— „
100 Liter vollfette Futtermilch	4,0	3,07	6,0	4,88 Mk.

Probepostdose (ca. 9 Pfund) Sana II für Kälber Mk. 3,75, Sana III für Schweine Mk. 3,25. Sana IV (mit Futtertran) für gliederkranke Schweine (Rhachitis) Mk. 3,75 per Nachnahme. Handmuster, Prospekte, Referenzen aus der Praxis und billigste Offerte franko überall von dem Fabrikanten
Koppitz & Ewers, Sonderburg 12, Schleswig-Holstein.

Neuestes Dachsteinmodell „Wilhelma"



Gewinnbringende Fabrikation durch Ausnutzung eines

Sandlagers.

Cementmauerstein-Maschinen, Mörtel-Mischmaschinen, Sandschüttelsiebmaschinen, Drainrohrmaschinen,
Einrichtungen zur Herstellung von
Dachsteinen und Fliesen, Rohr- und Brunnenringformen,
sowie **sämtlichen Formen** zur Herstellung von **Cementwaren.**
Prima Referenzen. — Prospekte grat. u. frko.
1. Cottbuser Cementwaren- und Maschinen-Fabrik, Inh. Otto Schüssler, COTTBUS 63.

Gesetzl. geschützt.

Deutsches Reichs-Patent.

Von grösster Wichtigkeit für gewinnbringende Schweinezucht und Milchvieh ist

Kraftfutter „Althen".

Rationellste und vorteilhafteste Zutat zum Tagesfutter.
— Glänzend bewährt. — Wird u. a. ständig verfüttert von der Oekonomie-Verwaltung d. Rhein-Prov. Arbeits-Anstalt Brauweiler.
Wasserfreies Proteïnkraftfutter. Enorm ausgiebig.
Wird aufgekocht. 1 Kilo „Althen" auf 7 Liter Wasser.
Preis Mk. 13,50 Nachnahme für 100 Pfund-Sack ab Halle-Saale.
Tolhausen & Klein, Frankfurt-Main.

Prima Bindegarn

für
Mäh- u. Dreschmaschinen,
als bestes derartiges Garn allgemein bekannt
liefert prompt und billigst

Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G.,
vorm. C. H. Michelsen,
Grohn-Vegesack b. Bremen.

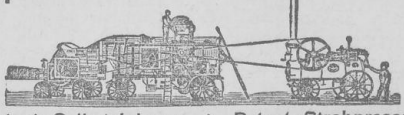
Förster C. HAPEL fing in 11 Monaten 776 Stück Füchse, Dächse, Marder, Iltisse, Katzen, Wiesel etc.

Nr. 11b

mit Kette 6 Mk., dasselbe Eisen mit Abzug 7 Mk.
Orig. Ernstsche **Fuchswitterung**
(gesetzlich geschützt), in Dosen zu 2 und 4 Mk.
Katalog 1905 gratis.
E. Grell & Co., Haynau, Schlesien.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen

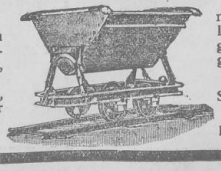


Patent-Selbsteinleger. * Patent-Strohpressen.

Hch. Oxe, Auerbach & Co.,

Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H.,
Dortmund, Bureau: Kapellenstr. 8. — Fabrik: Dortmund-Hafen
Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**

Zu Kauf und Miete:
Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb, **Weichen, Drehscheiben,** Lowries, Kastenkipper etc. Rollenlager,



neue u. gebrauchte Lokomotive, Anschlußgleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.

Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate.

Landesbibliothek Oldenburg

Sierkatinschrot

Gesetzlich geschützt

Beachtung: Lieferung in plombierten 150 Pfund-Säcken unter Gehaltsgarantie, Nachkontrolle bei der landwirtschaftlichen Versuchsstation Hildesheim.

ist das beste Futter zum Mästen für Schweine; es liefert in kurzer Zeit einen hohen Fleischertrag und bietet außerdem Schutz für die bei Schweinen vorkommenden Krankheiten.

Sierkatinschrot wird hergestellt aus 85% bestem extra gereinigten Getreide mit einer Beimischung von 15% anderem wertvollen Produkt; es enthält also außer dem besten Kernfutter noch die erforderlichen Bestandteile, welche notwendig sind, um eine wirklich rationelle Schweinemästung herbeizuführen.

Alles Nähere laut Prospekten, welche gratis erhältlich sind.

H. H. Sierk,

Fabrik Synthetischer Futtermittel und Mühlenbetrieb,

Harburg-Hamburg.

Geeignete Vertreter gesucht.

Beachtung: Lieferung in plombierten 150 Pfund-Säcken unter Gehaltsgarantie, Nachkontrolle bei der landwirtschaftlichen Versuchsstation Hildesheim.

Wichtig für Herbstsaat

und von anerkannt größtem Erfolge ist

Peru-Guano „Füllhornmarke".

Anglo-Continentale (vormals Ohlendorff'sche Guano-Werke)

Emmerich.

Phosphorsäure

Die billigste Form der Phosphorsäuredüngung bietet

Agrikultur-Phosphat (Marke „Ceres") 18—24 %

seit ca. 6 Jahren in Deutschland prakt. und wissenschaftl. erprobt.

Höchste Erfolge auf allen Kulturböden zu allen Fruchtarten.

Unter Kontrolle der landwirtschaftlichen Versuchsstationen.

Zu beziehen durch jede Düngemittelhandlung.

Zentral-Verkaufsstelle: L. Pechmann, Hamburg.

zur Herbstbestellung.

Feuchte Wände in Stallungen

werden trocken gelegt, befreit von Schwamm, Schleim- und Schimmelpilzen durch

Antinonnin,

ein hervorragendes, geruchloses, billiges Desinfektionsmittel für Holz- und Mauerwerk.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,

Elberfeld.

Kraft-Melasse-Futter „Calbensia"

ist das best bekömmliche Beifutter für Pferde. Höchste Nährkraft.

Lager und Versand:

Oldenb. Chem. Fabr.

H. W. Durshoff,

Oldenburg.

Jagdgewehre, Jagdpatronen, Rucksäcke, Gamaschen.

Aug. Köppens,

Mottenstraße 22.

Bümmerstedermoor. Zu verkaufen ein Kuhkalb v. präm. Herdbuchseltern. H. Röver.

Verkaufe gut. Rindstier, 1 Jahr 2 Monate alt. Mansholt. G. Boedecker.

Butteldorf. Zu verkaufen ein

Haufen Dünger.

Herm. Wiechering jun.

Jaderaußendeich. Zu verkaufen ein starker, bester

zweijähriger Hengst

vom „Erbgraf". Johann Struß.

Großfeldhus b. Rastede. Zu verkaufen

Saatroggen,

Petkuser, 2. Saat, frei von Unkraut, à Ztr. 10 Mk. A. zur Horst.

Junge, kräftige Arbeitspferde,

fromme Einspänner, sowie junge beste **Doppelponis**, schöne egale Gespanne, empfiehlt unter **voller Garantie**

Bamberger,

Jägerstraße 3, beim Ziegelhof.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Frau **Karl Schröder** hiers. läßt auswanderungshalber am

Sonnabend, den 22. Sept. d. J.,

nachm. 5 Uhr, im Saale des Wirts Joh. Eilers hiers. folgende Sachen, als:

1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 1 Nähmaschine, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 vollst. Bett, 1 Regulator, 1 Zieruhr nebst Figuren, 1 Kronleuchter, 2 Blumenständer mit -Töpfen, 1 Bowle, 1 Torskasten und 1 Kinderwagen, sowie etwas Küchengerät 2c.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Sämtliche Sachen sind erst vor kaum einem Jahre angeschafft und so gut wie neu. Dieselben können am Verkaufstage bei Eilers besichtigt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

Heinr. Hots, Rechtsllr.

Verkauf eines Grundstücks nebst Brandkassengeld.

Stellmacher **J. H. Lühr** zu Eversten II will sein daselbst an der Bloherfelderchaussee Nr. 28 (ca. 10 Minuten von der Stadt entfernt) belegenes

Grundstück

mit den vom Brand übrig gebliebenen Gebäuden und Materialien, sowie mit der Brandkassenentschädigung ad 5100 M öffentlich meistbietend durch die Unterzeichneten verkaufen lassen.

Vierter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Dienstag, d. 25. Sept. 1906,

nachm. 6 Uhr, im **Petersfehner Hof** zu Eversten.

Das Grundstück ist bester Bonität; es ist an der Straße ca. 65 Meter und hinten 45 Meter breit und ca. 100 Meter tief.

Der Aufsatz erfolgt im ganzen und in einzelnen Bauplätzen.

Gleichzeitig kommt im obigen Termin das neue Haus nebst ca. 2½ Sch.-S. großem Grundstück Bloherfelderchaussee Nr. 27 zum Aufsatz.

Ein weiterer Verkaufsaufsatz wird nicht beabsichtigt und soll bei irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag erteilt werden.

Geboten sind bis jetzt 10,000 Mk.

Rud. Meyer & Diekmann.

Am Haarenufer, dem Artillerie-Offizier-Kasino gegenüber, habe ich einen sehr schönen Bauplatz mit großem Obst- u. Gemüsegarten zu beliebigem Antritt zu verkaufen. Letzterer ist mit zahlreichen Stein- und Kernobstbäumen der edelsten Sorten, sowie mit vorzüglichen Rosen und bestem Beerenobst bepflanzt. Nähere Auskunft erteilt

G. von Gruben,

Oldenburg, Herbartstr. 9.

Verkauf einer Landstelle.

Bockhorn. Die Erben der sel. Frau Ww. **Friedrich Suhren** in **Bremen** beabsichtigen ihre zu Ellenserdammersiel belegene Landstelle, bestehend aus den geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und 56 Hektar 23 Ar 39 Quadratmeter oder 124 Jück Garten-, Bau- und Weideländereien, Fischteichen, unmittelbar an den Grodenländereien, Krongut am Hafen und am Bahnhof Ellenserdamm belegen, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Der Verkauf geschieht sowohl stückweise als im Ganzen, je nach Wunsch der Kaufliebhaber.

Die Stelle liegt sehr günstig unmittelbar am Hafen und am Bahnhof Ellenserdamm und eignet sich ein Teil der Ländereien vorzüglich zu Bauplätzen.

Die Ländereien sind zum größten Teil im Grünen belegen und beste Fettweiden.

3. und letzter Termin zum Verkauf findet am

Freitag, den 21. Sept. d. J.,

nachmittags 4 Uhr, in **D. Addicks Gasthause zu Ellenserdamm** statt und soll alsdann der Zuschlag bei irgend annehmbarem Gebote sofort erteilt werden, da ein fernerer Verkaufstermin nicht mehr stattfinden soll.

H. A. van Harten.

Verkauf von Ländereien in Hatterwüsting.

Der Hausmann **Heinr. Paradies** in **Streek** beabsichtigt von seinen in Hatterwüsting belegenen

Ländereien:

1. die sog. Püschen, gr. 10,8578 Hekt., bestens zu Grünland geeignet,
2. von dem am Hatterwege bei Büsselmanns Hause belegenen Placken ca. 10 Hekt., bestes Bau- und Grünland, auch besonders zur Errichtung von Brinksitzerstellen geeignet,

in beliebigen Parzellen, ganz nach Wunsch der Käufer, mit Antritt nach Uebereinkommen öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin findet am

Sonnabend, den 22. Septbr. d. J.,

nachm. 6 Uhr, in Strangmanns Wirtshause in Hatterwüsting statt.

Bei irgend annehmbarem Gebot wird der Zuschlag erfolgen. Ein weiterer Termin findet nicht statt.

Käufer ladet ein

H. Glopstein, Aukt.

Verkauf einer Brinksitzerstelle in Tweelbäke.

Tweelbäke. Der Landmann **Herm. Friedr. Bunies** in **Tweelbäke** (Sandweg) beabsichtigt seine daselbst belegene

Brinksitzerstelle,

Art. 618 der Gem. Osternburg, anderweitiger Unternehmung halber mit Antritt zum 1. Mai k. J., ev. früher, zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem **Wohnhause nebst Scheune und**

6,4000 ha Ländereien.

Das Haus ist zu 2 Wohnungen eingerichtet, in der Scheune befindet sich 1 Wohnung. Die Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande, die Ländereien sind zum größten Teil in guter Kultur und sehr ertragfähig. Die Stelle ist daher und auch wegen der Nähe der Stadt sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Bemerkt wird noch, da die Stelle an 2 Hauptwegen liegt, daß die Gebäude mit ca. 20 Scheffelsaat auch allein zum Aufsatz kommen, auch Ländereien zur Größe von 6 bis 10 Scheffelsaat **(beste Baustellen).**

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 22. Sept. d. J.,

abends 7 Uhr, in Süderbruchs Wirtshause in Drielakermoor (Sandweg).

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Verkauf einer Landstelle.

Der Betonmeister Heinrich Garms zu Wardenburg will wegzugshalber seine daselbst belegene

Landstelle

durch die Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen lassen. Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, d. 22. Sept. 1906,

nachm. 6 Uhr, in **D. Fischbeck's Wirtschaft zu Wardenburg.**

Die Stelle besteht aus den fast neuen in besonders gutem Zustande befindlichen Gebäuden und reichlich 4 ha kultivierten und 1 ha unkultivierten Ländereien.

Der Aufsatz erfolgt im ganzen und in Teilen.

Kaufliebhaber laden ein

Rud. Meyer & Diekmann.

Tweelbäke. Empfehle m. neu angek. Eber zum Decken. H. Uhlenberg.

Spath der Pferde

wird sanft und sicher beseitigt durch mein seit Jahren bewährtes **Spezialmittel** (zum Aufpinseln), ohne die Pferde am Arbeiten zu hindern. Das Mittel ist wirksamer als alle Salben, ja sogar als Brennen. Fl. 2,90 M gegen Nachnahme franko.

G. Oppermann, Nachfolger, Röbel i. Mecklbg.

Rastede. Zu verkaufen mehrere beste

angekörte Eber.

E. Bulf.

Grundstücksverkauf

Osternburg. Zum öffentlichen Verkauf des dem Kaufm. **H. D. Knoke** zu Drielakermoor gehörigen, zu **Osternburg** an der Bremer-Chaussee Nr. 4 (beim Bahnhof) belegenen

Hauses mit Garten

und des beim Bahnhof (am Bahnwege) belegenen **Landes**, groß ca. 3 Sch.-S., ist **2. Verkaufstermin** auf

Freitag, den 21. Sept. d. J.,

nachm. 6 Uhr, beim **Wirt Hullmann** an der Bremer Chaussee angesetzt.

Das Haus befindet sich in gutem Zustande und ist sowohl für jedes Geschäft als auch für einen Privatmann passend.

Das Land eignet sich besonders zu einer Baustelle.

Vom Kaufpreise kann auf Wunsch der größte Teil verzinslich stehen bleiben.

Auf ein annehmbares Gebot wird sofort der Zuschlag erfolgen.

Kaufliebhaber laden hiermit ein

A. Bischoff & Grimm.

Immobilverkauf.

Im Auftrage der Frau Witwe Anna Spreen hierselbst werden wir deren Besitzungen

Ehnernstraße Nr. 11 u. Ehnernstraße Nr. 12

öffentlich meistbietend verkaufen. Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Freitag, d. 21. Sept. 1906,

nachm. 6 Uhr, **in der Restauration von H. Buhr hierselbst, Ehnernstraße (Ecke Lambertistraße).**

Jedes der Häuser ist zu 4 Wohnungen eingerichtet; beide Häuser sind tadellos erhalten und befindet sich bei jedem Hause ein großer Garten.

Rud. Meyer & Diekmann.

Birnen, Fallapfel. Augustfstr. 67.

Waschkessel zu verk. Parkstr. 12.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. = Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 260 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 20. September 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 20. Septemer.

* **Die Brustseuche** ist unter den jüngeren Pferden — vorjährigen Remonten — des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19, die an den Herbstübungen nicht teilnehmen, erneut ausgebrochen, so daß es fraglich erscheint, ob das im Manöver weilende Regiment nach Beendigung hierher zurückkehrt. Es ist in Aussicht genommen, das Regiment von dem Manövergelände aus nach dem Truppenübungsplatz in Munster marschieren zu lassen, wo die Unterbringung in den Zelten erfolgen soll. Eine tierärztliche Kommission aus Hannover war dieser Tage hier, um die erkrankten Pferde zu untersuchen und die Stallungen einer Besichtigung zu unterziehen.

* **Die kalten Nächte** mahnen den Blumenfreund, an das Winterquartier für seine Pflanzen zu denken. Die zarten Sachen, Azaleen, Camelien, Palmen, Myrthen, Cacteen 2c. werden zum Schutz gegen die kalten Niederschläge unter Dach, etwa in ein offenes Glashaus, gebracht. Alle im Frühjahr zur Kultur in den Garten gepflanzten Gewächse müssen spätestens jetzt in entsprechende, nicht zu große Töpfe gepflanzt werden. Veilchen, Goldlack, Nelken und verschiedene Staudengewächse (Campanula, Primula maulis, Iris), an deren Blumenflor man sich im nächsten Jahr sehr zeitig im Zimmer erfreuen möchte, pflanzt man spätestens jetzt in Töpfe und läßt sie bis zum ersten Frost draußen stehen, um sie dann in einen kalten Mistbeetkasten zu setzen. Wird die Kälte zu andauernd oder zu groß, so legt man Bretter über den Kasten und kann diese noch wieder mit Laub decken. — Das Begießen aller Gewächse besorgt man von jetzt ab in den Morgenstunden. — Hyacinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus pflanzt man jetzt in Töpfe und senkt sie etwa einen Fuß tief im Garten ein. Damit die Zwiebeln nicht von Mäusen aufgefressen werden, stülpt man über jeden Topf einen leeren und wirft dann erst Erde darüber. Zum Einpflanzen verwendet man sandige Mistbeeterde und gibt unter jede Zwiebel eine Kleinigkeit Sand zur Verhinderung von Fäulnis und zur Beförderung der Wurzelbildung.

*

te. **Nordenham**, 19. Sept. Der Ausbau der Friedeburg läßt schon jetzt erkennen, daß das Werk in die rechten Hände gelegt worden ist. Ohne dem alten, ehrwürdigen Bau das Charakteristische in seinem Aeußeren, wie auch in der inneren Einrichtung zu nehmen, hat der Bauunternehmer es verstanden, soweit sich das bis jetzt übersehen läßt, allem Komfort der Neuzeit Rechnung zu tragen, den wir Menschen von heute nun einmal ungern vermissen. So werden die Gesellkeit und Behaglichkeit, die, soweit wir zurückschauen können, die alte Friedeburg wie gute Geister stets umschwebt haben, auch hoffentlich für alle Zeiten untrennbar von ihr bleiben. Dann erst empfängt die Gabe des Erblassers den rechten Wert; er, der die Gastfreundschaft ohne Ansehen der Person in so seltenem Maße geübt hat und mit so warmem Herzen bis ins hohe Alter hinein Anteil an dem Wohle der Gemeinde nahm, wollte mit seinem Erbteil der ganzen Gemeinde eine Gabe bieten, die allen Gemeindemitgliedern zu Gute kommen sollte. Wenn nun auch die Gemeinde, dank der reichen Schenkung, in der Lage ist, die Friedeburg, dies alte historische Denkmal der Vorzeit, in würdiger Weise wieder zu restaurieren, so bliebe doch manches hinzuzufügen, was Pietät, Heimatsliebe und Kunstsinn zu schaffen vermöchten. Sollten unsere oldenburger Künstler sich nicht für den Gedanken begeistern, diese Stätte, so reich an historischen Erinnerungen, mit Gemälden bez. Fresken zu schmücken, denn Motive gibt es ja eine so reiche Fülle aus Butjadingens Vergangenheit. Eine Anregung in diesem Sinne dürfte gewiß Erfolg haben.

// **Nordenham**, 20. Sept. So wie in Bant, wird auch hier für den modernen Zeichenunterricht ein Lehrkursus durch Herrn Dillmann eröffnet werden. Auf der am 22. d. M. stattfindenden Bezirkskonferenz wird die Angelegenheit geregelt werden. Außerdem ist in die Tagesordnung aufgenommen: Ueber die Pflege der religiösen Anlage, insbesondere auch durch das geistliche Lied. Referent: Herr Eckhorst-Schweewarden. Zum Schluß wird eine Vorführung von Anschauungsmitteln zum geometrischen Rechnen stattfinden.

□ **Vom Ammerlande**, 20. Sept. Ende September beginnen wieder die Versammlungen des landwirtschaftlichen Vereins Ammerland. Die erste findet in Edewecht statt. In der zweiten Hälfte des Monats Oktober veranstaltet der Verein in Edewecht die Wanderausstellung für Obst-, Garten- und Feldbau. — Die Schauung der Haaren wurde von Vertretern der Aemter Oldenburg und Westerstede gemeinschaftlich erledigt. Es waren nur wenig Mangelpöste festzustellen. Gerügt wird im allgemeinen, daß die Aufräumungsufer vielfach durch die Stacheldrahteinfriedigungen unzugänglich gemacht worden sind. Dies soll in Zukunft abgeändert werden. Auch bei den Schauen, die die Aemter und Gemeinden ausüben, wird fortan darauf geachtet. Man kann diesem am besten dadurch abhelfen, daß für das Ende der Wiesenumzäunungen einige Meter Lattenzaun genommen werden.

// **Atens**, 20. Sept. Die letzte Versammlung des Obst- und Gartenbauvereins Südbutjadingens beriet über die Beschickung der Landes-Obstausstellung. Gewählt wurde zu diesem Zwecke ein Komitee, dem nachstehende Herren angehören: für Esenshamm Tantzen und Tönnießen; für Abbehausen Müller und Rieken; für Blexen Riesebieter und Mengers; für Atens Haller und Hummtisch. Die vorhandenen Obstbestände des Bezirks werden durch genannte Herren einer Prüfung unterworfen und sowohl Lokal- als Landessortimente kommen dabei in Betracht. Auch die Sendung von Einzelsorten ist statthaft. — Der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann Haller, wird die Anmeldung besorgen und mit dem ausgesuchten Obst rechtzeitig am Platze sein, um im Verein mit Herrn Pastor Tönnießen das Arrangement betreffend Aufbau des Obstes in die Hand zu nehmen. Gestiftet wurde sodann ein Ehrenpreis zur freien Verfügung der bestimmten Preisrichter. Mit der Einrichtung eines Obstmarktes ist man seitens des Vereins vorgegangen. Der letzte Punkt der Tagesordnung befaßte sich mit einem Referat des Herrn Löhlein, Direktor der Landwirtschaftlichen Schule zu Stollhamm. Derselbe sprach in interessanter Weise über die künstliche Düngung im Obst- und Gartenbau.

K. **Zetel**, 18. Sept. Der Vareler Kirchenchor singt am nächsten Sonntag in hiesiger Kirche.

0. **Wilhelmshaven**, 18. Sept. Der kleine Kreuzer „O“, welcher am 22. September vom Stapel laufen soll, bildet mit „Nürnberg“ und Ersatz „Wacht“ zusammen eine neue Kreuzerklasse, die sich von den bisherigen Kreuzern durch eine Erhöhung des Deplacements und eine Steigerung der Maschinenkraft unterscheidet. Auch die Artillerie hat eine geringe Veränderung erfahren. Während bei „Danzig“ die Wasserverdrängung 3250 Tonnen betrug, ist sie bei „O“ auf 3420 Tonnen, die Maschinenleistung von 11 000 auf 13 200 Pferdekräfte gestiegen, ebenso hat die Besatzung eine Vermehrung von 286 auf 295 Köpfe erfahren.

§ **Wilhelmshaven**, 18. Sept. Der hiesige Bürgergesangverein hat sowohl in Wilhelmshaven und Rüstringen, als auch in der weiteren Umgebung inbezug auf seine konzertlichen Veranstaltungen einen guten Ruf. Von besonderer Anziehungskraft dürfte aber jedenfalls das Herbstkonzert dieses Jahres sein, welches im Monat November abgehalten wird. In diesem Konzert soll die Entwickelung des deutschen Liedes von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart vorgeführt werden. Dem Dirigenten, Herrn Heers, ist es nach vielen Bemühungen gelungen, das „Petruslied“ aus dem 9. Jahrhundert zu beschaffen. Beim Konzert wirkt auch ein Lautensänger mit, nämlich Herr Borchers aus Leipzig. Der Verein hat gestern beschlossen, diesen Herrn zu engagieren.

Alle anderen Mittel versagten
nur Bioson hat geholfen.

Frankfurt a. M., Schopenhauerstr. 14, III, den 30. Mai 1906. Ich litt seit 2 Jahren an Appetitlosigkeit und Blutarmut. Durch die verschiedenen Hilfsmittel wurde mein Zustand anstatt besser immer schlimmer. Da las ich von Ihrem „Bioson“ und machte eine Kur durch. Ich habe eben das 5. Paket von Ihrem Bioson-Kakao und bin ich, was Geschmack und Bekömmlichkeit anbetrifft, sehr zufrieden. Auch mein Zustand hat sich bis jetzt in erfreulicher Weise geändert; während ich früher aussah, als stiege ich aus dem Grabe, habe ich jetzt ein großartiges Aussehen, der Appetit nahm auch zu. Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Hilfe und Freundlichkeit und werde bemüht sein, Ihr Präparat auch in weiteren Kreisen bekannt zu machen. Hochachtend! Albert Weisense. Amtlich beglaubigt. Frankfurt a. M., den 13. Juni 1906. Königl. Polizei-Präsidium. J. A.: Oppermann, Polizei-Kommissar.

Bioson wird von berufenen ärztl. Autoritäten und in Kliniken, Krankenhäusern usw. nach umfassenden Versuchen fortgesetzt als bestes, stärkstes, billigstes, zuträglichstes, bluterzeugendes Mittel angewandt und ist in Apotheken, Drogerien usw. das halbe Kilopaket zu drei Mark erhältlich.

Pique-As.

Kriminalroman von A. Oskar Klaußmann.

12) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen erwachte Martha zeitiger als sonst, nach einer Nacht voll der wirrsten Träume, die immer unterbrochen wurde durch Schlaflosigkeit, während welcher das junge Mädchen nachdenken mußte.

Martha glaubte, sie würde überhaupt keinen Schlaf finden, denn die Gedanken, welche seit Mittag, seit dem Besuche Kontalas, durch ihren Kopf wogten, wollten gar kein Ende nehmen. Es waren eigentümliche, törichte Gedanken, die immer wieder zu ihm zurückkehrten. Sie schalt sich, daß sie ihm so unbeholfen und linkisch entgegengetreten sei, nachdem sie ihn zum erstenmale wieder gesehen, sie schalt sich, daß sie nicht den Mut und den gesellschaftlichen Takt gefunden hatte, mehr mit ihm zu sprechen, als sie getan. Aber war sie nicht durch das, was sie um sich sah und hörte, so bestürzt geworden, daß man es ihr kaum übelnehmen konnte, wenn sie nicht Herrin ihrer selbst blieb? — War die Liebenswürdigkeit und Zärtlichkeit ihrer Stiefmutter ihr gegenüber nicht etwas geradezu Ueberwältigendes, um nicht zu sagen, Beängstigendes für Martha?

Welch eine Umwandlung war denn mit dieser Frau vorgegangen? — Daß es sich hier nicht um eine einfache Laune handeln könne, sah Martha mit dem ganzen Instinkt des weiblichen Herzens ein. Diese Ausdrücke: „Mein Liebling“, „Unser kleines Kindchen“, diese Zärtlichkeit in den Umarmungen und Küssen, wer hätte sie wohl bei dieser Frau vermutet, die sich zuerst so abstoßend gegen Martha verhalten hatte?

Martha kam es vor, als habe sie noch andere Ueberraschungen zu gewärtigen, nachdem fast jede Stunde, seitdem sie sich zu Hause befand, unvermutete und unvorbereitete Ereignisse eingetreten waren, die sie nicht aus dem Nachdenken herauskommen ließen.

Als sie endlich zur Ruhe ging, arbeiteten doch ihre Gedanken kraus und wirr in Träumen durcheinander. Bald hielt sie ihre Freundin, Hedwig von Kontala, in den Armen und begrüßte sie, und dann verwandelte sich die Freundin plötzlich in den Bruder, und Martha duldete zitternd und bebend im Traume seine Küsse. Dann kam es ihr vor, als sei sie allein mit ihrer Stiefmutter, die ihr mit lächelndem Antlitz nahte und sich plötzlich vor ihr in ein grinsendes, fürchterliches Ungeheuer verwandelte, das sie mit den kalten, entsetzlichen Augen anstierte und zu vernichten drohte.

Endlich kam der Morgen herauf und machte allen den törichten Träumereien und Nachdenklichkeiten Marthas ein Ende. Sie kleidete sich an und nahm dann wie sonst mit den Eltern das Frühstück ein.

Nach diesem ging sie an die Arbeit, während Frau Femia von Sembitzka sich fertig machte, um nach Lublinitz zu fahren, wo sie Einkäufe besorgen wollte. Martha saß in ihrem Zimmer bei der Arbeit und alles ging seinen gewohnten Gang, nur der Schloßherr wich heute von der Regel ab.

Wir finden ihn im Park unter einer Gruppe von Rotbuchen in seinem Rollstuhl sitzend.

Wojtek, der treue Diener, hatte ihn auf seinen Wunsch aus dem Zimmer bis hierher geschoben, und die frische Luft des Frühlings schien dem Kranken wohlzutun, ihn aber doch auch zu ermüden, denn er schloß hin und wieder die Augen, und wenn er sie wieder öffnete, so sahen sie aus, als erwache er aus einem tiefen Schlaf und müsse sich erst besinnen, wo er sei.

Wojtek saß in der Nähe seines Herrn auf einem Baumstumpf und betrachtete ihn mit Blicken des Mitleids und, wie es schien, der Rührung. War das wirklich sein früherer Herr, der prächtige Kavalier von Sembitzki, diese Jammergestalt, die da in dem Rollstuhl saß?

Der Kranke murmelte die Namen seiner Tochter und seiner Frau, und schien über sich selbst nachzudenken.

Seine Gedanken waren ungeordnet und wollten nicht immer logischer Ordnung sich fügen. Es war eine merkwürdige Verwirrung, die in seinem Kopfe herrschte, aber manchmal gelang es ihm doch, vollständig richtige Schlüsse zu ziehen, und dann sagte er sich, daß er krank sei, sehr krank. Der Schlaganfall, der ihn vor einer Reihe von Jahren getroffen, hatte leider auch auf sein klares Denken Einfluß gehabt, und wenn er sich jetzt zwang, sich der letzten Jahre zu erinnern, so kam es ihm vor, als habe er beständig unter dem Bann irgend einer geheimnisvollen Macht gelebt, und diese Macht hieß Femia.

Hin und wieder konnte sich Sembitzki noch daran erinnern, wie er Femia schon als Kind kannte, als sie die Tochter seines Gutsnachbarn Branitzki war. Dieser Branitzki war ein echter polnischer Lebemann gewesen, der eine echt polnische Wirtschaft führte, die mit dem Ruin enden mußte. Dazu kam noch, daß er sich über seine Kräfte hinaus an der polnischen Revolution beteiligt war. Man hatte ihm das auch nicht ungestraft hingehen lassen. Er war nach der Revolution eingezogen, aber später wieder aus dem Gefängnis entlassen worden. Dann starb er plötzlich und hinterließ eine Tochter von ungefähr zwanzig Jahren, welche zusammen mit einer alten Dienerin auf dem verfallenen Gute wirtschaftete, welches jährlich weniger Ertrag brachte und das stückweise an die Bauern verkauft werden mußte.

Dann erinnerte sich hin und wieder Sembitzki daran, wie er Eufemia von Branitzka bald nach dem Tode seiner Frau gesehen hatte, als sie sich aus dem Kinde zur Jungfrau entwickelt hatte und versprach, eine Schönheit zu werden. Damals hatte ihn ihr eigentümliches Wesen angezogen und doch abgestoßen.

Dann erinnerte er sich, wie wieder einige Jahre vergangen waren und wie Eufemia eines Tages zu ihm kam, um ihn um seine Vermittlung bei dem Verkaufe des Restgutes zu bitten, und wie gerade in jener Zeit, da er ihr Helfer war, ihn der tückische Schlaganfall niederwarf. Dann hatte sich die hilfeflehende Eufemia, welche damals schon am Anfange der zwanziger Jahre stand, in eine Helferin verwandelt. Sie war seine Pflegerin geworden.

Der Schlaganfall schien aber außer der geistigen auch seine Willenskraft gelähmt zu haben, denn bald war er wie weiches Wachs in den Händen dieser Frau, welche ihn so vollständig beherrschte, daß Sembitzki sich das selbständige Denken abgewöhnte und nur noch wagte, das zu denken, was Femia sagte. Er fand es auch ganz selbstverständlich, als sie ihm eines Tages vorschlug, seine Frau zu werden, weil es für sie beide von Vorteil sei, für ihn, damit er eine Pflegerin habe, für sie, weil sie nicht weiter allein in der Welt stehen wollte. Er hätte es nicht gewagt, zu widersprechen, und wenn man das Unglaublichste von ihm verlangt hätte, so lange Femia dastand und ihn mit ihren Augen fixierte.

Plötzlich stand sie vor ihm, an die er soeben gedacht hatte und neben ihr Otto von Kontala. Frau Femia von Sembitzka wollte soeben in den Wagen steigen und fortfahren, als der Ober-Grenzkontrolleur in den Gutshof geritten kam. Sofort schickte Frau Femia den Wagen zurück und führte den Gast zu dem kranken Gatten im Park.

Herr von Sembitzki lächelte, als er Kontala sah, der ihm die Hand entgegenstreckte.

„Freut mich sehr! Freut mich sehr, Sie zu sehen. Ich freue mich immer, Sie zu sehen; Sie müßten viel öfter kommen. Meine Frau erlaubt es. Gewiß, gewiß!“ sagte er und warf einen fragenden Blick auf Femia.

Die schöne Frau lächelte und sagte:

„Wie kannst Du daran zweifeln, Staschu? Weißt Du nicht, wie froh ich bin, wenn jemand kommt, den Du gern siehst?“

„Sie machen mich,“ sagte Otto von Kontala, „mit Ihrer außerordentlichen Liebenswürdigkeit für immer zu Ihrem Schuldner. Ich weiß nicht, wie ich das wieder gutmachen soll, umso mehr, als ich heute mit einer Bitte komme, die ich in dienstlichem Interesse Ihnen, Herr von Sembitzki, vortragen möchte.“

„Mein Mann wird gewiß,“ sagte Frau Femia, dicht an ihren Gatten herantretend, „sehr gern diese Bitte erfüllen.“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Das Neueste!

Kampmann's Wassermotorwaschmaschine „Ruhrperle" Modell 1906 „Ausführung A" heißt das neueste System der selbsttätig arbeitenden Waschmaschinen. Es ist nach vielen Versuchen neuerdings festgestellt worden, daß ein Wassermotor nur dann sparsam, sicher und flott funktionieren kann, wenn er nicht, wie bisher, fest auf dem Deckel angebracht, sondern frei beweglich aufgehängt ist. Bei der neuesten Konstruktion hängt der Motor in einer Gabel. Das bewirkt, daß neben höchster Schonung der Wäsche und auch des Apparates selbst und bei weniger Wasserverbrauch viel mehr Arbeit geleistet wird. Die Schaumbildung ist ganz vorzüglich, Schleuderung der Wäsche bedeutend erhöht, die Wäsche während des Waschprozesses zu beobachten u. die Arbeit im Bottich nicht durch den Deckel oder Motor behindert, 8 ganz erhebliche Vorteile des „frei beweglichen" Motors. Sämtl. brauchbaren Kombinationen von Wassermotor und Waschmaschine hat sich die Firma Karl Kampmann jr. G. m. b. H. Mülheim-Ruhr patentamtlich sicher stellen lassen, so daß sie ihrer Konkurrenz einen nicht mehr einzuholenden Vorsprung abgewonnen hat. Die veralteten, nicht empfehlenswerten Systeme, Motorwaschmaschinen mit fest auf dem Deckel montierten Motor werden zu niedrigeren Preisen abgegeben, weil hierbei der Automat nur in den seltensten Fällen dauernd sicher funktioniert. **Kaufen Sie deshalb nur die im Gebrauch billige obige Ausführung. Ich empfehle noch Kampmann's Patentpendelwaschmaschine mit dem seitlichen drehbaren Patentantriebshebel (Wäschebeweger Riegedacht) und Patentgarantieheißwringer mit seitlich verstellbarer Klaue.**

Kampmann's Waschpulver „Ruhrperle" wirkt brillant.

J. H. C. Meyer, Oldenburg.

Das Verderben

der eingemachten Früchte lernt die Hausfrau nicht kennen, wenn zu 10 Pfund mit Zucker eingemachten Früchten oder 5 Liter Essig zu Gurken 1 Düte Reeses Salizyl à 10 ₰ verwendet wird. Ueberall zu haben, wo Reeses 5 ₰-Backpulver, Reeses Spar-Puddingpulver und Reeses Vanillinzucker mit Prämienscheinen geführt werden.

Verkaufe von jetzt an wieder

Baumaterialien.

Liefere jedes Quantum frei Baustelle. auch an Private.

Friedr. Marks, Baugeschäft, Eversten,

Baumaterialien-Handlung. Fernspr. 279.

HAUSWALDT's FEINSTE SPEISE-CHOCOLADEN:

DIADEM-CHOCOLADE
SELICA-CHOCOLADE
SAHNE-CHOCOLADE

sind allenthalben käuflich.

Siemens-Tantallampe

Elektrische Spar-Glühlampe

Ueberall erhältlich

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr. H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Elektrische Kuren wirksamer als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — Prospekte gratis. J. G. Brockmann, Leipzig, Rossplatz 13.

Gummi-Waren. Viele Neuheiten K. Stein & Co. No. 119, Berlin SW. 13. Anfrage erbeten. Postkarte genügt.

Sofas liefere billig, von 40 M an. Draht- und Sprungfedermatratzen in jeder Größe, schon von 14 M an. 5% Rabatt oder franko jeder oldenbg. Bahnstation. NB. Aufpolst. v. Möbeln in eig. Werkstatt. Neueste Möbelstoffmuster. E. Fiedt, Jakobistr. 4 b, b. Pferdemarkt.

Brief-marken und ganze Sammlungen kauft A. Tönjes, Markenhdlg., Etzhorn i. O.

Hanseatische **Patent-Fein-Soda** ist bequem und sparsam im Gebrauch. Gen.-Depot: Oldenb. Chem. Fabrik H. W. Duristhoff.

Ehegatten die sorgenfrei leben und vorwärts kommen wollen, bestellen sich den neuen lehrreichen illustr. Ratgeber von Dr. Philantropus. Preis i. künstl. Ausstatt. nur 50 Pf. (verschl. 20 Pfg. Porto). Illustr. Preisliste gratis. Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Verk. sof. m. zw. Berlin-Hamburg in Mecklbg. gel. — Sitz im Landtag — mit hervorrag. Jagd verl.

Rittergut, enth. ca. 2500 Mg. ca. 1800 Mg. Acker, 2/3 Weizen-, 1/3 Roggenbd., drainiert, gt. Wiesen, 500 Mg. Wald, dar. ca. 125 Mg. Buchen-Hochwald, reichl., gt. Geb. inkl. kompl. leb. u. tot. Invent. usw. Pr. 795,000 Mk., Anz. 200,000 Mk. Näh. Ausk. ert. u. Fol. 1293 Wilh. Hennig & Co., Dessau.

Mittagstisch für bessere Herren, 22 Mk. p. M. Mühlenstr. 12, oben. Daselbst Abendessen 15 Mk. p. M.

Neue grüne Erbsen, leicht mürbekochend, empfiehlt Paul Danckwardt, Hoflieferant.

Besonders empfehlenswert ist meine Haushaltungsmischung in **gebrannt. Kaffee,** à 1/2 kg 1 Mk. Die Qualität dieser Mischung wird von keiner Rösterei übertroffen. Paul Danckwardt, Hoflieferant.

Mehrere Ladungen **Pökelfleisch** (Extra Family Beef Murray Hill) sind eingetroffen und gebe davon billigst ab. Paul Danckwardt.

Aepfel und Brombeeren kauft Carl Wille.

Zu kaufen ges. ein kleines Haus mit Garten zum Alleinbewohnen in der Nähe der Stadt zum Preise von 6- bis 7500 M. Offerten unter S. 476 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Hof in Holstein, guter Weizen- und allerbester Roggenboden, in guter Kultur, inkl. 3,5 ha Wiesen, schöne Gebäude, verkaufe ich im Auftrage inkl. vorzüglicher Ernte u. best. tot. u. leb. Invent., 5 Pferde, 15 Milchkühe, 12 Jungvieh, bw. Schweine für 78 000 Mk. bei 25—30 000 Mk. Anz. B. von der Hellen, Oldesloe.

Bims die Händ' mit Abrador

Zu kaufen gesucht eine gut erhaltene **Glasveranda.** Offerten unter Chiffre 100 postlagernd Strückhausen erbeten.

Im Lambertistift ist ein gut erhaltener Kachelofen mit eis. Unterzatz billig zu verkaufen. Näheres das. u. Ofenerstraße 9.

Zu verk. ein Polyphon m. 25 Plt., billig. Nadorsterstr. 89, oben.

Neuheiten in Handarbeits- und Kettentaschen trafen wieder ein und halte solche bestens empfohlen. **H. Holert, Haarenstr. 51.**

Billig zu verkaufen gut erhaltenes Fahrrad. Hermannstraße 28.

Volants für moderne Falten-Röcke und Kinder-Falten-Röcke werden eingelegt. Bahnhofsplatz 7.

Günstige Kaufgelegenheit!

Elsfleth. Eine in Elsfleth unmittelbar an der Weser an schöner, ruhiger Lage belegene hübsche

Besitzung

mit großem, unmittelbar an der Weser liegendem Garten steht preiswert zum Verkauf eventl. zur Verpachtung.

Die Gebäude sind im Jahre 1903 neu errichtet und der Neuzeit entsprechend eingerichtet (elektr. Licht, Dampfheizung, Wasserleitung).

Für jemand, der ruhig und angenehm wohnen will, bietet sich hier Gelegenheit, sich billig anzukaufen, zumal auch die Zahlungsbedingungen leicht zu erfüllen sind.

Auskunft erteile ich gerne und unentgeltlich.

Chr. Schröder, Aukt.

Strückhausen. Im Auftrage habe eine flottgehende **Gastwirtschaft** mit Antritt zum 1. Mai 1907 zu verkaufen.

Jede gewünschte Auskunft erteile unentgeltlich und wollen Kaufliebhaber sich ehestens melden. Byl, beeid. Aukt.

Billig zu verkaufen eine **milchgebende Ziege.** Burgstraße 22.

Stühle zum Flechten werden angenommen Bürgerschstr. 6, oben.

Verkauf eines **Geschäftshauses,** verbunden mit **Gastwirtschaft.**

Schweiburg. Der Kaufmann und Gastwirt H. Bentje zu Neustadt-Strückhausen beabsichtigt wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts seine daselbst sehr günstig hart an der Chaussee Rönnelmoor-Neustadt belegene

Besitzung,

bestehend aus geräumigem Wohnhause, Tanzsaal mit neuerbauter Bühne, Bäckerei, Stall, gr. schönem Obst- und Gemüsegarten und einer unmittelbar am Hause belegenen Weide, mit beliebigem Antritt durch mich verkaufen zu lassen.

In dem Geschäftshause, verbunden mit einer sehr frequentierten **Gastwirtschaft** ist seither ein lebhaftes **Manufaktur-, Kolonial-, Kurz-, Eisen- und Schuhwaren-Geschäft** mit großem Erfolge betrieben.

Die Wirtschaft ist das Versammlungslokal mehrerer Vereine, auch ist eine verdeckte Kegelbahn vorhanden.

Der Jahresumsatz des Gesamt-Geschäfts ist ausweislich der Geschäftsbücher sehr bedeutend.

Indem ich noch bemerke, daß ein großer Teil des Kaufgeldes auf längere Jahre gegen übliche Zinsen stehen bleiben kann, ersuche ich Reflektanten, sich recht bald an mich wenden zu wollen, um zu unterhandeln. Stechmann, Aukt.

Kaufgesuch. 2 schwere 6—8jährige, gesunde Arbeitspferde. H. Oldehoff, Baugeschäft, Vegesack.

Billig zu verkaufen wegen Mangel an Platz eine rote Plüschgarnitur mit Sofatisch. Johann Bock, Wirt, Südmoslesfehn bei Oldenburg.

Wehnerfeld. Zu verk. ein Bullenkalb. Wilh. Gerdes.

Beaufsichtigung von Schularbeiten, Privatstunden und Vorbereitung zu Examen. Privatlehrer Köhler, Heiligengeistwall Nr. 4.

Osternburg. Mehrere junge fromme Einspänner sowie einige Gespanne (beste Litauer) stehen unter voller Garantie zum Verkauf und Tausch bei F. Mohrmann, Gastwirt.

Osternburg. Zu verk. Lachtauben. O. Hauk, Schützenhofstr. 46.

„Zur Linde". G. Krückeberg, Ofener Ch. 16. Von Sonntag an wieder **Mockturtle.**

Bardenfleth. Zu verkaufen schöne **angekörte Eber.** H. Meiners.

Zu vrk. Hühner z. Schl. Sonnenstr. 26 o.

Der Hoflieferant Carl Wille zu Oldenburg beabsichtigt sein Wohn- und **Geschäftshaus** an der Staustraße Nr. 10 wegen anderweitigen Grunderwerbs zu verkaufen. Dasselbe eignet sich besonders gut für ein Kolonialwarengeschäft, da ein solches in der Nähe überall nicht existiert. Der lohnende Wein- 2c. Verkauf kann dort beibehalten werden. Für den Kleinhandel mit Wein und Spirituosen ist die Konzession vorhanden.

Das Haus ist besonders tief und eignet sich auch für andere Geschäfte. Oldenburg. Köhler & Behnke.

Osternburg. Zu verkaufen zwei junge Ziegen. Langenweg 21.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg